

Aargauisches Lehrerseminar Wettingen

# Jahresbericht

Schuljahr 1970/71

Erstattet  
von Dr. Paul Schaefer  
Direktor

I. Aufsichtsbehörden . . . . .	2
II. Lehrer . . . . .	3
III. Schüler . . . . .	10
IV. Gesetzliche und reglementarische Grundlagen . . . . .	21
V. Unterricht . . . . .	22
VI. Aus der Schul- und Hauschronik . . . . .	57
VII. Dr. P. Schaefer: Rückblick und Ausblick . . . . .	70

Druckerei Wanner AG, Baden

[1971]

## I. Aufsichtsbehörden

### Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid, Präsident  
Herr M. Byland, pädagog. Sekretär, Aktuar  
Herr Pfarrer A. Helbling, Aarau, Vizepräsident  
Herr Dr. M. Brentano, Apotheker, Brugg  
Frau Dr. M. Christoffel, Ennetbaden  
Herr H. Küng, Versicherungsmathematiker, Wettingen  
Herr A. Schneider, Lehrer, Windisch  
Herr Prof. Dr. K. Suter, Kantonsschullehrer, Aarau  
Herr Dr. A. Walti, Professor an der HTL, Baden  
Herr W. Welti, Prokurist, Untersiggenthal

Die Seminarkommission liess sich am 14. Januar, gemeinsam mit der von Wohlen, orientieren über das Modell der Lehrerbildungsreform. Am 6. Mai nahm sie Stellung zur Methodik des Bibelunterrichts (Eintragung in die Patenturkunde) und zur Vorverlegung der Patentprüfungen in Chemie, Geographie und Geschichte in die III. Klasse. Am 24. Juni besprach sie Internatsprobleme, am 4. November die Lage in bezug auf den bevorstehenden Wechsel der Direktion. In gemeinsamen Sitzungen mit dem Erziehungsrat kamen Wahlvorschläge zustande für Hauptlehrerstellen in Geographie und Werken (8. Januar) und für das Amt des Seminardirektors (5. März).

### Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat J. Kasper, Bezirkslehrer, Zofingen, Präsident  
Herr F. Ehrensperger, Bezirkslehrer, Endingen  
Herr Dr. Fritz Häuptli, Bezirkslehrer, Kölliken  
Herr Prof. Dr. H. Munz, Kantonsschullehrer, Gränichen  
Herr Dr. H. Rauber, Fürspreh, Aarau  
Herr F. Stäuble, Sekundarlehrer, Wohlen  
Herr Prof. V. Steiger, Kantonsschullehrer, Aarau  
Herr Dr. K. Strebelt, Bezirkslehrer, Wohlen  
Herr Dr. F. Tanner, Kantonsschullehrer, Oberrohrdorf

### Experte für die Musikprüfungen

Herr W. Locher, Aarau

## II. Lehrer

### Schulleitung

Direktor: Dr. Paul Schaefer  
Vizedirektor: Prof. August E. Süsstrunk  
Aktuar der Lehrerkonferenz: Dr. Albert Hauser  
Internatsleiter: Beat Oppliger

Sekretariat: Frau H. Hartenbach  
Frau Trudi Meyer  
Frau Alice Eichenberger

### Hauptlehrer

Dr. Rudolf Arn (1970): Pädagogik, Psychologie  
Dr. Hans E. Bärtschi (1957): Geschichte  
Oskar Birchmeier (1965): Klavier, Orgel, Gesang  
Rudolf Dietschi (1969): Mathematik, Physik  
Hans G. Fischer (1968): Englisch  
Emil Frey (1955): Handarbeit  
Otto Gautschi (1965): Turnen  
Josef Geissmann (1953): Methodik, Methodik des Schreibens  
Georg Gisi (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der untern  
Übungsschule  
Dr. Paul Gregor (1965): Französisch, Italienisch  
Karl Grenacher (1931): Gesang, Musiktheorie, protestantische Kirchenmusik  
Dr. Albert Hauser (1958): Deutsch, Geschichte; Aktuar der Lehrerkonferenz  
Max Hofer (1943): Turnen  
Kurt Honegger (1969): Biologie, Chemie  
Dr. Karl Huber (1962): Französisch, Italienisch  
Walter Hunkeler (1965): Turnen  
André Jacot (1961): Violine, Orchester, Kammermusik  
Karl Kolly (II. Quartal 1970): Klavier, Orgel  
Walter Kuhn (1956): Zeichnen  
Dr. Marcel Kunz (1969): Deutsch, Französisch, Italienisch  
Dr. Hedi Lang (1968): Deutsch, Pädagogik, Philosophie  
Dr. Heinrich Meng (1948): Deutsch, Latein  
Robert Merki (1966): Deutsch, Geschichte; Bibliothekar  
Werner Minnig (1957): Klavier  
Beat Oppliger (1965): Mathematik; Internatsleiter  
Helmuth Reichel (1962): Klavier, Orgel  
Bernhard Rusch (1969): Mathematik, Physik  
Leo Steinmann (1955): Orgel und Klavier, katholische Kirchenmusik  
Hans Strebel (1965): Mathematik; Stundenplaner  
Prof. August E. Süsstrunk (1960): Mathematik; Vizedirektor  
Dr. Guido Vincenz (1966): Deutsch, Französisch  
Dr. Alfons Zehnder (1957): Biologie, Chemie, Geographie

### **Hauptlehrer in Wohlen (Unterricht am Seminar Wettingen)**

Dr. Hansrudolf Haller (1968): Geographie  
Hans Joho (1969): Violine, Kammermusik  
Dr. Urs Strässle (1969): Deutsch, Geschichte

### **Hauptlehrer im Ruhestand mit Lehrauftrag**

Dr. Max Oettli (1935): Biologie, Geographie

### **Hauptlehrer im Ruhestand**

Dr. Gustav A. Keiser, Ziegelhaustrasse 4, 5400 Baden  
Max Rüegg, Hägelerstrasse 69, 5400 Baden  
Walter Basler, Hofacker 766, 5737 Menziken  
Dr. Ernst Frey, Sandrainstrasse 22, 5432 Neuenhof  
Otto Müller, Tannenhof 15, 5432 Neuenhof

### **Hilfslehrer**

Marie-Rose Ehrensperger-Villier (1961): Französisch, Italienisch  
Martin Frey (1965): Turnen  
Toni Ghirelli (1970): Italienisch  
Hans-Ulrich Grenacher (1970): Turnen  
Eric Guignard (1958): Cello  
Dr. Christian Haehlen (1970): Pädagogik  
Paul Haemig (1958): Querflöte  
Franz Hophan (1968): Geschichte  
Ulrich Jaeggi (1970): Geographie  
Valentin Janett (1958): Handarbeit  
Heinz Kern (II. Semester 1969): Englisch  
Ursula Krompholz (1967): Klavier  
Stephanie Krüger (1970): Italienisch  
Gertrud Kuhn (1965): Werkunterricht für Mädchen  
Walter Kunz (1968): Biologie  
Dora Meyer-Hartmann (1968): Klavier  
Hannes Müller (1970): Zeichnen, Schreiben  
Inge Muntwyler (1970): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Übungsschule  
Max Muntwyler (1965): Schreiben und Methodik an den Sonderkursen  
Franz Näf (1968): Physik  
Kurt Osterwalder (1969): Englisch  
Dr. med. Max Peter (1968): Hygiene  
Dr. René Probst (1970): Deutsch, Geschichte  
Heinz Scheurer (1966): Methodik an den Sonderkursen  
Max Schmid (1966): Chemie  
August Schubiger (1968): Chemie  
Vinzencz Stoffel (1965): Latein  
Harald Strebel (1970): Klarinette  
Rosa Studer (1965): Methodik an den Sonderkursen  
Emmi Zimmermann (1970): Blockflöte

## Übungsklassen

### An den III. Klassen:

Erna Debrunner (1968): Mittelstufe, Wettingen (So)  
Gebhard Bürge (1970): Mittelstufe, Wettingen (Wi)  
Walter Meier (1968): Oberstufe, Wettingen

### An den IV. Klassen:

Verena Meier (1970): Unterstufe, Wettingen  
Marie-Madeleine Schmid (1970): Unterstufe, Wettingen  
Ida Wullschlegler (1967): Unterstufe, Baden  
Judith Zehnder (1968): Unterstufe, Wettingen  
Annemarie Flückiger (1968): Mittelstufe, Wettingen  
Erich Meier (1970): Mittelstufe, Wettingen  
Heiny Schuhmacher (1960): Mittelstufe, Wettingen  
Otto Zehnder (1965): Mittelstufe, Baden  
Gebhard Basler (1966): Oberstufe, Neuenhof  
Hans Gloor (1969): Oberstufe, Baden  
August Huber (1970): Oberstufe, Baden  
Heinrich Kuhn (1967): Oberstufe, Baden  
Hans Vogelbacher (1970): Oberstufe, Neuenhof

### An den Sonderkursen (II. Semester 1970):

Annemarie Hitz (1968): Unterstufe, Wettingen  
Rosmarie Plüss (1964): Unterstufe, Wettingen  
Rosa Studer (1957): Unterstufe, Wettingen  
Erna Debrunner (1968): Mittelstufe, Wettingen  
Engelbert Knecht (1964): Mittelstufe, Ennetbaden  
Max Muntwyler (1962): Mittelstufe, Wettingen  
Gotthold Meier (1970): Oberstufe, Wettingen  
Walter Meier (1968): Oberstufe, Wettingen  
Christoph Suter (1968): Oberstufe, Neuenhof

### Landeskirchliche Religionslehrer:

Pfarrer Werner Baier, Aarau (katholisch)  
Pfarrer Urs Eisenhut, Brugg (reformiert)  
Katechet Thomas Frei, Wettingen (katholisch), bis Dezember 1970  
Katechet Fridolin Kasper, Neuenhof (katholisch), ab Januar 1971  
Pfarrer Harro Peter, Wettingen (reformiert)  
Katechet Hermann Schüepp, Wettingen (katholisch)  
Pfarrer Dr. J. F. Waldmeier, Aarau (christkatholisch)

### Schularzt

Dr. med. Reinhard Näf, Wettingen

## Stellvertretungen

Herr Werner Minnig wurde während seines Urlaubs vertreten durch Hans Häusermann, Werner Schmid. Da Herr K. Kolly seine Stelle erst im 2. Quartal antreten konnte, übernahmen im 1. Quartal seine Stunden Frau D. Meyer-Hartmann, Fr. U. Krompholz, Herr W. Gürber und Herr R. Reimann. Herr Max Hofer wurde im Wintersemester ganz oder teilweise vertreten durch Frau A. Grenacher und die Herren H. U. Grenacher, M. Frey und P. Senn.

Kürzere Stellvertretungen bei Militärdienst oder Krankheit: Frau Dr. Amann (M für H. Strebel), Frl. Christine Bernhard (Ps für Dr. Haehlen), Frau Velina Dominkovic (Z für H. Müller), Herr Willi Fehlmann (Ps für Dr. Haehlen), Herr Rudolf Gfeller (Gg für Dr. Zehnder), Frau Helga Hentschel (E für H. Fischer), Herr Uli Hurter (N für Dr. Zehnder), Otto Kosek (Klarinette für Har. Strebel), Walter Kunz (N für K. Honegger), Herwig Müller (D und Lt für Dr. Meng), Willy Rytz (Gg für U. Jaeggi), Hans Schlumpf (Gg für U. Jaeggi), Frau Marlies Sacchi-Metzler (V für A. Jacot), Frau Elisabeth Wiesmann-Strickler (D für Dr. Hauser), Werner Zimmerli (N für W. Kunz).

#### Urlaube

Nachtrag zum Jahresbericht 1969/70 (aus Versehen ausgefallen):

**Herr Prof. A. Süssstrunk** war für das ganze Schuljahr 1969/70 beurlaubt (teils besoldet, teils unbesoldet). Er widmete sich einerseits seiner fachlichen Weiterbildung als Geophysiker (Herr Süssstrunk ist Honorarprofessor für Geophysik an der Universität Bern und wird häufig als Experte angerufen bei Kraftwerkbauten usw): Gastdozent und zugleich Hörer an der Techn. Universität Karlsruhe, zahlreiche Besprechungen, Besuche, Teilnahme an Kursen und Kolloquien in Kopenhagen, Braunschweig, Frankfurt, Strassburg, Paris. Andererseits machte er sich eingehend mit Formen und Ergebnissen der Lehrerbildung, der Schulplanung und der Volksschulreform in unsern Nachbarländern vertraut: Hörer an der Päd. Hochschule Karlsruhe, Besuch von Gesamtschulen (Baunatal) und Ausbildungszentren (Comburg), Kontakte mit Amts- und Forschungsstellen (Päd. Hochschule Hannover, Stuttgart, Paris usw.).

**Herr Werner Minnig** benützte einen Urlaub im 1. Quartal 1970/71 zur Weiterbildung an der Akademie für Musik und darstellende Künste in Wien, insbesondere über moderne Musik, elektronische Musik und neue Bestrebungen in der Unterrichtspraxis.

Die Herren **A. Jacot** und **E. Guignard** waren, wie seit Jahren, für 14 Tage nach den Sommerferien beurlaubt, um an den Luzerner Festwochen mitzuwirken (Stellvertretung auf eigene Kosten).

#### Rücktritte

**Herr Dr. Max Oetli** ist vor zwei Jahren pensioniert worden. Wir haben sein Wirken im Jb 68/69 dargestellt. Dafür, dass er einige Klassen bis jetzt unterrichtet hat, in alter Rüstigkeit und Hilfsbereitschaft, danken wir ihm herzlich.

**Herr Emil Frey**, 1904 geboren, wuchs in Baden auf, bestand eine Lehre als Dreher, arbeitete später als Maschinenschlosser und Feinmechaniker in Genf und Zürich, dann im Relais-Versuchslaboratorium von Brown Boveri. Als Schulhausabwart in Baden stellte er sein technisches und handwerkliches Geschick in den Dienst der physikalischen Sammlungen, leistete Mithilfe im Handfertigkeitsunterricht der verschiedenen Schulstufen. Als im Sommer 1953 mitten im Aufbau der Jubiläumsausstellung «Unser Aargau» unser Handfertigkeitslehrer wegen einer Sehstörung ausfiel, sprang Herr Emil Frey in die Lücke; dank seiner unermüdlichen Hilfe und seiner findigen Phantasie brachten wir das Werk zu Vollendung und Erfolg. Nach den Erfahrungen einer zweiten Stellver-

Amann  
Velina  
err Ru-  
ischer),  
trebel),  
, Willy  
Marlies  
für Dr.

treten war es für Lehrer und Schüler einleuchtend, dass bei Neuschaffung einer Hauptlehrstelle für Knabenhandarbeit Herr Emil Frey — ohne Diplom, «nur» auf Grund seiner unglaublich vielseitigen handwerklichen Kenntnisse und Fertigkeiten — gewählt wurde (25. Oktober 1955). Herr Frey hat seine Werkräume ausgebaut, insbesondere die Metallwerkstatt zu einem oft bewunderten Muster, er hat stets wieder mannigfaltige neue Techniken in seinen Unterricht einbezogen: Schnitzen, Emaillieren, Galvanisieren der Metallwerkstücke. Einmal entstanden Wanduhren mit Werken in Holzkonstruktion, welche erstaunlich genau liefen. Puppenspielbühnen, Theaterkulissen wurden gezimmert. Manche Schüler stiessen sich an seinem unerbittlichen Beharren auf Pünktlichkeit und exakter, sauberer Arbeit; die gemerkigern unter ihnen erkannten auch darin eine, wenn auch unbequeme Qualität. Der Dank für nie aussetzende Treue und Zuverlässigkeit begleitet Herrn Frey in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Auch **Herr Max Hofer** wird auf Ende dieses Schuljahres pensioniert, aus Gesundheitsgründen vorzeitig. Geboren 1908 in Rothrist, besuchte M. Hofer die dortige Primar- und Bezirksschule, 1924 — 1928 das Seminar Wettingen. Als Primarlehrer amte er 1928 — 1930 in Hinterwil-Uerkheim, 1930 — 1932 in Glashütten-Murgenthal. 1933 war er als Lehrer für Deutsch, Turnen und Sport am Institut Quinche in Lausanne tätig. Nach Studien an den Universitäten Basel, Lausanne und Bern und nach dem Besuch des Turnlehrerkurses an der Universität Basel erwarb er im Frühling 1931 das eidg. Turnlehrerdiplom I und 1933 das aarg. Sekundarlehrerpatent. 1934 — 1943 wirkte er als Turnlehrer an den Schulen in Rheinfelden. Ferner war er nebenamtlich tätig als Turninspektor, Experte für Kadettenunterricht, technischer Leiter turnerischer Organisationen, Skiinstruktor, Sportoffizier bei der Armee.

Am 15. Januar 1943 wählte der Regierungsrat Herrn Max Hofer an die neugeschaffene Hauptlehrerstelle am Seminar Wettingen. Damit verbunden war noch jahrelang die Tätigkeit als Experte des Erziehungsdepartementes für den Bau von Turnanlagen; manche Gemeinde hat von seinem praktischen Sinn, seiner Sachkenntnis auch in architektonischen und Materialfragen profitiert.

Max Hofers Turnunterricht war klar ausgerichtet auf körperliche Ertüchtigung und auf methodische Schulung. Von Anfang an begleiteten anatomische, physiologische, methodische Hinweise die Turnübungen. Junglehrer bekannten, dass sie kaum in einem andern Fach so klar wüssten, was und wie zu unterrichten sei. Spitzensport und Starwesen wurden nicht gefördert. Besondere Freude bereite ihm ein aufgeschossener, gschtabiger Schüler, der es trotzdem durch Einsatz und Willen soweit brachte, dass er ans Eidg. Turnfest mitgenommen werden konnte. Anstelle der früher üblichen Abfahrtsrennen im Skilager führte er Gruppenwettkämpfe im Geländelauf ein, «weil hier gegenseitige Verantwortung und Rücksichtnahme geübt werden».

In den Turnlehrerkursen der Universität Basel galten Max Hofers Schüler als «besondere Klasse» und zahlreich wirken sie heute nicht nur an aargauischen Bezirks- und Mittelschulen, sondern weithin an Seminaren und Gymnasien der deutschen Schweiz.

Mehrere Unfälle — zum Teil im leidenschaftlich geliebten Reitsport — und später mancherlei Gebrechen, vielleicht als Spätfolgen mit jenen zusammenhängend, führten zu Urlauben und Kuren und haben Max Hofer nun veranlasst, um seine Pensionierung einzukommen. Er wird als Hilfslehrer noch ein kleines

Pensum behalten; vielleicht führt diese gründliche Schonung doch noch dazu, die Behinderung zu überwinden.

Des Dankes von Schülern und Kollegen und der lebhaften Erinnerung an die unvergleichliche Gabe, mit Liedern und Handorgelspiel im Nu einen kleinen oder grossen Kreis zu einer Erlebnisgemeinschaft zusammenschweissen, darf Max Hofer gewiss sein.

**Dr. Paul Schaefer** ist auf Ende des Schuljahres ebenfalls pensioniert worden. Geboren 1904, durchlief er die Schulen von Aarau (Matura B), studierte Geschichte und Germanistik in Basel, München und Zürich, wo auf Anregung von Prof. Karl Meyer und unter vertrauensvoller Förderung durch ihn die umfangreiche Dissertation «Das Sottoceneri im Mittelalter» entstand, welche über 20 Jahre später auch ins Italienische übersetzt worden ist. Nach einem Studienaufenthalt in Paris und Erwerb des Gymnasiallehrerdiploms unterrichtete Paul Schaefer 1932—1938 Deutsch und Geschichte an der Bezirksschule Brugg. Dann Wahl zum Seminarlehrer mit folgender Lehrverpflichtung: Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Psychologie und Pädagogik, Religionslehre und Latein, insgesamt 14 verschiedene Stoffpensen in 22 Wochenstunden! Vom Herbst 1939 bis Herbst 1945 pendelte er — oft tageweise, oft halbwochenweise — zwischen Aktivdienst als 1. Adjutant der 5. Division (Fürsorge- und Urlaubswesen, vor allem geistige Betreuung der Truppe: «Kurse für vaterländische Erziehung», Verbindungsoffizier zur Sektion Heer und Haus, zahlreiche Vorträge vor zivilen Organisationen) und Seminar. Am 31. Mai 1947 (5 Wochen nach Beginn des Schuljahres) Wahl zum Seminardirektor. Rückblick über Geplantes, Erreichtes und Nichterreichtes hielt Paul Schaefer in seiner letzten Zensuranrede (siehe S. 70 ff.). Daneben war er Präsident der Schulpflege Wettingen 1942—1957 (Bau von zwei Schulhäusern, Gründung der Bezirksschule), Mitglied des Vorstandes der Kantonalkonferenz 1954—1965, Präsident der kantonalen Kindergartenkommission seit 1945 und Mitglied der akademischen Stipendienkommission seit 1947. Im grössten schweizerischen Rahmen präsiidierte er 1950—1953 die Seminardirektorenkonferenz, seit 1963 den Schweizerischen Pädagogischen Verband, und 1970 wurde ihm in der durch die Konferenz der Erziehungsdirektoren aufgestellten «Studienkommission Lehrerbildung von morgen» die Leitung der Subkommission Strukturen übertragen. Nun legt er gerne die Bürde der Seminarleitung auf jüngere Schultern.

Die folgenden **Hilfslehrer** geben ihre Tätigkeit an unserer Schule auf, teils weil die Wahlen von Hauptlehrern sie entbehrlich macht, teils aus persönlichen Gründen:

**Herr Toni Ghirelli** (lt 1970)

**Herr Dr. Christian Haehlen** (P, Ps 1970)

**Herr Franz Hophan** (G 1968)

**Herr Ulrich Jaeggi** (Gg 1970)

**Herr Valentin Janett** (H Knaben 1958)

**Herr Kurt Osterwalder** (E 1969, Hauptlehrer am Gymnasium Interlaken)

**Herr Heinz Scheurer** (1966 Methodik und Übungsklasse an den Sonderkursen)

**Herr Vinzenz Stoffel** (Lt 1965, Hauptlehrer am Gymnasium Münchenstein)

**Herr Harald Strebel** (Klarinette 1970, Engagement nach Südafrika)

Ihnen allen danken wir herzlich für ihre Mitarbeit.

## Wahlen

Nach mehreren vergeblichen Versuchen ist es nun gelungen, eine Hauptlehrstelle für **Geographie** zu besetzen. Am 28. Januar 1971 wurde gewählt: **Herr Rudolf Zweifel**, von Linthal. Geboren 1942, durchlief er die Kantonsschule Glarus (Unterseminar) und erwarb am Oberseminar Schaffhausen 1962 das Primarlehrerpatent. Nach vier Jahren Lehrtätigkeit an der Mittelstufe in Mollis Studium der Geographie mit Nebenfächern Zoologie und Schweizer Geschichte an der Universität Zürich. Diplom 1970 mit einer Arbeit über «Die Quellen der Landschaft Davos und ihre Bedeutung für die Gemeinde im allgemeinen und den Kurort im speziellen». Hilfslehrertätigkeit am Realgymnasium Zürichberg und an der Kant. Handelsschule II in Zürich. Kursassistent am Geographischen Institut der Universität.

Die Lehrstelle des zu pensionierenden Herrn Emil Frey wurde neu ausgeschrieben als Hauptlehrerstelle für **Werkunterricht**. Der RR wählte am 28. Januar 1971 **Herrn Otto Strauss** von Aarau. Herr Strauss erwarb 1963 das Primarlehrerpatent am Seminar Wettingen, unterrichtete 1963—1965 an der Mittelstufe in Bottenwil. Nach vierjähriger Ausbildung an der Kunstgewerbeschule und am Lehrerseminar in Basel erwarb er das Diplom für das Lehramt an mittleren und oberen Schulen in Zeichnen, Schreiben und Handarbeit. In diesen Fächern unterrichtete er vertretungsweise am Holbein-Gymnasium und verschiedenen Basler Realschulen, seit 1970 als Hauptlehrer an der Realschule Riehen.

### III. Schüler

Mit \* sind die internen Schüler bezeichnet, mit \*\* die halbexternen (Zimmer im Dorf, Kost im Konvikt). Angegeben sind der Heimatort und der Wohnort der Eltern.

#### Klasse I a

Klassenlehrer: Herr K. Honegger

1. Bider Verena	28. 6. 54	Langenbruck/BL, Birr
2. Burger Angelika	12. 7. 53	Freienwil, Wettingen
3. Haenggli Christine	16. 4. 53	Kienberg/SO, Brugg
4. Hasler Ruth	22. 7. 53	Walkringen/BE, Wettingen
5. Hügli Marlis	19. 8. 54	Bellikon
6. Maurer Barbara	30. 3. 54	Erlinsbach, Zurzach
7. Notter Elisabeth	13. 8. 54	Boswil, Nussbaumen
** 8. Wunderlin Käthi	6. 11. 53	Zeiningen
9. Baumann Christoph	26. 6. 54	Ober-Hallau/SH, Wettingen
10. Doebeli Hans-Heinrich	5. 4. 52	Seon, Oberweningen
11. Egloff Roland	17. 2. 54	Niederrohrdorf
* 12. Gadiant Benno	31. 12. 54	Trimmis/GR, Dietwil
13. Graf Markus	5. 3. 53	Rafz und Zürich, Zürich
14. Kalt Rainer	28. 1. 54	Würenlingen
15. Meier René	28. 3. 54	Baden, Rütihof
16. Muntwyler Stefan	14. 3. 54	Wohlen, Wettingen
17. Sacher Jürg	21. 1. 54	Zuzgen, Birrhard
* 18. Schwarb Marius	20. 11. 54	Eiken
* 19. Sommer René	2. 4. 54	Sumiswald/BE, Rheinfelden
20. Speckert Hansruedi °	18. 3. 54	Full, Klingnau
* 21. Staubli Max	3. 2. 54	Jonen
22. Stenz Oskar	13. 10. 54	Künten, Bellikon
23. Walser Markus	13. 8. 52	Altstätten/SG, Wettingen
24. Zumsteg Kilian	1. 5. 53	Wil/AG, Wettingen

° Entlassen am 3. April 1971

#### Klasse I b

Klassenlehrer: Herr R. Merki

1. Anner Ruth	12. 2. 54	Tegerfelden, Möhlin
2. Burkart Claudia	9. 10. 54	Mühlau, Nussbaumen
3. Locher Heidi	30. 9. 54	Spreitenbach
4. Messerli Erika	17. 1. 54	Rüeggisberg/BE, Fisibach
5. Scheuring Theres	4. 10. 54	Ettenhausen, Nussbaumen
6. Schweri Monika	30. 10. 54	Siglistorf, Schneisingen
** 7. Spuhler Monika	28. 3. 54	Wislikofen
* 8. Bachofner Philipp	11. 4. 53	Zürich
9. Borner Franz	25. 12. 53	Hägendorf, Remetschwil
10. Cescato Jürg °	20. 11. 51	Baden

11. Egloff Heinz	20. 2. 53	Wettingen
* 12. Flükiger Michael	14. 10. 54	Dürrenroth/BE, Menziken
13. Hartmann Samuel	21. 1. 54	Affoltern i.E., Schinznach-Dorf
* 14. Hodel René	23. 3. 54	Beinwil/Freiamt, Sins
* 15. Indermühle Fritz	16. 9. 54	Amsoldingen, Riken
16. Meier Urs	2. 2. 53	Wettingen
17. Perlini Guido	15. 5. 53	Schöftland, Zurzach
18. Rinderknecht Stefan	24. 7. 53	Zürich, Oberrohrdorf
* 19. Schmitz Norbert	9. 4. 53	Aachen/D, Kleindöttingen
20. Schwarz Markus	26. 4. 53	Effingen, Neuenhof
21. Spiegelberg Sven	13. 9. 54	Aarburg, Brugg
22. Weibel Heinz	5. 5. 54	Effingen/Umik., U'Siggenthal
* 23. Winter Roland	9. 1. 53	Kaisten, Kaiserstuhl

° Am 26. Oktober 1970 eingetreten

### Klasse I c

Klassenlehrer: Herr Dr. P. Gregor

1. Chopard Jeanette	4. 2. 54	Sonvilier/BE, Untersiggenthal
2. Dierauer Elisabeth	17. 3. 54	Berneck, Fislisbach
3. Framhein Cornelia	23. 3. 53	Hamburg, Windisch
4. Frey Marlies	7. 1. 54	Obermumpf, Brugg
5. Grunder Verena	10. 10. 53	Rüti/BE, Windisch
6. Häny Gret	27. 8. 53	Zürich u. Kölliken, E'tbaden
7. Hort Johanna	10. 10. 54	Wölflinswil, Windisch
8. Hunziker Rita	12. 4. 53	Luzern, Staretschwil
9. Irniger Berta	28. 11. 54	Niederrohrdorf
10. Kirchhofer Martha	9. 4. 54	Auenstein
11. Laubscher Claudia	18. 1. 54	Täuffelen/BE, Schinznach-B.
12. Meier Beatrice	23. 12. 53	Obersiggenthal, Zurzach
13. Müller Christine	7. 7. 53	Königsbrunn/D, Turgi
14. Nussbaumer Christa	5. 4. 54	Oberägeri, Wettingen
15. Preisig Ursula	25. 12. 53	Schönengrund, Brugg
16. Rinderknecht Christine	5. 12. 54	Wallisellen, Nussbaumen
17. Staub Vreni °	17. 3. 54	Glarus, Untersiggenthal
18. Strupler Johanna	22. 7. 54	Frauenfeld, Baden
19. Ulrich Ruth	16. 4. 53	Roggwil/BE, Ennetbaden
20. Vögeli Silvia	10. 6. 54	Hettenschwil, Kleindöttingen
21. Zimmermann Rita	20. 9. 53	Unterehrendingen, Baden

° Am 3. April 1971 ausgetreten

### Klasse I d

Klassenlehrer: Herr O. Birchmeier

1. Baumann Susanne	24. 3. 54	Suhr, Nussbaumen
2. Dietrich Franziska	3. 5. 54	Därliigen, Baden
** 3. Fischer Rita	21. 8. 54	Stetten, Leibstadt
4. Gloor Barbara	1. 6. 54	Seon, Brugg

5. Habegger Doris °°	4. 4. 54	Trub, Windisch
6. Hagenbach Susanne	11. 8. 54	Aarburg, Wettingen
7. Hügli Kathrin	31. 7. 54	Sumiswald/BE, Windisch
8. Janett Renata	14. 4. 54	Mathon/GR, Wettingen
9. Jauch Marie-Theres	18. 4. 54	Bellinzona, Wettingen
10. Knecht Ilona	22. 3. 53	Schwaderloch, Ennetbaden
11. Liesch Ruth	13. 4. 54	Malans/GR, Nussbaumen
12. Meier Elsbeth	9. 1. 54	Würenlingen
13. Novotny Zdenka	23. 8. 53	Brünn/CSSR, Wettingen
14. Oehler Marianne °	25. 10. 54	Balgach/SG, Wettingen
15. Renold Christine	27. 9. 54	Brunegg, Döttingen
16. Richard Alice	23. 7. 54	Döttingen
17. Ruckstuhl Helene	12. 11. 53	Braunau/TG, Nussbaumen
**18. Stäuble Dorli	7. 1. 54	Mumpf, Eiken
19. Umbricht Claudia	24. 8. 54	Untersiggenthal
20. Winkler Eva	10. 11. 54	Winterthur, Untersiggenthal

° Am 3. Oktober 1970 entlassen

°° Am 3. April 1971 entlassen

### Klasse II a

Klassenlehrer: Herr Dr. H. Meng

1. Brogli Irene	11. 2. 53	Wittnau, Zurzach
2. Dürrenberger Käthi	3. 2. 52	Reigoldwil/BL, Killwangen
3. Huser Silvia	24. 9. 53	Wettingen
4. Keller Irene	15. 10. 53	Volken/ZH, Würenlos
5. Künzli Brigitta	8. 2. 53	Volketswil, Wettingen
6. Ott Regula °	11. 7. 53	Winterthur, Nussbaumen
7. Peter Elisabeth	5. 9. 52	Ellikon a. d. Thur, Wettingen
8. Reimann Margot	5. 9. 53	Wölflinswil, Wettingen
9. Schatzmann Anneliese °°	17. 3. 53	Windisch, Mülligen
10. Schertenleib Ursula	10. 6. 51	Krauchthal, Mellingen
11. Suter Eva	2. 6. 53	Oberentfelden, Baden
12. Zeindler Theres	15. 1. 53	Bellikon, Kirchdorf
* 13. Bachmann Jakob	28. 7. 53	Müswangen, Sins-Meienberg
* 14. Baumgartner Rudolf	2. 12. 52	Eschenbach, Laufenburg
15. Bilgerig Moritz	26. 6. 53	Baar, Wettingen
* 16. Dettling Erwin °°°	1. 2. 52	Lauerz, Goldau
17. Jenny Matthias	7. 7. 52	Basel, Baden
* 18. Küng Walter	27. 7. 52	Beinwil/Freiamt, Möhlin
19. Leimgruber Roger	26. 1. 51	Herznach, Wettingen
20. Piller Walter	7. 5. 52	Degersheim/SG, Wettingen
* 21. Sennhauser Arnold °°°	11. 11. 51	Zürich, Goldau
22. Schwarz Markus	26. 4. 53	Effingen, Neuenhof
23. Spuhler Beat	17. 1. 53	Wislikofen, Wettingen
* 24. Weinmann Christian	13. 12. 52	Herrliberg, Zürich

° Ab 6. Juli 1971 USA

°° Ab 6. Juli 1970 Finnland

°°° Eingetreten am 26. Oktober 1970

### Klasse II b

Klassenlehrer: Herr Dr. A. Zehnder

** 1.	Binder Annemarie °	23. 11. 53	Lindau/ZH, Möhlin
2.	Bock Gina	15. 1. 53	München/D, Wettingen
3.	Bugmann Theres °°	1. 10. 53	Döttingen, Station Siggenthal
4.	Dreier Barbara	9. 12. 52	Trub/BE, Wettingen
5.	Huber Silvia	22. 10. 52	Hirzel/ZH, Döttingen
** 6.	Kaufmann Dorli	28. 1. 53	Möhlin
7.	Knus Evi	14. 7. 52	Märstetten/TG, Wettingen
8.	Koller Henriette	27. 1. 53	Fischbach/LU, Wettingen
** 9.	Kramer Margrit	24. 5. 53	Leibstadt
10.	Mühlebach Annelies	5. 3. 53	Tegerfelden
11.	Rey Ingrid	29. 12. 52	Möriken, Killwangen
12.	Sommer Gerda	27. 12. 52	Dürrenroth/BE, Windisch
13.	Barth Christoph	8. 5. 52	Mülligen, Brugg
* 14.	Delz Roland	25. 11. 53	Möhlin
15.	Frey Hans-Jörg	23. 6. 52	Mellingen
* 16.	Hirt Fritz	17. 4. 53	Birrhard, Döttingen
17.	Hitz Hans	25. 4. 53	Obersiggenthal, Rieden
18.	Küng Hubert	22. 4. 53	Aristau, Mühlau
19.	Niklaus Hans Walter	14. 5. 53	Zauggenried/BE, Seengen
20.	Vock Guido	1. 10. 53	Wohlen, Baden
21.	Wytenbach Jürg	2. 7. 52	Thun, Wohlenschwil

° Eingetreten am 26. Oktober 1970  
°° Entlassen am 3. Oktober 1970

### Klasse II c

Klassenlehrer: Herr H. Strelbel

1.	Bertschmann Linda	30. 8. 52	Bettingen, Baden
2.	Bürgler Brigitte	10. 3. 53	Wettingen
3.	Egloff Monique	7. 3. 51	Staretschwil, Wettingen
4.	Fäs Christine	25. 3. 53	Schöftland, Endingen
5.	Fischer Marie-Theres	12. 3. 52	Rümikon, Wettingen
6.	Florin Ursula	19. 10. 53	Klosters, Wettingen
7.	Frey Evi	1. 9. 52	Lostorf/SO, Brugg
8.	Meier Luzia	8. 3. 53	Schneisingen
9.	Oster Cornelia	17. 10. 53	Dägerlen/ZH, Wettingen
10.	Preisig Maja	6. 2. 54	Schwellbrunn, Spreitenbach
11.	Steiner Helene	21. 11. 53	Birrwil, Baden
12.	Blaser Beat	19. 6. 53	Langnau i.E., Zurzach
13.	Ebnetter Ueli	3. 6. 52	Zürich und Appenzell, Obermumpf
14.	Giger Marcel	5. 10. 53	Niedergösgen, Ennetbaden
15.	Haslimeier Marcel	17. 6. 53	Remetschwil, Neuenhof
16.	Lutz Peter	26. 10. 53	Sennwald, Frick
17.	Meier Kurt	6. 12. 53	Zeihen, Eiken
18.	Spörri Paul	13. 11. 51	Wettingen
19.	Widrig Markus	8. 3. 53	Bad Ragaz, Wettingen
20.	Zimmermann Beat	25. 9. 52	U'Ehrendingen, Wettingen

### Klasse II d

Klassenlehrer: Herr Dr. K. Huber

** 1.	Andres Margrit	9. 3. 53	Graben/BE, Leuggern
2.	Annen Brigitte	19. 1. 53	Somvix/GR, Nussbaumen
3.	Fischer Brigitte	27. 9. 52	Basel, Baden
4.	Hitz Cristina	28. 12. 53	Untersiggenthal, Baden
5.	Knecht Pia	30. 9. 53	Döttingen
6.	Ledergerber Therese	13. 3. 53	Andwil/Waldkirch, N'Rohrdorf
7.	Mühlebach Erika	11. 5. 53	Tegerfelden, Würenlingen
8.	Münch Ursula	17. 11. 52	Dornach, Ennetbaden
9.	Ryser Marianne	18. 2. 53	Heimiswil/BE, Wettingen
10.	Steinmann Isabelle	6. 8. 52	Waltenschwil, Baden
11.	Streuli Karin	9. 3. 52	Baden/Zürich/Wädenswil, Spreitenbach
12.	Wettstein Christa	20. 11. 53	Remetschwil, Würenlingen
* 13.	Bossert Christian	15. 8. 52	Othmarsingen, Laufenburg
14.	Capaul Andreas	3. 1. 53	Lumbrein/GR, Baden
* 15.	Hirschi Ruedi	16. 4. 52	Schangnau/BE, Mandach
* 16.	Lanz Walter	14. 12. 53	Basel, Bargaen/SH
17.	Meier Herbert	20. 9. 52	Birmenstorf
18.	Meng Heiner	26. 10. 51	Gipf-Oberfrick, Wettingen
19.	Müller Ulrich	25. 2. 52	Schlossrued, Nussbaumen
20.	Oldani Hans	22. 2. 53	Wohlenschwil
21.	Stark Jürg	11. 5. 53	Umiken, Brugg
22.	Trottmann Markus	7. 11. 51	Baden

### Klasse III a

Klassenlehrer: Herr Dr. M. Kunz

1.	Bosshard Maja	23. 1. 52	Wettingen
2.	Fessler Erika <sup>oo</sup>	19. 7. 51	Altbüron, Baden
3.	Greder Agatha	12. 4. 52	Mellingen, Niederrohrdorf
4.	Heuberger Monika	6. 5. 52	Elfingen, Neuenhof
5.	Killer Edith	30. 3. 52	Gebenstorf, Döttingen
6.	Kunz Agnes	4. 8. 52	Fiscenthal, Wettingen
7.	Meier Brigitte	24. 2. 52	Baden, Rütihof
8.	Meier Doris	3. 1. 52	Baden, Rütihof
9.	Pabst Anni	22. 10. 49	Gebenstorf, Mellingen
10.	Reinle Beatrix	6. 11. 52	Baden
11.	Epprecht Felix	6. 4. 52	Zürich, Baden
* 12.	Gärtner Rolf	21. 8. 52	Leibstadt
13.	Keller Niklaus	5. 10. 52	Endingen
14.	Ledergerber Urs	1. 12. 51	Andwil, Niederrohrdorf
* 15.	Neukomm Andreas	27. 4. 52	Guntmadingen, Windisch
16.	Walser Roland	13. 6. 51	Wald/AR, Wettingen
* 17.	Wehrli Claude <sup>o</sup>	29. 1. 50	Küttigen, Hägglingen

<sup>o</sup> Ausgetreten am 3. Oktober 1970

<sup>oo</sup> Ausgetreten am 3. April 1971

### Klasse III b

Klassenlehrer: Herr H. G. Fischer

** 1. Böhler Ursula	4. 2. 52	Mellikon
2. Burger Myrtha	21. 1. 52	Möriken
3. Eckert Silvia	21. 8. 52	Leibstadt, Wettingen
4. Meier Doris	13. 3. 52	Laupersdorf, Neuenhof
5. Meier Gisela	13. 9. 52	Dättwil, Wettingen
6. Müller Madeleine	9. 10. 51	Brugg
** 7. Schmid Leonie	4. 11. 51	Hägglingen, Rheinfelden
8. Staub Silvia	15. 8. 52	Ochlenberg, Neuenhof
9. Übersax Gabriella	27. 12. 50	Herzogenbuchsee, Baden
° 10. Ackle Bruno °	16. 3. 52	Ueken
° 11. Bächli Willy	20. 3. 51	Würenlingen, Zofingen
12. Bürgi Alex	24. 4. 50	Egnach, Fislisbach
° 13. Gehring Christoph	21. 2. 51	Winterthur, Aarau
° 14. Treier Anton	26. 9. 52	Wölflinswil, Eiken
15. Weidmann Urs	25. 1. 52	Basel u. Dättlikon, Döttingen
16. Witzig Hans	23. 6. 52	Laufen-Uhwiesen, Wettingen

° Ausgetreten am 19. Juni 1970

### Klasse III c

Klassenlehrer: Herr Dr. H. R. Haller

1. Baur Ruth	12. 5. 52	Höfen/BE und Zürich, Brugg
2. Dierauer Anna	9. 8. 52	Berneck, Fislisbach
3. Estermann Judith	15. 11. 51	Muri, Wettingen
4. Garavelli Rita	7. 8. 52	Mondaino/I, Windisch
5. Heim Verena	5. 1. 52	Neuendorf, Baden
6. Merki Beatrice	31. 3. 52	Würenlingen, Ennetbaden
7. Mora Elsbeth	9. 1. 52	Leibstadt, Full
8. Müller Elisabeth	14. 8. 51	Unterkulm, Windisch
** 9. Schär Katharina	14. 7. 52	Wyssachen, Leibstadt
10. Suter Heidi	15. 11. 52	Kölliken, Gebenstorf
11. Weber Gisela	16. 9. 52	Seeberg, Wettingen
12. Zehnder Annelies	22. 12. 50	Brugg
° 13. Bolliger Bruno	25. 2. 51	Leutwil, Teufenthal
° 14. Brändli Bernhard	1. 7. 51	Zürich
° 15. Fischer Hanspeter	8. 9. 52	Stetten, Leibstadt
16. Hunziker Peter	9. 3. 52	Mooslerau, Brugg
17. Lüthi Heinz	6. 6. 51	Lützelflüh, Wettingen
18. Merki Herbert	9. 1. 52	Würenlingen
19. Scherer Stephan	1. 1. 52	Killwangen, Neuenhof
20. Schleuning Georges	15. 7. 52	Klingnau

### Klasse III d

Klassenlehrer: Herr R. Dietschi

1. Gloor Christa	2. 8. 52	Leutwil, Rieden
2. Gobet Anita	27. 1. 52	Villaz St. Pierre, Wettingen

3. Guntern Christine	21. 4. 52	Reckingen/VS, Wettingen
4. Howald Hanna	21. 3. 52	Thörigen, Baden
5. Keller Verena	28. 1. 51	Endingen
6. Lemmenmeier Judith °	3. 3. 52	Arbon, Baden
7. Oeschger Agnes	13. 1. 51	Gansingen
8. Sacher Brigitta	31. 3. 52	Zuzgen, Birrhard
9. Scholian Beatrix	23. 12. 51	Zürich, Dietikon
10. Stieger Luzia	19. 7. 51	Oberriet, Neuenhof
11. Vogt Käthi	4. 6. 52	Rüfenach, Wettingen
12. Bärtschi Meinrad	1. 2. 52	Eggiwil, Umiken
13. Fehlmann Walter	12. 11. 51	Villnachern, Brugg
* 14. Gloor Urs	21. 2. 52	Leutwil
* 15. Hauswirth Walter	28. 2. 52	Oeschgen
16. Müller Moritz	1. 6. 52	Würenlos
* 17. Reimann Kurt	15. 3. 51	Wölflinswil
18. Schneider Paul	26. 5. 52	Obersiggenthal, Nussbaumen
19. Vogler Martin	13. 2. 51	Niederrohrdorf, Fislisbach

° Ausgetreten am 3. April 1971

#### Klasse IV a

Klassenlehrer: Herr Dr. M. Oettli

1. Bächli Pia	18. 1. 51	Würenlingen
2. Balz Brigitte	19. 2. 51	Langnau i. E., Baden
3. Burkhard Monika	5. 5. 51	Schwarzhäusern/BE, Baden
4. Ehrensperger Brigitt	23. 12. 51	Siglistorf, Endingen
5. Güntert Monika	30. 3. 51	Mumpf, Baden
6. Leuschner Käthi	3. 10. 51	Basel, Untersiggenthal
7. Renold Antoinette	12. 9. 51	Baden
8. Schibli Gabriela	12. 5. 51	Fislisbach
9. Stäuble Verena	16. 7. 51	Sulz, Neuenhof
* 10. Gacond Marcel	8. 12. 48	Provence/VD, Gontenschwil
* 11. Keller Armin	11. 5. 51	Volken/ZH, Würenlos
* 12. Köferli Alex	19. 4. 51	Lengnau
13. Lerf Andreas	3. 7. 51	Leibstadt, Rekingen
* 14. Lüthy Jörg	11. 1. 51	Schöftland
* 15. Moor Walter	4. 3. 50	Vordemwald
** 16. Urech Erwin	14. 2. 50	Seon, Rothrist
17. Zangger Kurt	15. 8. 51	Gettnau/LU, Windisch
* 18. Zbinden Peter	23. 7. 51	Rheinfelden u. Rüscheegg/BE Rheinfelden
* 19. Zumstein Werner	5. 5. 51	Seeberg/BE, Rheinfelden

#### Klasse IV b

Klassenlehrer: Herr B. Oppliger

1. Fuhrer Barbara	16. 4. 50	Trubschachen/BE, Wettingen
2. Hospenthal Cristina	28. 8. 51	Zürich, Bergdietikon

3.	Howald Edith	1.	2. 51	Wangenried/BE, Koblenz
4.	Merker Anna	27.	2. 51	Baden
5.	Schmid Christine	27.	1. 51	O'Ehrendingen, Ennetbaden
6.	Weber Käthi	20.	2. 51	Dürnten/ZH, Umiken
7.	Zimmermann Susan	13.	5. 50	Villigen, Untersiggenthal
8.	Zumsteg Ida	12.	3. 51	Wil/AG, Wettingen
9.	Broggi Peter	1.	9. 51	Turgi
* 10.	Erni Walter	4.	4. 51	Schupfart
* 11.	Imhoff Eugen	14.	3. 50	Basel, Gordevio/TI
12.	Keller Ruedi	24.	4. 51	Endingen
* 13.	Küng Peter	12.	3. 51	Beinwil/Freiamt, Möhlin
14.	Meier René	30.	11. 51	Rütihof/Baden, Lengnau
15.	Näf Thomas	29.	10. 51	Mogelsberg/SG, Wettingen
* 16.	Nüesch Martin	15.	1. 50	Basel
17.	Schaefer Michael †	7.	2. 51	Aarau, Wettingen
* 18.	Senn Dominik	22.	7. 51	Gansingen
19.	Widmer Thomas	14.	4. 51	Mosnang/SG, Baden

Hospitantin im 1. Quartal  
De Leon Inara

5. 12. 51 Westport/USA, Baden  
am 3. 7. 1970 nach den USA  
zurück

† Verunglückt am 18. Juli 1970

#### Klasse IV c

Klassenlehrer: Herr K. Grenacher

1.	Bächli Käthi	1.	7. 51	Würenlingen, Brugg
2.	Cathomas Maya °	28.	8. 51	Somvix/GR, Baden
3.	Eichenberger Helen	26.	11. 51	Beinwil a. S., Würenlos
4.	Häfliger Katharina	3.	10. 51	Luzern, Wettingen
5.	Högger Margrit	30.	1. 51	Kradolf/TG, Brugg
6.	Keller Katharina	4.	8. 51	Endingen
7.	Muntwyler Fränzi †	18.	6. 51	Wohlen, Wettingen
8.	Schlachter Vroni	9.	11. 51	Schupfart, Baden
9.	Vogt Ruth	1.	9. 51	Mandach, Stilli
10.	Weber Evi	22.	1. 51	Oberhofen, Brugg
* 11.	Feller Hanspeter	9.	7. 51	Thun-Strättligen, O'Entfelden
* 12.	Keller Ulrich	12.	4. 50	Basel
13.	Meier Ernst	14.	6. 51	Windisch
14.	Schaltenbrand Erich	12.	5. 51	Burg/BE, Turgi
* 15.	Schifferle Andreas	29.	3. 51	Döttingen, Binningen
* 16.	Siegfried Gerard	28.	10. 50	Turbenthal, Klingnau
* 17.	Stäuble Urs	17.	7. 51	Mumpf, Eiken
18.	Studer Manfred	28.	11. 51	Unterschlatt/TG, Mellingen
19.	Wassmer Peter	6.	8. 50	Mellingen, Oberehrendingen
20.	Zürcher Hansueli	27.	12. 51	Neuenhof

° Ausgetreten am 19. Juni 1970

† Verunglückt am 18. Juli 1970

### Klasse IV d

Klassenlehrerin: Frl. Dr. Hedi Lang

1.	Aeschbach Christine	29. 10. 51	Aarau, Nussbaumen
2.	Baur Heidi	23. 11. 50	Höfen/BE und Zürich, Brugg
3.	Demarchi Silvia	26. 11. 49	Zürich, Bergdietikon
4.	Gloor Renate	17. 8. 51	Birr, Oberflachs
5.	Huber Gabriela	29. 4. 51	Mägenwil
6.	Käch Ursula	6. 6. 51	Langendorf, Untersiggenthal
7.	Metzger Susanne	20. 6. 51	Hugelshofen/TG, Baden
8.	Portmann Heidi	17. 2. 48	Grosswangen, Luzern/Wettingen
9.	Beeler Werner	16. 11. 48	Arth/SZ, Wettingen
**10.	Bircher Walter	21. 3. 51	Wölflinswil, Frick
* 11.	Bourquin André	4. 6. 46	Sonvilier/BE, Basel
* 12.	Brünggel Marcel	1. 5. 51	Lenzburg, Seon
13.	Dürst Christoph	10. 2. 51	Brugg
* 14.	Gadient Martin	29. 7. 51	Trimmis/GR, Dietwil
* 15.	Hauenstein Hans	3. 6. 51	Unterendingen, Klingnau
* 16.	Mathys Georg	16. 8. 50	Kölliken
17.	Müller Kurt	25. 6. 51	Boswil/Freiamt, Fislisbach
18.	Schmid Hans	22. 10. 51	Glattfelden, Zurzach
19.	Sommer Urs	18. 5. 50	Dürrenroth/BE, Windisch
20.	Trottmann Bruno	10. 12. 49	Rottenschwil, Mellingen
21.	Vogler Hans	14. 4. 51	Niederrohrdorf

### Sonderkurs VIII

Klassenlehrer: Herr Dr. R. Arn

1.	Hofmann Maya	9. 5. 44	Schlossrued, Neuenhof
2.	Kallen-Maeder Denise	7. 1. 40	Frutigen, Oberentfelden
3.	Kyncl Lilo	14. 2. 42	Zürich
4.	Mäder-Moser Therese	7. 8. 41	Heimiswil, Zürich
5.	Müller Elisabeth	19. 5. 34	Kaisten, Rheinfelden
6.	Wyss Ursula	5. 5. 44	Alchenstorf/BE, Wettingen/Herzogenbuchsee
7.	Amrein Beat	6. 9. 47	Eich, Wettingen
8.	Bürgi Peter	3. 2. 41	Magden, Ammerswil
9.	Forster Ruedi	23. 1. 45	Schaffhausen, Wettingen
* 10.	Güdel Jeremias	3. 1. 47	Ursenbach/BE, Zürich/Wettingen
11.	Huser Walter	25. 9. 47	Wettingen
12.	Imhof Erwin	8. 3. 43	Naters, Fislisbach
* 13.	Jehle Werner	29. 12. 34	Lörrach, Bern/Wettingen
14.	Nadler Fritz	18. 6. 30	Biberstein, Aarau
15.	Rüegg Georges	19. 8. 46	Bischofszell, Niederlenz
* 16.	Ruf Fredi	26. 12. 46	Murgenthal, Dottikon/Wettingen

### Sonderkurs IX

Klassenlehrer: Herr Dr. R. Arn

1. Haber Gerda	14. 12. 40	Deutschland, Wettingen
2. Huber Marianne	3. 4. 37	Baden
3. Kalt Helene	9. 2. 40	Wislikofen, Klingnau
4. Meier Elisabeth	14. 8. 47	Glattfelden, Zürich
5. Rüegg Erika	20. 4. 38	Wila/ZH, Zürich/Wettingen
6. Alt Martin	21. 12. 46	Ufhusen/LU, Niederlenz
7. Amgwerd Heinz	19. 9. 43	Schwyz, Zürich
° 8. Baumann Hans	8. 3. 42	Basel, Wettingen
° 9. Bruderer Max	22. 2. 47	Wolfhalden/AR, Schlieren
10. Fischer Kurt	4. 8. 46	Gadmen/BE, Zurzach
11. Hildbrand Gerald	3. 3. 43	Noréaz/FR, Brugg
12. Leiser Walter	5. 9. 46	Seedorf/BE, Rohr
13. Meier Ulrich	18. 4. 43	Zürich, Dietikon
14. Tschofen Hansjörg	21. 3. 44	Oberwil, Wettingen
° 15. Weiss Hans-Jakob	16. 8. 44	Zürich, Wettingen
° 16. Wullschleger Albert	24. 7. 29	Vordemwald, Wettingen

## Statistik

Schülerzahlen	Zu Beginn des Schuljahres				Am Ende des Schuljahres		
	Md	Kn			Md	Kn	Total
I a	8	16			8	16	24
I b	7	15	+1		7	16	23
I c	21	—			21	—	21
I d	20	—		—1	19	—	19
II a	12	9	+2	—2	10	11	21
II b	11	10	+1	—1	11	10	21
II c	11	9			11	9	20
II d	12	10			12	10	22
III a	10	7		—1	10	6	16
III b	9	7		—1	9	6	15
III c	12	8			12	8	20
III d	11	8			11	8	19
IV a	9	10			9	10	19
IV b	9	11		—1	8	10	18
				—1 Hosp.			
IV c	10	10		—2	8	10	18
IV d	8	13			8	13	21
SK VIII	6	10			6	10	16
SK IX	5	11			5	11	16
	191	164	+4	—10	185	164	349

### Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten	64
Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Konvikt)	13
Bei den Eltern oder privat wohnten	272
	349

### Konfessionen

	reformiert	Landeskirchen		
		röm.-katholisch	christ.-katholisch	andere
1. Klassen	44	43	1	—
2. Klassen	35	48	2	—
3. Klassen	33	36	—	1
4. Klassen	39	34	1	—
SK VIII	10	5	1	—
SK IX	10	6	—	—
	171	172	5	1

## IV. Gesetzliche und reglementarische Grundlagen

Die gültigen sind im Jahresbericht 1968/69 auf Seite 22 aufgeführt.

Das **Reglement über die Erteilung der Lehrberechtigung** ist in einigen Punkten versuchsweise modifiziert worden:

Die Vorschlagsnoten resp. Patentnoten in nicht geprüften Fächern werden aus den drei (statt bloss zwei) letzten Semesternoten errechnet.

In der schriftlichen Französischprüfung kann neben dem Aufsatz entweder eine Textinterpretation oder eine Übersetzung zur Aufgabe gestellt werden.

Das Modell B für die **Reform der Lehrerbildung** ist vom Berichterstatter, unterstützt durch eine kleine Kommission, soweit ausgearbeitet worden, dass der Entwurf zum Dekret und ein eingehender Bericht dazu gleichzeitig mit diesem Jahresbericht an das ED eingereicht werden können. Die Umrisse des Planes sind in der Zensuransprache skizziert worden, siehe Seite 73.

Jahres  
Total

24  
23  
21  
19  
21  
21  
20  
22  
16  
15  
20  
19  
19  
18  
18  
21  
16  
16

349

64  
13  
272  
349

andere

1  
1

## V. Unterricht

Studentafel

Obligatorische Fächer	I	II	III	IV
1. Deutsch	6	5	4	4
2. Französisch	3	3	3	3
3. Geschichte	3	3	3	0
Gegenwartskunde	—	—	—	2
4. Geographie inkl. Geologie	2 3	2	4 2	0
5. Mathematik	5	4	3	2
6. Physik	0	2	2	2
mathem.-physik. Praktikum	0	1/2*	1/2°	0
7. Biologie	4 0	3	0	2
biolog. Praktikum (Halbklasse)	0 2	—	—	1**
8. Chemie inkl. Praktikum	0	2	2	0
9. Hygiene	—	—	—	1
10. Psychologie/Pädagogik	—	—	2	3
11. Methodik	—	—	1	4
12. Unterrichtspraxis	—	1/2***	1	3
13. Musik: Singen, Musiktheorie	2	1	1	1
Chor	—	1	1	1
Singmethodik und -lektionen	—	—	—	1 0
Instrumentalunterricht	1	1	1	1
14. Turnen	4	4	4	2
Turnmethodik und -lektion	—	—	—	2
15. Zeichnen	2	2	2	2
16. Schreiben und Schreibmethodik	1	—	1	—
17. Handarbeit	2	2	2****	—
Unterrichtsstunden	So 35 Wi 34	36	So 37 1/2 (35 1/2) Wi 35 1/2 (33 1/2)	So 37 Wi 36

° In Halbklassen, alle 4 Wochen zweistündig

\*\* In Halbklassen, 14täglich zweistündig, oder selbständige Semesterarbeit

\*\*\* Erzählstunde in der untern Übungsschule, in kleinen Gruppen

\*\*\*\* Nur Knaben

Fakultative Fächer	I	II	III	IV
1. Englisch	3	3	2	2
2. Italienisch	3	3	2	2
3. Latein	2	2	2	2
4. Philosophie	—	—	1	—
5. Instruksstunde für Chorleitung	0	0 1	0 1	0 1
6. Kirchenmusik katholisch	0	0 1	1 1	1 0
Kirchenmusik protestantisch	0	0	0 1	1 0
7. Zweites Instrument	1	1	1	1
8. Orchester	0	1	1	1
Kammermusik	0	1	1	1
9. Konfessioneller Religionsunterricht durch die landeskirchl. Geistlichen	1	1	1	1
Bibelkunde und -methodik	—	—	1	1

**Bemerkung:** Fast alle Schüler belegen eine, manche zwei fakultative Fremdsprachen (siehe Seite 31), jeder vierte ein zweites Instrument (siehe Seite 45), die Streicher und Bläser häufig Orchester und zeitweise Kammermusik, fast alle sowohl Philosophie als Religionsunterricht. So ergeben sich oft 45 und mehr Wochenstunden. Das ist natürlich viel zu viel, kann aber erst behoben werden, wenn die berufliche Ausbildung in der Hauptsache aus der Mittelschule in eine zweite Ausbildungsstufe verschoben wird.

## Unterrichtsstoff 1970/71

### Deutsch

**Ia Lang:** Grammatik: Syntax, unter besonderer Berücksichtigung der Nebensätze. (Lehrbuch W. Heuer, «Richtiges Deutsch».) Lektüre: Sagen des Klassischen Altertums, ausgewählt. Märchen, bes. Volksmärchen der Gebr. Grimm: Lektüre, Interpretation, Erzählungen. — Balladen. — Th. Mann: «Tonio Kröger», «Ein Tag aus dem Leben des kleinen Hanno Buddenbrook». — G. Hauptmann: «Bahnwärter Thiel». — A. Andersch: «Sansibar oder der letzte Grund». — St. Zweig: «Schachnovelle». — F. Grillparzer: «Des Meeres und der Liebe Wellen». — Moderne Kurzgeschichten.

Aufsätze verschiedener Art u. a. auch Gedanken zur Lektüre. Freie Vorträge mit selbstgewählten Themen. Kurze Behandlung einer selbstgewählten Novelle.

**Ib Merki:** Lektüre (mit Einführung in Leben und Werk der Autoren): Gotthelf: «Michels Brautschau», Keller: «Dietegen», Meyer: «Jürg Jenatsch», Mann: «Tonio Kröger». — Vorträge über weitere Werke der drei Schweizer (Vorbereitung in Zweiergruppen, Benützung von Sekundärliteratur). — Lyrik: Gedichte zum Jahreslauf; Balladen; Keller, Meyer, Storm. — Grammatik: Satzlehre (in Verbindung mit der Interpunktion). — Aus der Etymologie. — Sprechschulung: Aussprache- und Leseübungen in Gruppen; freies Erzählen von Märchen. — Erlebnis-, Beobachtungs- und einfache Besinnungsaufsätze.

**Ic Hauser:** Grammatik und Sprachkunde anhand von Hermann Villiger «Gutes Deutsch». Sprechtechnik. — Gedichte zum Jahreslauf und aus der Romantik

(Eichendorff, Mörike), von C. F. Meyer, Gottfried Keller und Schiller (Balladen). — Interpretation, Rezitation, Beurteilung von Gedichten. — Lektüre: Stefan Andres: «Der kleine Steff», Meinrad Inglin: «Die Furggel», Eichendorff: «Das Marmorbild», E. T. A. Hoffmann: «Das Fräulein von Scuderi», Schiller: «Die Räuber», Lessing: «Nathan der Weise». — Überblick über die Geschichte des Theaters, Besuch von Vorstellungen. C. F. Meyer: «Jürg Jenatsch»; Gotthelf: «Die schwarze Spinne» und «Uli, der Knecht». — Moderne Kurzgeschichten von Andersch, Borchert und Brecht. — Landschafts-, Personen-, Bildbeschreibung, Berichte, Schilderungen, Charakteristik, Interview, Brief, Protokoll, Gestaltungsübungen.

**I d** Probst: Lektüre: Hesse: «Knulp», Meyer: «Schuss von der Kanzel», «Gustav Adolfs Page», Keller: «Landvogt von Greifensee», Wilder: «Unsere kleine Stadt»; Kurzgeschichten von Hildesheimer, Böll, Schllück, Lenz, Andersch. — Zahlreiche Balladen. — Wort- und Formenlehre, Stilübungen, Kurzvorträge.

**II a** Meng: Lektüre: Goethe: «Götz von Berlichingen», Schiller: «Kabale und Liebe», Brentano: «Die Geschichte vom braven Kasperl», Eichendorff: «Das Schloss Dürande», «Der Taugenichts», Storm: «Zur Chronik von Grieshuus», Hesse: «Knulp», Werfel: «Jakobowsky und der Oberst», Borchert: «Draussen vor der Tür», Dürrenmatt: «Ein Engel kommt nach Babylon», «Der Besuch der alten Dame». — Lyrik des 19. und des 20. Jahrhunderts; mit Rezitationen. — Ausdrucksschulung: Stilübungen unter wechselnden formalen Gesichtspunkten. — Aufsätze: Erlebnisberichte, Stellungnahme zu aktuellen Fragen. — Vorträge aus dem Interessenbereich der Schüler. — Sprachkunde: Wortbildung und Wortbedeutung; Personennamen, Orts-, Flur- und Flussnamen; Satzlehre; Abriss der deutschen Lautgeschichte zur Einführung ins Mittelhochdeutsche; Schriftsprache und Mundarten.

**II b** Merki: Lektüre: Wedekind: «Der Kammersänger», Mann: «Das Eisenbahnunglück», R. Walser: «Kleine Dichtungen», Andersch: «Sansibar oder der letzte Grund», Dürrenmatt: «Die Panne» (Geschichte und Hörspiel); Kurzgeschichten (als Vorleseübungen). — Gruppenarbeiten zur Lektüre. — Lyrik: Mörike, Droste-Hülshoff, Hebbel, Nietzsche; 20. Jahrhundert: aus Kurt Marti: «Stimmen vor Tag» (Anthologie). — Grammatik: Satzlehre (Hafen). — Referate mit Diskussionen: Aktuelle Probleme (Gesprächsleitung, Protokolle). — Darbietung von freigewählten Kurzdramen und Hörspielen. — Besinnungsaufsätze, Abhandlungen.

**II c** Hauser: Grammatik anhand von Walter Heuer, «Richtiges Deutsch». — Sprachlehre: Wortbildung, Fremdwortkunde, Namenkunde, Etymologie, Sprachgeschichte, Sprachgeographie. — Moderne Gedichte zum Jahreslauf und von Grass, Eich, Bobrowski, Huchel, Nelly Sachs u. a. Beurteilung von Gedichten, Metrik. — Lektüre: Dichtung der Kriegs- und Nachkriegszeit (Borchert: «Draussen vor der Tür», Frisch: «Nun singen sie wieder», Böll: «Wanderer, kommst du nach Spa...»; gedankliche Texte). — Literaturgeschichte: Aufklärung, Sturm und Drang; dazu Lessing: «Nathan der Weise», Schiller: «Die Räuber». Besuch der Vorstellungen, Geschichte des Theaters, Szenische Übung. Goethe: «Urfaust», Gedichte; Büchner: «Woyzeck», Dürrenmatt: «Der Besuch der alten Dame». Gesellschaftskritische Texte moderner Schweizer Autoren (Bichsel, Dürrenmatt, Steiner). Diskussionen; das Problem der Kritik; schriftliche Ar-

beiten: Abhandlungen, Berichte, Erlebnisschilderung, Protokoll, Charakteristik, Rezension, Gestaltungsübungen.

**II d** Kunz: Literaturunterricht: Lektüre zum Thema Wahrheit: Sophokles: «König Oedipus», Kleist: «Der zerbrochene Krug», Brecht: «Das Leben des Galilei» (Sommersemester). — Literaturgeschichte: Frühzeit, Mittelalter und Barock (Wintersemester). — Daneben Beschäftigung mit Texten der Gegenwartsliteratur: Bichsel: «Kindergeschichten», Handke: «Die Angst des Tormanns». — Grammatikunterricht: Syntax der Gliedsätze (Sommersemester) und Einführung in die Sprachgeschichte (Wintersemester). — Aufsatzunterricht: Besinnungs- und Beobachtungsaufsätze, Umformungen, Verfassen eines Drehbuchs, Unterrichtsprotokolle.

**III a** Lang: Lektüre: «Parzival» in nhd. Auswahl. Barockdichtung (Auswahl, bes. Lyrik). Hörspiele; im Anschluss daran Versuche, eigene Hörspielszenen zu verfassen. H. Ibsen: «Die Gespenster», F. Dostojewskij: «Die Sanfte» (Besprechung des gleichnamigen Films von Bresson), H. von Hofmannsthal: «Ein Brief» (Lord Chandos), im Anschluss daran sprachphilosophische und psychologische Überlegungen. Kurzgeschichten: Brecht, Bichsel, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, W. Schnurre u. a. Gedichte von: Celan, Trakl, Hofmannsthal, Rilke. — Aufsätze; Diskussionen aktueller Themen.

**III b** Merki: Literaturgeschichte: Von der mittelhochdeutschen Zeit bis zur Aufklärung: Geistliche und ritterliche Dichtung des Mittelalters; Reformation; Barock (Fleming, Gerhardt, Gryphius, Grimmelshausen); Zeit der Aufklärung (Haller, Klopstock, Claudius; Lessing: «Emilia Galotti», «Nathan...»). — Vorträge über Autoren des 20. Jahrhunderts. — Besinnungsaufsätze, Abhandlungen.

**III c** Vincenz: Aufsätze über Filme, Theateraufführungen, Bücher und Themen der Gesellschaft. Besprechung orthographischer, grammatischer und stilistischer Fragen im Anschluss an die Aufsätze; Dispositionsübungen; Vorträge über moderne Literatur. — Literaturgeschichte: Betrachtungen über den Sinn des Geschichtsstudiums. 1. Rahmenthema: Angst und Vertrauen: Die Welt des Barocks (Politik, Architektur, Musik, Philosophie und Dichtung im Vergleich); Gryphius; P. Gerhardt; Leibnitz: «Theodizee»; A. v. Haller: «Über den Ursprung des Übels»; Lessing: «Minna von Barnhelm». — Moderne Lektüre: A. Muschg: «Im Sommer des Hasen»; Musil: «Die Verwirrungen des Zöglings Törless»; Alfred Andersch: «Dir Kirschen der Freiheit». — 2. Rahmenthema: Der Einzelne und die Gesellschaft: Erarbeitung philosophischer, psychologischer, soziologischer, politischer Grundbegriffe an Platons Höhlengleichnis; Günter Grass: «Katz und Maus»; Goethe: «Die Leiden des jungen Werthers»; Stefan George: Lyrik; Interviews über das Verhältnis Jugendlicher und Erwachsener; Film von K. Blum, Rabio, Gedanken eines Strafgefangenen.

**III d** Strässle: Literatur: Entwicklung der deutschen Literatur vom frühen Mittelalter bis zum Zeitalter der deutschen Aufklärung. Einführung in die Literatur des 20. Jahrhunderts: Symbolismus, Impressionismus, Expressionismus, Dichtung der Zwischenkriegszeit. Lektüre literarischer Texte von Thomas Mann, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, Georg Trakl, Georg Heym und Gottfried Benn. Im letzten Quartal Betrachtung der deutschen Literaturgeschichte von einer systematischen Fragestellung her: Das Problem von Tat und Strafe in der deutschen Dichtung. Neben philosophischen und soziologischen Texten

Lektüre einiger Werke von Kleist, Kafka und Bienek. — Sprache: Sprachgeschichte in Verbindung mit der deutschen Literaturgeschichte, Abriss der Lautgeschichte mit Bezug auf das Schweizerdeutsche. Besinnungsaufsätze, sachbezogene Darstellungen, Précis. Stilistische und semantische Übungen (Textanalyse und Textentwurf) zur Sprache aus dem Problemkreis von Tat und Strafe.

**IV a** Meng: Lektüre und Literaturgeschichte: Hamann, Herder und der Sturm und Drang. Die deutsche Klassik. Aus der Literatur- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts: Romantik, Realismus und Impressionismus, Naturalismus (Lyrik von Goethe, Novalis, Hölderlin, Mörike; Dramen von Goethe, Schiller, Kleist, Hebbel, Hauptmann; Erzählungen von Stifter und Keller). Einführung in die Literatur des 20. Jahrhunderts: Nietzsche, der Symbolismus, Thomas Mann, Brecht, Frisch, Dürrenmatt, Borchert, Schaper, Benn, Celan. Schülervorträge über Lyriker und Erzähler der Gegenwart, mit Diskussionen. — Ausdrucksschulung: Besinnungsaufsätze, Protokolle. — Sprachkunde: Hinweise auf grundsätzliche Fragen der Sprachbetrachtung. Gelegentliche Repetition grammatischer und orthographischer Einzelfragen.

**IV b**: Strässle: Literatur: Hamann, Herder und der Sturm und Drang. Deutsche Klassik und Romantik. Literatur und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts: Biedermeier, Realismus, Naturalismus. Werkanalysen zu Goethe, Schiller, Kleist, Novalis, Mörike, Büchner, Meyer, Keller. Literaturgeschichte der Gegenwart. Texte von Brecht, Benn, Barlach, Döblin, Böll, Frisch, Dürrenmatt, Handke. Schülerreferate über Werke moderner Autoren. — Sprache: Probleme der Sprachphilosophie und Sprachsoziologie. Besinnungsaufsätze.

**IV c** Vincenz: Besinnungsaufsätze, Erörterungen, Vorträge über moderne Literatur. — Literaturgeschichte: Anakreontik; Lessing: «Minna von Barnhelm», «Emilia Galotti», «Nathan der Weise», Fabeln; Klopstock; Goethe: «Urfaust», «Iphigenie», Lyrik; Schiller: anthropologische und ästhetische Grundbegriffe, «Kabale und Liebe», «Wilhelm Tell»; Hölderlin; Kleist: «Michael Kohlhaas»; Novalis; Brentano; Eichendorff. Moderne Lektüre: A. Muschg: «Im Sommer des Hasen»; Musil: «Die Verwirrungen des Zöglings Törless»; Andersch: «Kirschen der Freiheit»; Trakl; Benn.

**IV d** Lang: Lektüre: Goethe: «Faust I», Shakespeare: «Romeo und Julia», G. Keller: «Romeo und Julia auf dem Dorfe», F. Kafka: «Der Landarzt», H. von Hofmannsthal: «Ein Brief» (Lord Chandos), «Der Schwierige». Auf drei Gruppen verteilt: Goethe «Wahlverwandtschaften», Mörike «Maler Nolten», Fontane «Effi Briest». Besuch und Besprechung des Stücks «Kaspar» von Peter Handke; sprachpsychologische und philosophische Probleme. — Aufsätze; grössere Einzelarbeiten über Dichtungen von der Aufklärung bis zur Gegenwart; anhand dieser Arbeiten: exemplarisch-kursorische Behandlung der Literaturgeschichte dieser Epochen.

### Französisch

**I a, d** Vincenz: Repetition und Erweiterung der Formenlehre anhand von H. W. Klein, Etudes Françaises, Exercices de Grammaire et de Style und Kurzgrammatik sowie Truan, Exercices sur les verbes irréguliers français. Diktate, Über-

setzungen, Nacherzählungen, Aufsätze. Den Konversationsstunden wurden zu-  
grundegelegt: Pagnol: «Marius», G. Duhamel: «le sacrifice», Simenon: «Mai-  
gret et le clochard»; Tonbandaufnahmen nach dem Radio; Texte moderner  
Chansons; Probleme aus Kurzvorträgen von Schülern.

**I b** Kunz: Systematischer Grammatikunterricht nach Klein-Stohmeyer (2 Std.  
wöchentlich): Verb und Substantiv. — Lektüre (1 Std. wöchentlich): Mabel: «La  
vie de chaque jour en France», Simenon: «Le témoignage de l'enfant de  
chœur», Jules Romains: «Knock». Damit verbunden Konversations-, Aufsatz-,  
Übersetzungs- und Wortschatzübungen.

**I c** Gregor: Simenon: «Maigret et l'affaire Nahour», «Maigret et l'homme de  
la rue»; vielfältige Sprech-, Wortschatz- und Grammatikübungen (Subjonctif,  
Zeiten). Umgangssprache.

**II a, c** Vincenz: Lehrmittel für Sprachlehre wie I a, d. Diktate, Übersetzungen,  
Nacherzählungen, Aufsätze, Kurzvorträge, Anhören von Texten auf Schall-  
platten und Tonband, Konversation. Kurzreferate und Diskussionen auf der  
Basis des «Grund- und Aufbauwortschatzes» vom Klett-Verlag. — Lektüre:  
St-Exupéry: «Le Petit Prince», Ramuz: «La grande peur dans la montagne»,  
Simenon: Kurzgeschichten, Pagnol: «Fanny».

**II b** Gregor: St-Exupéry: «Vol de nuit», Maupassant: «Contes»; Klein, Kurz-  
grammatik, Exercices; Civilisation française, Ausgabe B, Texte des 20. Jahr-  
hunderts; Einführung in literarische Sprache und Probleme.

**II d** Huber: Arbeitsgrundlage: Etudes françaises, Ausgabe B, 2. Teil (Klett).  
Die Lektionen 12 bis 21 als Kristallisationskerne zu grösseren sprachlichen  
Übungen (Grammatik, Wortschatzerweiterung, Diktate, Konversation, Aufsätze,  
Nacherzählungen), zu geschichtlichen, kunstgeschichtlichen, literaturgeschicht-  
lichen, geographischen Ergänzungen. Ausführliche Behandlung von Anouilh's  
«Becket» (in der Klasse und als Gruppenarbeit): Lektüre, Zusammenfassungen,  
Interpretationen, szenische Aufführungen. Ebenso Molières «Avare». Regel-  
mässiges Einüben französischen Liedgutes.

**III a** Kunz: Repetition des Grammatikstoffes nach Sachgebieten (Lehrbuch:  
Klein-Stohmeyer) in Form von Blockunterricht (3 Wochen pro Quartal). Kon-  
versations-, Aufsatz-, Interpretations- und Übersetzungsübungen anhand der  
Lektüre: Balzac: «Eugénie Grandet»; Molière: «L'Avare»; Ionesco: «Rhino-  
céros».

**III b** Gregor: Civilisation française, Ausgabe B, Texte des 18. und 19. Jahr-  
hunderts; Spezialarbeit über Lausanne (Konzentrationswoche); Klein, Kurz-  
grammatik, Exercices; Ramuz: «Un garçon savoyard».

**III c** Huber: Französische Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Texte aus:  
Descartes («Discours de la méthode»), Pascal («Pensées»), Molière («Avare»,  
einzelne Szenen aufgeführt), Racine («Andromaque»), Fénelon, Voltaire («Siè-  
cle de Louis XIV»), Rousseau («Ve Promenade»), Texte zur Französischen  
Revolution (Michelet, Lamartine usw.). In aktuellen Zusammenhängen Gedichte  
Baudelaires, Texte de Gaulles. Ausgaben: «La Civilisation française», Ausgabe

B, Hirschgraben-Verlag, sowie vervielfältigte Blätter. — Aufsätze: Interpretationen und aktuelle Themen, Übungen zur Grammatik.

**III d** Vincenz: Lehrmittel für Sprachlehre wie I a, d. Aufsätze, Übersetzungen, literarische Hausarbeiten, Rezitation, Kurzvorträge. Literaturgeschichte: Villon, Ronsard, Montaigne, Descartes, Racine: «Phèdre», Molière: «Le Tartuffe». Moderne Literatur: Ramuz: «Farinet», Beckett: «Oh les beaux jours».

**IV a, b** Gregor: Civilisation française, Ausgabe B, Texte des 17. bis 19. Jahrhunderts. Hauslektüre und -aufsätze: Roman aus dem 19. oder 20. Jahrhundert. Diskussionen mit freien Themen. Klein, Kurzgrammatik, Exercices.

**IV c, d** Huber: Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Zyklus individueller literarischer Arbeiten: jeder Schüler liest und interpretiert schriftlich einen Roman oder ein Stück eines Autors aus dem 20. Jahrhundert und trägt frei eine mündliche Fassung vor (1 Schulstunde pro Autor und Werk). Vorgestellte Autoren: in der VI c: Alain-Fournier, Anouilh, Giraudoux, Green, Malraux, Mauriac, Pagnol, Ramuz, Sartre, Simenon, St-Exupéry, Vercors. In der IV d: Alain-Fournier, Butor, Cocteau, Duras, Gide, Green, Katcha, Malraux, Mauriac, Pagnol, Ramuz, Sartre, St-Exupéry, Vercors. — Die Klassenlektüre war ausschliesslich Themen und Autoren des 19. Jahrhunderts reserviert: Lamennais, Musset, Hugo, Zola, Baudelaire, Rimbaud. Text- und Arbeitsgrundlage: «La Civilisation française», Ausgabe B, Hirschgraben-Verlag. — Eingeflochten: Repetitionen zur Elementargrammatik, Aufsätze.

## Englisch

Fakultativ. Die meisten Schüler haben Vorkenntnisse.

**I a** Kern: Eckermann-Piert: «Einführung in die englische Sprache» (Klett): Lektionen 1 bis 25. Diktate, Übersetzungen. — London (Stadt und Leute).

**I b** Fischer: English 900, Book 3, Basic Course; zusätzlicher Lesestoff: London, People and Pictures.

**I c, d** Fischer: English 900, Book 3, Basic Course; zusätzlicher Lesestoff: USA, People and Pictures.

**II a** Fischer: English 900, Book 4, Lektüre: The Hand of the Law; Thornton Wilder: The Skin of Our Teeth. — Kurzreferate.

**II b** Fischer: English 900, Book 4, Lektüre: The Hand of the Law; Thornton Wilder: Our Town. — Kurzreferate.

**II c** Osterwalder: Texte über England und die USA aus dem Klettbuch für Fortgeschrittene «America, Britain and the Commonwealth» (Lektionen 2 bis 8); dazu ergänzende Referate durch die Schüler und den Lehrer. Ausgewählte Grammatikkapitel nach Campbell «English Grammar for All» (Klett). — Hör- und Konversationsübungen. Protest-Songs. — Lektüre: Milne: «Winnie-the-Pooh.»

**II d:** Osterwalder: Ausführliche Repetition des Stoffes der 1. Klasse (Einführung ins Englische nach Eckermann-Piert (Klett). Fortsetzung ab Lektion 23. — Hör-

und Konversationsübungen, Führung durchs Kloster. Protest-Songs. — Lektüre: Milne: «Winnie-the-Pooh».

**III a, d** Kern: English 900, Book 4, Unit 7 — Book 6, Unit 1 (Texte, Grammatik, Übungen). Diktate, kurze Aufsätze. — Lektüre: Englische und amerikanische Short Stories. Th Wilder: «Our Town».

**III b** Fischer: English 900, Book 5. — Lektüre: van Moll/Kortland; eds.: Enjoying Literature (Einführung in die Literaturgeschichte). — Gruppenarbeit: Theateraufführungen aus Theatre Today (Albee, Pinter, Soroyan). — Transponieren eines englischen Filmtextes in einfacheres Englisch (Film über Ausbildung der Astronauten).

**III c** Fischer: English 900, Book 5. — Lektüre: van Moll/Kortland, eds.: Enjoying Literature (Einführung in die Literaturgeschichte). — Gruppenarbeit: Theaterstücke aus Theatre Today (Soroyan, Albee, Pinter). — Diskussionen anhand von Auszügen aus Zeitschriften.

**IV a** Fischer: Lektüre: English Shortstories; Gedichte. — Gruppenarbeit: Besprechung von Theaterstücken aus New American Drama (Albee, Schisgal, Miller). — Deutsche Synchronisation eines englischen Filmes (Battle of Britain) in Zusammenarbeit mit Geschichte Diskussionen anhand von Auszügen aus Zeitschriften und Büchern.

**IV b** Fischer: Lektüre: English Shortstories; Auszüge aus Shakespeares Romeo and Juliet; Bericht über Porphyrie (in Zusammenarbeit mit Biologie). — Gruppenarbeit: Besprechung von je einem Buch: Luke: «The Play of Hadrian VII», Hemingway: «The Old Man And the Sea», Orwell: «Animal Farm», Priestley: «An Inspektor Calls». — Diskussionen anhand von Auszügen aus Zeitschriften.

**IV c, d** Kern: Rekapitulation einiger Kapitel der englischen Grammatik. Diktate, Übersetzungen, kurze Aufsätze, Wortschatzübungen. Kulturelle und soziale Aspekte Englands (ausgewählte, kurze Texte). Überblick über die englische Literaturgeschichte von Marlowe bis T. S. Eliot anhand von Gedichten (Kurzreferate über Gedichte und Autoren). — Weitere Lektüre: Shakespeare: «Romeo and Juliet» (Auszüge). Modern Short Stories (IV c). O. Wilde: «The Importance of Being Earnest» (IV d).

## Italienisch

### Fakultativ

**I b, c** Ghirelli: Ingeborg Sörensen, Einführung in die italienische Sprache (Klett). Lektionen 1 bis 22.

**I d** Krüger: Lehrbuch: A. Scanferlato «Lezioni d'Italiano, Lektionen 1—30. — Lektüre: Buongiorno, Italia (Klett). — Übungen, Konversation, kurze Aufsätze.

**II b** Gregor: Sörensen, Einführung in die italienische Sprache, letzter Teil; Lesehefte; Tacchi, «Conversazioni italiane», Mondadori.

**II c** Ehrensperger: Wiederholung der Grammatik. Lehrbuch: Otto Müller, «Prontivia», Eugen Rentsch-Verlag, Konversation und Übersetzungen. — Lektüre: Alberto Moravia: «Racconti romani», Klett-Verlag, Dino Buzzati: «La boutique del mistero», Mondadori-Verlag.

**II d** Huber: Beendigung des Lehrganges Sörensen, «Einführung in die italienische Sprache» (Klett), Erweiterung der Sachbereiche einzelner Lektionen (Geographie, Geschichte, Kunst, Berufe, Körper, öffentliche Institutionen, Eisenbahn, Automobil, Verkehr usw.) anhand des «Grund- und Aufbauwortschatzes» (Klett) und verschiedener visueller Hilfsmittel. Nacherzählungen, Aufsätze, Rezitation.

**III a** Kunz: Hauptgewicht auf der Lektüre: Luigi Pirandello, Novelle (Ed. Scolastiche Mondadori) und Zeitungslektüre zum aktuellen Geschehen. Damit verbunden Konversations-, Wortschatz- und Aufsatzübungen und Repetition gewisser Grammatikkapitel. — In unregelmässigen Abständen: Einblick in die Geschichte der italienischen Literatur anhand ausgewählter Texte: Mittelalter (ohne Dante) und Renaissance.

**III c** Kunz: Gleiches Programm wie III a, aber mit folgender Lektüre: Pirandello: «Tre novelle», Guareschi: «Corrierino delle famiglie», Malaparte: «Benedetti Italiani».

**III d** Huber: Texte und Übungen aus Sörensen, «Einführung in die italienische Sprache» (Klett), Erarbeitung von Sachbereichen mit «Grund- und Aufbauwortschatz Italienisch» (Klett), der italienische Brief, Aufsätze, Lektüre und Interpretation einer grösseren Zahl von Racconti romani (Moravia), Lektüre von Pirandellos «La patente» im Zusammenhang mit einer Schüleraufführung.

**IV a** Gregor: Ausgewählte Texte (Poesie und Prosa) von den Anfängen bis zu Manzoni; Tacchi, «Conversazioni italiane», Mondadori.

**IV c, d** Huber: Ausführliche Lektüre und Interpretation der Marcovaldo-Novellen von Italo Calvino. Vergleiche mit Moravia (Racconti romani), Lektüre von grösseren Stücken aus Manzoni's «Promessi sposi», Sonette Petrarca's. — Repetitionen zur italienischen Grammatik und Erweiterung des Wortschatzes.

### Latein

Fakultativ, anschliessend an den Unterricht der Bezirksschule. Vereinzelt sehr begabte Anfänger werden nachgenommen.

**I a** Stoffel: Vita Romana 2 (Klett), Nr. 1—40. Einführung in die römische Dichtung; Ovid, Metamorphosen: Zeitalter, Dädalus und Ikarus. Text: Auswahl nach Dr. E. Bernert (Schöningh).

**II a** Meng: Lektüre: Ovid, Metamorphosen; Cicero, aus den Catilinarischen Reden; Plinius, Briefe; Seneca, Epistulae. Syntax nach Stehle, Lat. Grammatik: Verbum infinitum und verbum finitum; Haupt- und Nebensatz, bis § 100.

**IV a b, und III a** Stoffel: Sallust, Catilina 16, 4 — 31, 6; Cicero, Erste Rede gegen Catilina. Horaz, Satiren I, 9 und I, 1. Texte: Römisches Erbe und nach Hektographie (Sallust).

### Besuch der Freifächer 1970/71

Klasse	Englisch	Italienisch	Latein
I a	24	—	8
I b	18	15	—
I c	20	14	—
I d	13	17	—
II a	20	—	5
II b	17	11	—
II c	14	9	—
II d	17	17	—
III a	11	8	1
III b	15	—	1
III c	12	12	—
III d	12	12	—
IV a	11	8	2
IV b	17	—	7
IV c	11	8	—
IV d	18	7	—
	250	138	23

11

15

### Geschichte

**I a, c** Bärtschi: Kurzer Überblick über die Geschichte des Klosters Wettingen. — Die grossen Errungenschaften der griechischen und römischen Kultur. — Die Schweiz in römischer Zeit und im frühen Mittelalter. — Die Führungsrolle der abendländischen Kirche in der Politik, im Bildungswesen und in der Kunst des Mittelalters. — Ständische Ordnung und Wirtschaftsleben. — Die Renaissance: politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandlung in Italien, humanistische Bildungsziele und Kunstgeschichte. — Neue Forschung und Entdeckungsreisen. — Die Reformation: Ursache, das Wirken Luthers, Zwinglis und Calvins. — Die katholische Erneuerung.

**I b, d** Probst: Weltgeschichte: Frühe Hochkulturen bis Spätmittelalter. — Erörterung der Problemkreise: Gemeinschaft, Staat, Individuum—Staat; Kirche—Staat; dazu aktuelle Tagesfragen.

**II a** Bärtschi: Der Absolutismus am Beispiel Frankreichs. — Die innenpolitische Entwicklung Englands bis 1689. — Die Aufklärung und ihre Kritik an der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Ordnung. — Die Entstehung der 13 Kolonien, der Unabhängigkeitskampf und die Verfassung der USA. — Die Französische Revolution und das napoleonische Machtsystem (mit seinen Folgen für das heutige Frankreich). — Die europäische Ordnung von 1815 bis 1848. — Die industrielle Revolution.

**II b** Merki: Vom mittelalterlichen Lehensstaat bis zum Beginn der Aufklärung: Der Lehensstaat, die mittelalterliche Stadt, die Entdeckungen, Humanismus, und Renaissance, Reformation und Gegenreformation, der Absolutismus, das neue Weltbild.

**II c** Probst: Weltgeschichte: 7.—18. Jahrhundert mit Quellenlektüre, bes. aus Thomas Morus: Utopia; Macchiavelli: Der Fürst. Kurzvorträge und Diskussionen über schweizerische und weltpolitische Probleme.

**II d** Hophan: Mittelalter: Kirche, Kultur, Recht, Wissenschaft, Wirtschaft, Lehensstaat, Entstehung der Nationalstaaten, die mittelalterliche Stadt, Überwindung des Lehenswesens. — Die aussereuropäischen Völker im 15. Jahrh. — Humanismus und Renaissance (kunstgeschichtlich). — Entstehung der modernen Naturwissenschaft. — Reformation, Gegenreformation, Religionskriege. — Überblick über die Geschichte der Eidgenossenschaft. — Das Zeitalter des Absolutismus, die geistige Krise. — Das Zeitalter der Aufklärung. — Die amerikanische Revolution. — Diskussion von Gegenwartsproblemen.

**III a, c** Bärtschi: Die europäische Ordnung von 1815—1848. — Die industrielle Revolution: Überblick über die technologische Entwicklung von 1770 bis heute. — Das Wirtschaftsmodell der Manchester Schule. — Die soziale Frage. — Wachsende Bedeutung der Arbeiterbewegung, Sozialgesetzgebung, staatliche Eingriffe ins Wirtschaftsleben. — Die wirtschaftlichen Zusammenschlüsse und die industrielle Konzentration. — Der Liberalismus: Grundfragen der Menschenrechte, der Weg zum allgemeinen Wahlrecht und zur parlamentarischen Ordnung (Beispiel: Grossbritannien/Frankreich). — Der Nationalismus als einigende Kraft (Italien und Deutsches Reich) und als zersetzende Kraft (türk. Reich und Österreich-Ungarn). — Der Imperialismus: Beweggründe, machtpolitische Tendenzen, Konfliktherde und Spannungen. — Der Erste Weltkrieg: Auslösung, Verlauf, die drei Entscheidungen von 1917, Kriegsende und Friedensverträge mit ihren Konsequenzen. — Die Weltwirtschaftskrise 1929—1938 und die Erschütterung der bürgerlichen Ordnung.

**III b Merki:** Vom Konzil von Trient bis zur Industrialisierung im 19. Jahrhundert: Die katholische Reform, die Religionskriege, der Absolutismus, die Sonderentwicklung Englands, die Aufklärung, die industrielle Revolution in England, die Entstehung der USA, die Französische Revolution und Napoleon, die Industrialisierung und Karl Marx. — Schwerpunkte: Die europäische Aufklärung und ihre Wurzeln seit dem Altertum (Sophistik, die Ratio in der Scholastik, der Aufstieg des Bürgertums, Humanismus und Renaissance, die Entdeckungen u. a.) und die Französische Revolution.

**III d** Hophan: Die europäische Ordnung von 1815. — Die Entwicklung der USA. — Die achtundvierziger Bewegung. — Die Entstehung des Deutschen Reiches. — Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert. — Die innere Entwicklung der europäischen Staaten. — Die industrielle Revolution. — Sozialprobleme, Frühsozialismus, Marxismus. — Das Zeitalter des Imperialismus. — Das europäische Bündnissystem Bismarcks und seine Umgestaltung. — Europäische Krisen. — Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges. — Der Erste Weltkrieg. — Diskussion von Gegenwartsproblemen.

**IV a, c** Bärtschi: Die Schweiz im Ersten Weltkrieg (Sprachenkonflikt, Generalstreik 1918). — Die Weltwirtschaftskrise und die Erschütterung der demokratischen Ordnung. — Die kommunistische Bewegung: Dialekt. Materialismus, Geschichtsinterpretation von Marx und Engels. Die Umgestaltung des Marxismus durch Lenin, die Oktoberrevolution und die Entwicklung der UdSSR bis 1939. — Der Faschismus und der Nationalsozialismus, Hitlers Machtergreifung,

Innenpolitik und Aussenpolitik des Dritten Reiches bis 1939. — Der Zweite Weltkrieg: Auslösung, Verlauf und Folgen. — Die Entstehung der Blöcke, Entkolonialisierung und europäische Integration.

**IV b** Strässle: Wiener Kongress bis zur Gegenwart. Entsprechende Schweizer Geschichte. — Schülerreferate zu Themen der neueren Schweizer Geschichte: Landesstreik, Industrialisierung, Schweiz im Zweiten Weltkrieg, Neutralität, Überfremdung, Verfassung.

**IV d** Probst: Geschichte des 20. Jahrhunderts. — Vorträge und Diskussionen: Bürger—Staat—Politik. — Erörterung von Gegenwartsfragen.

**Bemerkung:** Die Absicht, im Geschichtsunterricht der III. Klassen so weit ins 20. Jahrhundert vorzustoßen, dass in den IV. Klassen Gegenwartsprobleme behandelt werden können, ist noch unvollkommen und unterschiedlich verwirklicht worden. Gegenwartsfragen wären z. B.: Die eidgenössische und die kantonale Verfassung, deren Revision. — Parteien, Gewerkschaften, Verbände. — Das Fremdarbeiterproblem. — Landes- und Regionalplanung ... EWG und EFTA. — Die internationalen Organisationen. — Probleme der Entkolonialisation und der Entwicklungshilfe usw.

Die Vorverlegung der Patentprüfung in Geschichte ans Ende der III. Klasse (erstmals 1971) soll diese Tendenz nachdrücklich verstärken. P. Sch.

## Geographie

**I a, b, c** Jaeggi: Erdgestaltende Kräfte (Wasser, Eis, Wind; Vulkanismus, Erdbeben). — Kartenkunde, Ortsbestimmung, Gradnetz. — Klimalehre und Wetterkunde. — Ozeanographie. — Stellung der Erde im Weltall, Erdgeschichte. — Länderkunde (z. T. im Zusammenhang mit obigem Themata): Italien und Sizilien; Oesterreich; Frankreich.

**I d** Haller: Die Entwicklung des Weltbildes: Erste Landkarten und Erdmessungen, Messkünste in der Antike und im Mittelalter, Zeitalter der Entdeckungen, wissenschaftliche Erforschung der Erde. — Einteilung und Aufbau der Erde: Ortsbestimmung, Erdgestaltende Kräfte, Isostasie, Kontinentalverschiebungstheorie, Vertikale und horizontale Gliederung der Erde, Abriss der Erdgeschichte. — Ozeanographie: Begriffe, Topographie des Meeresbodens, Physikalische und chemische Eigenschaften des Meerwassers, Theorie der Meeresströmungen, Oberflächen- und interne Wellen, Geschichte der Schifffahrt, Seeverkehr. — Nordeuropa: Geologischer und pflanzengeographischer Überblick, Lebensraum und Politik, Reisen in Lappland. Die pazifische Inselwelt: Entstehung der Inseln, Klima und Vegetation, Kulturgeschichte Ozeaniens.

**Ila** Haller: Wüstengebiete der Erde: Unterschiede, Antarktis, arktische Kulturen, Sahara, Oasenwirtschaft, Wüsten Zentralasiens. — Die nordischen Länder: Geologischer und pflanzengeographischer Überblick, Lebensraum und Politik, Reisen in Lappland. — Indien oder China, die Alternative in Asien: Indien in der Übersicht, Geschichte, wirtschaftliche Probleme Indiens; asiatisches Menschenbild; morphologische und klimatische Unterteilung Chinas, Kulturgeschichte, Thesen Mao Tse-tungs, wirtschaftliche Entwicklung. — Kleine Rassenkunde, Primitivkulturen und Religionen, Kunst aussereuropäischer Völker. — Wirt-

schaftliche und politische Machtblöcke: Das Bündnissystem der USA, die UdSSR und ihre Satelliten, Kapitalismus und Kommunismus, liberale und zentral geleitete Wirtschaft, Gegenüberstellung. — Die Dritte Welt: Kolonialismus und Liberalisierung, Probleme der Entwicklungsländer, Entwicklungshilfe.

**II b, c, d** Jaeggi: Länderkunde: Türkei, Ungarn, Balkan: Griechenland (II b), Jugoslawien (II c, d), Albanien (II b, c). Dänemark (II d). Asien allgemein; Japan, Sibirien. Südamerika allgemein; Brasilien, Andenländer. Mittelamerika.

**III a** Oetli: Geologie und Heimatkunde des Aargaus (7 halbtägige Exkursionen). — Einführung in die Geologie der Alpen; Landschaften der Schweiz (westlicher Jura, Genf, Graubünden). — Lehrmittel: Schulkarten des Aargaus und der Schweiz; Mittelschulatlas; Widrig: Geographie; Kaeser: Geographie der Schweiz.

**III b, c** Haller: Heimatkunde des Kantons Aargau (mit Exkursionen): Badens Geschichte, Thermalquellen, Planung, die Regionalstadt; Aarau; Lägerngeologie, Aufbau einer Steinsammlung in Null/Eins-Serie; aargauischer Norden und Westen; Bearbeitung eines heimatkundlichen Themas. — Geologie der Schweiz: Die Schweiz im Gesamtbild Europas, tektonische Einheiten, Gesteine, kristalline Grundgebirge, alpiner Geosynklinalraum, Quartärgeologie. — Geographie der Schweiz: Klassenarbeit, gefasst in einem Präparationenheft. — Meteorologie und Klimatologie: Atmosphäre, Klimaelemente, Zirkulation, typische Wetterlagen, Übungen, Klimatypen und -zonen. — Bevölkerungsentwicklung und Planung: Demographische Grundlagen, Zuwachsraten, Erwerbsstruktur, Stadt und Verstädterung, Analyse des Prognosberichtes, Planungsfragen, Umweltschutz.

**III d** Zehnder: Einführung in die Gesteinskunde. Geologie und Heimatkunde des Aargaus. Aufbau der Alpen. Einige Landschaften der Schweiz. Die Dritte Welt und wir: Einführung in die Probleme der Entwicklungshilfe. Exkursionen.

### Mathematik

**I a, d** Strebel: Mengenlehre: Grundbegriffe, Operationen auf Mengen, Relationen, Funktionen. Systeme von linearen Gleichungen. Quadratwurzel, reelle Zahlen. Quadratische Gleichungen und Funktionen. Potenzen mit natürlichen Hochzahlen. — Verhältnisgleichheit von Strecken. Abbildung durch zentrische Streckung. Strahlensätze und ihre Anwendung. Ähnlichkeitslehre; Anwendung auf Dreieck und Kreis. Regelmässige Vierecke. Kreismessung.

**I b** Oppliger: Elementare Mengenlehre. Lineare Funktionen, lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Quadratwurzel, quadratische Funktion, quadratische Gleichung. Potenzlehre. — Ähnlichkeitslehre und ähnliche Abbildungen. Proportionen im Kreis und Goldener Schnitt. Kreisberechnungen. — Anfänge der Trigonometrie.

**I c** Süsstrunk: Algebra: Elementare Mengenalgebra; Proportionen, Ungleichungen; Funktion 1. Grades, Koordinatensystem, Gleichungssysteme 1. Grades, Lösung algebraisch und graphisch; Gleichungen 2. Grades; Potenzlehre. — Geometrie: Strahlensatz, Teilungen, Streckung in der Ebene, Ähnlichkeit, re-

gelmässige Vielecke, Kreisberechnung, Winkelfunktionen. — Lehrmittel in allen vier Parallelen: Lambacher-Schweizer, Algebra 2 (Klett), Ernst, Geometrie 2 (Ehrenwirth).

**II a, b** Rusch: Algebra: Einführung in die Vektorrechnung, quadratische Gleichungen, Potenzrechnen, Exponentialfunktion, Logarithmen, Exponentialgleichungen, arithmetische Folgen und Reihen, Zinseszinsrechnung, unendliche geometrische Folgen und Reihen. — Geometrie: Goniometrie, Trigonometrie des schiefwinkligen Dreiecks, regelmässige Vielecke, Kreisberechnungen, Stereometrie (Projektionsarten, Behandlung von Würfel, Quader, Tetraeder, Oktaeder, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel, Kugel).

**II c** Strebel: Potenzen mit natürlichen Hochzahlen. Erweiterung des Potenzbegriffs. Exponentialfunktion und Logarithmus. Rechenschieber. — Trigonometrie: Winkelfunktionen. Berechnung des rechtwinkligen und des schiefwinkligen Dreiecks. — Stereometrie: Axiome. Parallele Lage von Geraden und Ebenen. Schiefe Parallelprojektion (Darstellung im Normwürfel). Normale Lage von Ebenen und Geraden. Koordinatengeometrie. — Berechnung von Pyramide, Kegel und Kugel. Die Platonischen Körper. — Lehrmittel: Lambacher-Schweizer, Algebra 2 (Klett), Ernst, Geometrie 2 (Ehrenwirth).

**II d** Süssstrunk: Algebra: Potenzlehre (gebrochene Exponenten); Funktion 2. Grades, Logarithmen. Exponentialgleichungen, Zinseszinsrechnungen, arithmetische und geometrische Folgen und Reihen. Lehrbuch: Reidt-Wolff-Athen (Mittelstufe) Band 1 (Verlag Schroedel). — Geometrie: Trigonometrie: Berechnung des allgemeinen Dreiecks, Additionssätze, einfache Vermessungskunde; Stereometrie: räumliche Geometrie, Berechnung von Oberfläche und Volumen einfacher Körper (Quader bis Kugel), Polyeder. — Lehrbuch: Reidt-Wolff-Athen (Mittelstufe) Band 2 (Schroedel).

**III a, b** Süssstrunk: Arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, Zahlensystem, Funktionsklassen; Analysis: Differential- und Integralrechnung etwa im Umfang der Klett-Kurzausgabe, ohne Exponential- und Logarithmusfunktion und ohne Integration durch Substitution. — Lehrbuch: Klett Nr. 736 und 739, Lambacher-Schweizer, Analysis.

**III c, d** Dietschi: Analysis: Zahlenmengen: Die natürlichen Zahlen, die ganzen Zahlen, die rationalen Zahlen, die reellen Zahlen, die komplexen Zahlen. — Folgen: Folgen als spezielle Abbildungen, arithmetische Folgen erster Ordnung, geometrische Folgen erster Ordnung. — Grenzwerte: einfache Beispiele, der exakte Konvergenzbegriff, Grenzwertsätze, Stetigkeit (sehr kurz). — Differentialrechnung: Die Ableitung, Differentiationsregeln erster Teil, Stammfunktionen, analytische Mechanik, Differentiationsregeln zweiter Teil, Kurvendiskussionen. — Algebra: Mengenalgebra: Bezeichnungen, Verknüpfungen (Boolesche Algebra), Eigenschaften der Inklusion.

**IV a, c** Strebel: Differential- und Integralrechnung: Untersuchung von Funktionen mit Hilfe der Ableitungen. Kurvendiskussion. Extremwerte. Differentiale Fehlerrechnung. Flächeninhalt und bestimmtes Integral. — Analytische Geometrie: Die Gleichung des Kreises. Kreis und Gerade. Kegelschnitte; Ellipse, Hyperbel, Parabel als Brennpunktskurven. Ellipse als orthogonallaffines Kreis-

bild. Scheitelgleichung der Kegelschnitte. — Lehrmittel: Lambacher-Schweizer, Analysis und analytische Geometrie (Kurzausgaben).

**IV b** Oppliger: Analytische Geometrie. Gerade, Kreis, geometrische Oerter, Kegelschnitte. — Lehrmittel: Lambacher-Schweizer, Analytische Geometrie.

**IV d** Dietschi: Analysis: Differentiationsregeln zweiter Teil, Kurvendiskussionen. — Geometrie: Lineare Gebilde: Koordinaten, Strecken, metrische Zusammenhänge, Geradengleichungen. Gebilde zweiter Ordnung: Kreisgleichungen, Kreis und Gerade, Ellipsengleichungen.

### Physik

**II a, b** Rusch: Mechanik: Längen- und Zeitmessung, Kraft und Masse, Parallelogrammsatz, Hebel, Momentensatz, Schwerpunkt, Gleichgewichtsarten, Rollen, Kinematik, schiefer Wurf, Newtonsche Axiome, schiefe Ebene, Reibung, Zentralbewegungen, Energie- und Impulssatz, Leistung.

**II c, d** Dietschi: Wärmeerscheinungen: Wärmeempfindung, Ausdehnung unter Wärmeeinfluss, Wärmeausgleich, Phasenübergänge. — Messgrößen: Wärmezustandsmessung, Wärmemengenmessung, Ausdehnungsgesetze für alle Aggregatzustände. — Phasenübergänge: Schmelzen und Erstarren, Verdampfen und Kondensieren. — Atomistische Deutungen (Anhang). — Kräfte: Der Kraftbegriff, Beschreibung von Kräften, Schwerpunkt, Gleichgewicht, Reibung als Kraft, Trägheitskräfte. — Zusammengesetzte Größen: Drehmoment, Arbeit und Leistung, Geschwindigkeit und Beschleunigung. — Kräfte in Flüssigkeiten: Adhäsion und Kohäsion. — Die Druckgesetze.

**III a, b** Rusch: Energie- und Impulssatz, Hydrostatik, Hydrodynamik (Gesetz von Bernoulli), Kalorik, Gasgesetze, Wärmelehre, Schwingungen, math. Pendel, Reversionspendel, Einführung in die Wellenlehre.

**III c, d** Dietschi: Ladung und Strom: Ladungserscheinungen; Stromerscheinungen; Messung elektrischer Größen; Gesetz von Ohm; Kirchhoff-Regeln. — Elektrizitätsleitung; Festkörper: Leiter, Halbleiter, Isolator, Transistoren; Flüssigkeiten; Gase. — Bewegungen: Zenon, Aristoteles, Mittelalter, Galilei. — Analytische Beschreibung von Bewegungen: gradlinig gleichförmig, freier Fall, horizontaler Wurf, Kugel auf schiefer Ebene, schiefer Wurf, Kreisbewegung.

**IV a, b, c, d** Näf: Magnetismus und Elektrizitätslehre; kurze Repetition der Dynamik, mechanische Schwingungen und Grundbegriffe der Akustik. — Lehrbuch: Dorn, Physik, Ausgabe C.

### Mathematisch-physikalisches Praktikum

**II c, d** Dietschi: Spezifische Wärme von Blei; Gesetz von Gay-Lyssac; Gesetz von Boyle-Mariotte; linearer Ausdehnungskoeffizient von Metallen. — Momentenscheibe, Auftrieb, Vektorielle Zerlegung von Kräften, Federkonstante.

**III c, d** Dietschi: Transformator-Gesetz, Messbrücke, elektronische Schaltungen, Gesetz von Ohm, Newton-Grundgleichung, Reversionspendel, Zentralbewegung.

## Biologie

**I. Klassen.** Botanik: Sommer 4 Stunden, Winter 2 Stunden Praktikum in Halbklassen. — Lehrmittel: Aulich, Pflanzenkunde; Binz, Schul- und Exkursionsflora.

**I a** Honegger: Sommer: Kenntnis der häufigsten einheimischen Pflanzen auf kurzen Exkursionen in die nächste Umgebung. Einige wichtige Pflanzenfamilien. Bestimmungsübungen. Die Schüler verfertigen auf den Herbst 1971 ein Herbarium.

Winter: Mikroskopierübungen. Zelle — Gewebe — Organ. Anatomie der Stengel, Wurzeln, Blätter. Anatomie und Lebenszyklus der Algen, Moose und Farne.

**I b, c, d** W. Kunz: Sommer: Besprechung einheimischer Blütenpflanzenfamilien. Bestimmungsübungen. Exkursionen. Natur- und Pflanzenschutz. Pflanzengesellschaften (Wald-, Sumpf- und Wasserpflanzen). Samen und Früchte. Grundlagen der Pflanzenökologie. Höhere Kryptogamen (Farne, Moose, Pilze). Anlegen eines Herbariums.

Winter: Aufbau der Pflanzenzelle. Anatomie verschiedener Pflanzenorgane (Blatt, Stengel, Wurzel). Morphologie einiger Grün- und Kieselalgen. Pflanzenphysiologische Prozesse (Photosynthese, Atmung, Gärung, Wasser- und Salzaufnahme). Bakterien.

## II. Klassen, Zoologie

**II a, b** Zehnder: Zoologie: Bearbeitung einzelner Typen aus den Tierstämmen der Urtiere, Hohltiere, Plattwürmer, Fadenwürmer, Ringelwürmer, Gliederfüssler, Weichtiere, Wirbeltiere. Im Anschluss daran Überblick über das Tierreich. Besprechung allgemeiner Fragen wie Autotrophie und Heterotrophie, Symbiose u. a. — Exkursionen.

Anthropologie: Sexualkunde (biologischer Teil)

**II c, d** Honegger: Übersicht über das Tierreich: Bau und Lebensweise der Vögel (2 Frühexkursionen Vogelstimmen), Biologie der Insekten, Dressurversuche mit Bienen. Regenwurm, Dottersackforelle. Bau und Funktion des Rinderauges. Einige Kapitel über Umweltschutz und Ökologie. — Lehrmittel: Schönmann, Tierkunde.

**IV a, d** Oetli: Haut, Sinnesorgane und Nervensystem des Menschen. — Genetik, Ökologie: Produktionsebenen, Nahrungsketten, Lebensraum des Menschen, Bevölkerungsexplosion, Umweltschutz. — Praktikum, Sommer: Selbständige Arbeiten über biologische Themen. Winter: Einfache Schulversuche und Demonstrationen (Blut und Blutkreislauf, Atmung, Verdauung, Gärung, Rauchen). — Lehrmittel: Tschumi, Allgemeine Biologie.

**IV b** Honegger: Menschenkunde und allgemeine Biologie, 2 Lektionen. Biologiepraktikum, 2 Lektionen alle 14 Tage in Halbklassen.

Der menschliche Körper: Knochen, Blut, Blutgefäß-System, Verdauung. Genetik: Mendelsche Regeln, Zellteilung, Wahrscheinlichkeitsrechnungen, DNS-Replikation. — Praktikum: Im Sommer biologische Semesterarbeit mit selbstgewählten Themen. Im Winter Ausführung einfacher biologischer und chemischer Schulversuche im Hinblick auf den Lehrerberuf. — Lehrmittel: Steinmann, Menschenkunde; Pfandzelter, Menschenkunde; Linder, Menschenkunde; Tschumi, Allgemeine Biologie.

**IV c** Zehnder: Menschlicher Körper: Sinnesorgane, Nervensystem, Bewegungsapparat, Blut und Blutkreislauf, Fortpflanzung. — Allgemeine Biologie: Vererbungslehre. Der Mensch in seiner Umwelt. — Praktikum: Im Sommer konnten die Schüler entweder unter Leitung des Lehrers einen Kryptogamienkurs absolvieren oder ein selbstgewähltes biologisches Problem bearbeiten. Im Winter wurden Übungen zur Gestaltung des Naturkundeunterrichtes an der Volksschule durchgeführt.

### Chemie

**II a, b** Schubiger: Einführende Betrachtungen: chemisch-physikalische Vorgänge, Stoffarten und ihre Eigenschaften, Sauerstoff, Wasserstoff, Wasser. — Einfache stöchiometrische Berechnungen. — Kimball- (Kugelwolken-) Modell und Periodensystem. — Aufbau und Eigenschaften der Stoffe: Typen von Bindungen und ihre Auswirkungen. — Verschiedene Arten von chemischen Reaktionen: 1. Säure-Basenreaktionen.

**II c, d** Honegger: Atombau. Stellung der Elemente im Periodensystem. Atommodelle (Dalton, Bohr-Rutherford, Kimball), Strichformel. Elektronenübertragung. Elektronegativität-Polarität. Elektronenpaarbindung-Ionenbindung. Stöchiometrie. Protonenübertragungsreaktionen. pH-Berechnungen starker Säuren und Basen. Indikationen. Chemie der Kalziumverbindungen. — Lehrmittel: Christen, Allgemeine Chemie.

**III a, c** Honegger: Diffusion, Osmose. Wasserhärte-titration (Anionen und Kationen), Theorie und Praxis der Chromatographie. Glas. — Organische Chemie: Gesättigte und ungesättigte Kohlenwasserstoffe. Erdöl. Alkane, Alkohole, Aldehyde, Carbonsäuren. Veresterung, Verseifung. Natürliche und künstliche Polymere: Zucker, Stärke, Zellulose, Aminosäuren, Eiweiße. Polyurethan-Schaumstoff. — Exkursion in die Glashütte Bülach (nur III a). — Lehrmittel: Christen, Allgemeine Chemie.

**III b, d** Schmid: Anorganische Chemie II: Atombindung, Ionenbindung, stöchiometrische Berechnungen, Protolysen, Redoxvorgänge, qualitative und quantitative Analysen, Komplexchemie. — Organische Chemie: Kohlenwasserstoffe, Alkohole, Carbonsäuren, Ester, Waschmittel und Seifen (Exkursion Steinfels). — Parallel zum theoretischen Stoff Übungen im Labor.

### Pädagogik, Psychologie

**III a**, Lang: Psychologie: Phänomenologische Einführung in die Grundbegriffe der Psychologie; Training des «psychologischen Sehens»; Hinweise auf die Möglichkeiten und Grenzen der Psychologie und ihrer verschiedenen Disziplinen. — Einführung in die Psychologie des Unbewussten unter besonderer Berücksichtigung jener Themen, die für die Selbsterkenntnis und für die Erziehungsarbeit bedeutsam sind. Gruppenarbeiten anhand des Büchleins von Tobias Brocher, «Das unbekannte Ich», Rororo-Taschenbuch; Gemeinsamer Besuch psychologisch relevanter Filme. — Lernpsychologie: anhand des Büchleins von van Pareeren, «Lernen in der Schule» (Beltz-Verlag) unter besonderer Berücksichtigung des Problems der Motivation und möglicher Lernstörungen.

**III b, c** Arn: Entwicklungspsychologie: Anthropologische Grundlagen — «physiologische Frühgeburt» — «biologischer» und «sozialer Mutterschoss» — «ex-

trauterines Frühjahr» — Komponenten der Entwicklung (Differenzierung, Spezialisierung, Strukturierung, Integrierung, Zentralisierung, Irreversibilität u.a.m.) — Entwicklung als Wachstum, Stufenfolge, Wiederholung, Einmaligkeit — Entwicklungsphasen: frühe Kindheit, Vorschulalter, «Unterstufenkind», «Mittelstufenkind» — Spiel, dessen Formen und Entwicklungsstufen — Entwicklung und Kindererziehung — Sprachentwicklung. — Lernpsychologie: Instinkte, Reflexe, Lernen. — Intelligenztheorie: Funktionen und Dimensionen der Intelligenz — Zweifaktoretheorie, Multiple Faktoretheorie, Sampling Theorie — Intelligenz und Lernfähigkeit — Intelligenzmessung — Aufbau und Funktionieren des neuen Schweizertests. — Sonderprobleme: Oligophrenie: Ursachen, Grade, Erscheinungsbild, Massnahmen, Hilfen für den Lehrer — Linkshändigkeit, Legasthenie, Epilepsie, organische und nichtorganische psychische Störungen (Einblick). — Lektüre: Textauschnitte aus «Emile», aus «Pädagogik und Existenzphilosophie» (O. F. Bollnow) sowie aus Flitners Sammlung pädagogischer Quellentexte (Piper).

**III d** Haehlen: Einführung: Gegenstand der Psychologie. Stellung der experimentellen Psychologie zu Grenzwissenschaften. Psychologie als Natur- oder Geisteswissenschaft? Organische Grundlagen des Psychischen, Wechselwirkung Organisches-Psychisches, Unmöglichkeit der Trennung, Leib-Seele-Problem und die moderne Psychosomatik. Problem der Erkenntnis. Der Mensch als offenes System. Geistige Haltung in Psychologie und Pädagogik. Gegenstand der Pädagogik, Grundlagen der Pädagogik als Wissenschaft. — Lernpsychologie und Entwicklungspsychologie wie 4 a, b.

**IV a, b** Haehlen: Lernpsychologie: Lernen bei Mensch und Tier. Instinkt. Prägung. Lernen als Ausbildung von bedingten Reaktionen, Lernen durch Versuch und Irrtum, Lernen am Erfolg, einsichtiges Lernen, produktives Denken. Der programmierte Unterricht und seine lernpsychologischen Grundlagen. — Entwicklungspsychologie: Entwicklungsbegriffe. Reifung. Andersartigkeit des Kindes (Rousseau, Ellen Key). Das Kind in der Entwicklung (körperliche, geistige, moralische Entwicklung). Anlage — Umwelt. Frühkindliche Mutterentbehrung. Frustration, Aggression. Wissensbildung. Akzeleration (Gründe und Probleme). — Klassenlektüre: Lotte Schenk-Danzinger, «Entwicklungspsychologie» (Österr. Bundesverlag). — Das schwierige Kind (Linkshänder, Legastheniker, Schwachbegabte, Kinder mit Sprachschäden, «nervöse» Kinder, Kinder, die den Unterricht «stören»). — Pädagogik: Grundsätzliches aus der Erziehungslehre (Begriff der Erziehung, Ziel, Notwendigkeit und Recht, Grundaufgaben und Mittel der Erziehung).

**IV c** Arn: Einführung in die Schülerbeobachtung — Problematik der Schulreife, Paradigma verschiedener Entwicklungs- und Reifeaspekte — Schulreifeuntersuchungen, Paradigma für die Untersuchung von Kindern mit standardisierten Tests — Abhängigkeit der Schulreife von der jeweiligen Schule — Relation von Menschenbild und Menschenbildung (Comenius, Locke, Francke, Rousseau, Romantiker, Camus, Saint-Exupéry, Bollnow) — Kritische Auseinandersetzung mit der Schule von heute — Funktionen und Dimensionen der Intelligenz — Begabung und Begaben — Intelligenzmessung — Anforderung an ein Taxierungssystem mit Aussagewert — Die Gesetze des Lernens — Der Hilfschüler (Anforderungen an Lehrer und Unterricht) — Legasthenie — Linkshändigkeit — Fallanalysen aus dem Schulalltag. — Hausarbeit: Behandlung eines pädagogischen Problems aus dem Schulalltag.

**IV d** Lang: Pädagogik: Lektüre des Buches von A. S. Neill, «Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung»; im Anschluss daran eingehende Diskussion der wichtigsten erzieherischen Probleme; damit verbunden: kleine gruppenspezifische Übungen, im Sinne einer Vertiefung der Selbsterfahrung und der untergründigen affektiven Beziehungen. — Entwicklungspsychologie nach L. Schenk-Danziger unter Einbezug sozialpsychologischer Gesichtspunkte im Sinne Eriksons; Pädagogische Konsequenzen. Betrachtung und Interpretation einzelner Schülerschicksale. Besprechung der Probleme, die sich aus den Praktikumserfahrungen ergeben haben. Im Anschluss daran: kursorische Behandlung der wichtigsten Themen der Heilpädagogik.

### Methodik und Unterrichtspraxis

**II.** Gisi, Muntwyler: Märchenstunde. Einführung durch die Übungslehrer: Vom Wesen und Wert des Märchens. Das eindrucksvolle Erzählen in guter Mundart. Das Spielen geeigneter Szenen. — Im Laufe des Jahres hat an der Unterstufe jeder Seminarist ein Märchen erzählt und eine kleine dramatische Szene spielen lassen.

**III.** Bürge, Gisi, Muntwyler, W. Meier: Je ein Quartal an der Unter- und Oberstufe, je ein Quartal an zwei verschiedenen Abteilungen der Mittelstufe. Hospitium und vereinzelte eigene Unterrichtsversuche. — Methodik im Anschluss an das Hospitium. Besprechung der vorangegangenen Lektion. — Hauptzweck dieser beiden Stunden: Die Seminaristen sollen bewussten Anteil nehmen an der Unterrichtspraxis und aufmerksam werden auf deren psychologische, pädagogische und methodische Problematik — zur Vorbereitung auf den systematischen Methodikunterricht im folgenden Schuljahr.

**IV. 1.** Allgemeine Unterrichtslehre. **IV a, b, c, d** je 1 Wochenstunde. Geissmann: Erziehungsauftrag der Volksschule; Verhältnis Schüler—Lehrer—Stoff; Unterrichtsvorbereitung und Präparation; Einführung in die Technik der Lernzielformulierung; Lehrformen: vortragend, vormachend, vorführend, Frage-, Impuls- und Gesprächsunterricht; Partner- und Gruppenunterricht; programmierter Unterricht; Unterrichtshilfen: Modell, Bild, audiovisuelle Hilfen, Schulfunk. — Gestaltetes Schulleben: Schulzimmereinrichtung, Schülerämter, Schulreise, Elternabend, Hausaufgaben u.a. — Schul- und Jugendkunde: Schulgesetz, Schulordnung, Reglemente, Schultypen, Schulbehörden. — Anstalts- und Heimbefuche, Lehrausgang in eine Lehrmittelfirma.

**IV. 2.** Stufenmethodik, 3 Wochenstunden, trimesterweise mit den Lehrübungen rotierend. Unterstufe: Gisi, Mittel- und Oberstufe: Geissmann: Unterrichtsgestaltung auf den verschiedenen Altersstufen in allen außer den Kunstfächern. Richtlinien im kantonalen Lehrplan, Jahres- und Stundenpläne. Bildungswert des Unterrichtsstoffes und der verschiedenen Unterrichtsformen. Präparation und Fachliteratur. Schulbibliothek, Hausaufgaben, Verbindung mit dem Elternhaus, Zeugnis, Promotion usw.

**IV. 3.** Lehrübungen: Eigene Lehrübungen an der Unter-, Mittel- und Oberstufe, jede Woche eine Lektion, ein Trimester lang an der gleichen Abteilung. Dazu wöchentlich eine Stunde Hospitium bei einem Kameraden oder beim Übungslehrer und eine Besprechungsstunde. Präparation für die eigene Lektion schrift-

lich. Eingehende Beobachtung zweier Schüler mit Elternbesuch und schriftlichem Bericht. (Ausser den drei seminareigenen Übungsschulabteilungen standen Übungsklassen in Wettingen, Baden, Ennetbaden und Neuenhof zur Verfügung; die Namen der Lehrkräfte finden sich im Lehrerverzeichnis.)

IV. 4. Vollpraktikum, erstmals 3 statt 2 Wochen, im November.

### Hygiene

**IV a, b, c, d** M. Peter: 1. Hygiene der Umwelt: Luftverschmutzung, Trinkwasserversorgung, Wasserverschmutzung, Bodenhygiene: Wälder, Wiesen, Zerstörung des Bodens durch die Zivilisation. — 2. Probleme der Vererbung: Genetischer Code, Erbkrankheiten. — 3. Infektionskrankheiten: Virale und bakterielle Infektionen, Reaktion des Körpers auf Infektionen, Geschlechtskrankheiten, Impfprophylaxe. — 4. Körperliche Entwicklung des Kindes: Besondere Berücksichtigung der körperlichen Belastbarkeit des jugendlichen Organismus. Rückenschäden und deren Prophylaxe. — 5. Richtige Ernährung: Einzelne Nährstoffe, Körpergewicht und Ernährung, Herz- und Kreislauferkrankungen im Zusammenhang mit der Ernährung. Zuckerkrankheit. — 6. Süchte. Allgemeine psych. Ursachen, Alkohol, Nikotin, Coffein, Medikamente. — 7. Erste Hilfe: Bagatellverletzungen, Atemstillstand, Herzstillstand, Frakturen, Vergiftungen, Sonnenstich, Hitzschlag. — 8. Empfängnisverhütung: Allgemeine Probleme, die einzelnen Verhütungsmethoden.

### Philosophie

Fakultativ, von 51 Schülern besucht

**III a** Lang: Einführung in die philosophische Fragestellung im Sinne des Zitats: «Tua res agitur». Kursorischer Überblick über die verschiedenen Gebiete der Philosophie und über die grossen Philosophen des Abendlandes. — Lektüre ausgewählter Texte aus dem Lehrbuch von Dr. H. Zeise, «Philosophische Lesestücke», Verlag G. Braun, Karlsruhe, mit besonderer Berücksichtigung des Unterschiedes zwischen «systematischen» und «dichterischen» Philosophen. Hauptgewicht auf der ethischen Fragestellung. (Texte von Platon, Kant, Kierkegaard, Marx, Nietzsche, Scheler, Marcel, Heidegger, Sartre, Jaspers.)

**III b, c** Arn: Unter dem Gesamthema «Weltbild — Menschenbild — Menschenbildung» interpretierten wir Textauschnitte von Descartes (Discours), Locke (An Essay Concerning Human Understanding), Schleiermacher (Aus den Vorlesungen von 1826), Rousseau (Emile, ou le l'éducation), Bloch (Prinzip Hoffnung), Langeveld (Versuch einer Anthropologie der Schule), Saint-Exupéry (Wind, Sand und Sterne), Günther (Nationalsozialistische Textauszüge).

**III d**: Strässle: Einführung in die Philosophie, basierend auf der Lektüre der gleichlautenden Studie von Karl Jaspers; Lektüre und Interpretation thematisch bezogener Texte von Hegel, Marx, Kierkegaard, Russel und Heidegger. Biographische und philosophiegeschichtliche Skizzen im Zusammenhang mit der Lektüre.

## Musik

### A. Gesang und Musiktheorie

**I a, b, c, d** (je 2 Stunden) Birchmeier: Erwerbung eines Liederrepertoires, Stimmbildung, Atemschulung, Aussprache am Lied. — Elementarmusiklehre: Dur und Moll, Rhythmuslehre, Taktsprache, Solmisieren, Gehörbildung, Taktieren. — Lehrmittel: Aarg. Liederbücher, Singkreis W. Gohl.

**II a, b, c, d** K. Grenacher: Einführung und Pflege des mehrstimmigen Singens. Stimmbildung und Ausspracheübungen. Liedgestaltung aus dem Text heraus, der im Mittelpunkt des Singens steht. Einführung in das harmonische Hören mit vielen Übungen. — Zusätzliche Lehrmittel: Musik in der Schule, Band 3.

**III a, b, c, d** K. Grenacher: Pflege des Klassengesangs. Weiterführung der Stimmbildung. Dirigieren mit praktischen Übungen in jeder Stunde (Sommersemester). Einführung in das Singen von klavierbegleiteten Liedern, Sologesang (Wintersemester). — Zusätzliche Lehrmittel: «Das Lied im Unterricht».

**IV a, b, c, d** (im Sommer je 2 Stunden, davon 1 Stunde für Gesangslektionen mit Klassen der Übungsschule, im Winter je 1 Stunde Klassengesang). K. Grenacher: Schulgesangsmethodik mit Lektionen und Übungen.

### Chorgesang

(K. Grenacher) — Chor der 2. Klassen, Einführung in das Chorsingen, Volksliedsätze und Madrigale, Kantate von Buxtehude. — Chor der 3. Klassen, Madrigale, Werke von Burkhard, Distler, Mozart, Schütz. — Chor der 4. Klassen, Bachkantaten (106, 161), Lieder und Gesänge aus verschiedenen Stilepochen bis zur Moderne.

### B. Instrumentalunterricht

Ein Instrument ist für jeden Schüler obligatorisch, weitere fakultativ. Der Unterricht wird in Zweiergruppen erteilt.

#### Klavier

(Grenacher, Steinmann, Minnig, Reichel, Birchmeier, Kolly, Frau Meyer, Fräulein Krompholz) — Klavierschulen von Willi Schneider, Fritz Emonts und Diller-Quaille I, für begabte Schüler auch von W. Girsberger. — Technische Übungen von Schmitt op. 16, Hanon, Moszkowski op. 91, Czerny op. 299, Hirschberg Hefte 3—5 und W. Lang op. 74. — Besprechung musikalischer Grundbegriffe: Hören und Singen von Intervallen, kleine Akkordlehre (Spielen von Kadenzen) als Grundlage für die Begleitung von Volksliedern. Einfache Improvisationen mit Transpositionsübungen zur rhythmischen Begleitung von Turnübungen. — Unterrichtsliteratur: Die übliche Standard-Literatur des Barock, der Klassik und der Romantik. Dabei wurden unter anderem die Auswahlhefte von Beringer, Frickert, Rowley, Bien, Rehberger, Sauer, Herrmann und Emonts verwendet, ferner die Sonatensammlungen aus dem Schott- und Henle-Verlag. — Die Moderne wurde schon von der untersten Stufe an berücksichtigt. Von Bartók bis Strawinsky (Schott 4769). Das neue Klavierbuch (Schott 1400 und 1401). Debussy: Der kleine Neger, 2 Arabesken, Childrens Corner, Suite Bergamasque (alle Durand). Ibert: Petite Suite (Foetisch), Histoires (Leduc). Bartók: Die erste

Zeit am Klavier (Schott 4335), 32 Klavierstücke (Sammlung von Doflein aus «Für Kinder», Boosey and Hawkes). Kabalevsky: Fünf leichte Variationen op. 51 (Boosey and Hawkes), 15 Kinderstücke (Anglo-Soviet). Granados: Spanische Tänze Nr. 5 und 6 (Salabert). Albeniz: España op. 165 (Schott 1287). Katchaturian: Pictures of Childhood (Anglo-Soviet), Toccata (Le chant du monde). Ravel: Menuett über den Namen Haydn (Durand), Prélude (Durand). Toch: Kleinstadtbilder op. 49 (Schott 2082), Der Jongleur op. 31 (Schott 1823). Benjamin: Fantasies for Piano (Boosey and Hawkes). Gershwin: Préludes (Salabert). — Scriabin: 24 Präludien op. 11 (Anglo-Soviet). Hindemith: Wir bauen eine Stadt (Schott 2200). Krenek: 12 kurze Klavierstücke (leichte 12-Ton-Stücke, Schirmer). — Besondere Berücksichtigung fanden Schweizer Komponisten: Lang: Der Baumeister op. 50 (Hug), Miniaturen op. 17 (Hug), Klangskizzen op. 47 (Hug), Zwei Sonatinen op. 59 (Hug), Bulgaria-Suite op. 16 (Ries und Erler). Sutermeister: Bergsommer (Schott 2881). Haller: Elf kleine Klavierstücke (Hug). Schibler: Nobody knows (Eulenburg). Marescotti: Esquisses (Henn). W. Hess: Sechs kleine Klavierstücke op. 17 (Hug). Flury: Klavieralbum (Hug). Schoeck: Ritornelle und Fughetten op. 68 (Symphonia). Jacques-Dalcroze: Zehn Miniaturen (Foetisch), Sechs Danses Romandes (Foetisch). Honegger: Le cahier romand (Salabert), Trois pièces pour piano (Salabert), Hommage à Albert Roussel (Salabert) usw. — Spiel von vierhändigen Stücken und an zwei Klavieren. Vortragsübungen.

#### Orgel

Ab III. Klassen. (Grenacher, Birchmeier, Reichel, Steinmann, Kolly) — Orgelschulen: Kaller, Dupré, Kathriner. — Im übrigen: Bach (Dupré-Ausgabe, Bände I, II, III, V, VII), Pachelbel, Buxtehude, Walther. — Moderne: Schroeder, Präludien und Intermezzi. Hindemith, Sonaten I und II. Papping, 25 Orgelchoräle. Müller, Zürich, Orgelchoräle. — Anleitung zu kirchlichem Orgelspiel (Improvisation).

#### Violine

(Jacot, Joho) — Violinschulen: Hauptsächlich Doflein, Heft 1—4; Küchler, Bd. I und II, auch Ammann. — Technische Studien: Sevcik, Trillervorstudien, Schule der Violintechnik, Heft 1, Schule der Bogentechnik, Heft 3 und 4, 40 Variationen, Lagenwechsel. Sitt op 92; Schradieck, Violintechnik; Flesh, Skalensystem. — Etüden: Küchler, Wohlfahrt, Pracht, Sitt, Hofmann, Kayser, Mazas, Fiorillo, Kreutzer, Rode. — Vortragsstücke: Carse, First string tunes; Fiddlers nurse. Pracht op. 14. Herrmann, Spiel auf einer Saite, Leichte Tanz- und Spielstücke. Rowley, 12 leichte Stücke. Moffat, Alte Geigenstücke. Müller, Alte Geigenstücke. Armbruster, Kleine Suite. Fiocco, Allegro. Martinu, Rhythmische Etüden, Sonatine. Beethoven, Romanze F-Dur. — Duos, Trios, Sonaten: Telemann, Corelli, Pleyel, De Fesch, Bartók, Leclerc, Dvorak, Händel, Vivaldi, Mozart, Bach, Schubert, Antonii, Beethoven, Tartini, Camerloher. — Konzerte: Reading, Vivaldi, Telemann, Bach, Mozart, Torelli, Manfredini, Haydn, Bériot, Spohr. — Albinoni, Pez, Dittersdorf.

#### Cello

(Guignard) — Studienwerke: Cossmann, Sevcik-Feuillard Bogentechnik, Heft 1. — Etüden: Lee und Feuillard «La technique du violoncelle». — Vortragsstücke:

Anthologien und Concertini aus der «Ecole classique du violoncelle» von Feuillard, Sonaten von Boccherini, De Fesch, Marcello, Sammartini, Vivaldi u. a. m.

#### Querflöte

(Haemig) — Flötenschule: Taffanel-Gaubert, Paris, Band 1, 2. — Etüden: Gariboldi, Berbiguier, Köhler, Böhm. — Übungsliteratur: Sonaten von Händel, Telemann, Loeillet, Vinci, Bach. Konzerte von Vivaldi, Telemann, Quantz, Gluck, Haydn, Mozart. — Zusätzlich diverse Kammermusik für Trio und Quartette.

Ferner können **Klarinette** und **Oboe** als Instrument gewählt werden, dann, wenn dieses schon vorher gespielt worden ist.

#### Musikverlag

Das Anschaffen von Musiknoten war besonders für die in kleineren Ortschaften wohnenden Schüler mit Schwierigkeiten verbunden. Deshalb wurde ein bescheidener seminareigener Musikverlag eingerichtet, wo die immer wieder gebrauchten Unterrichtswerke gekauft werden können.

### C. Fakultative Musikfächer

#### Chorleitung

(K. Grenacher) — Zwei Abteilungen, II. bis IV. Klassen, SK, je 1 Stunde im Wintersemester. — Einführung in die Probleme der Chorleitung. Die Schüler der obersten Klasse üben mehrstimmige Lieder ein.

#### Protestantische Kirchenmusik

(K. Grenacher) — III. Klassen, SK, 1 Stunde im Wintersemester. — Der protestantische Choral, seine Herkunft und seine Stellung und Bedeutung im Gottesdienst. Die Musik als Dienerin des Wortes. — IV. Klassen, 1 Stunde im Sommersemester. — Weiterführen der Arbeit der III. Klassen, Schütz und Bach, Begleiten des Choralgesangs.

#### Katholische Kirchenmusik

(Steinmann) — Wi II. Kl. bis So IV. Kl. — Das Vatikanum II hat mit seinen tiefgreifenden Änderungen der Liturgie auch das Gesicht unseres katholischen KG-Unterrichtes wesentlich verändert. Vor dem Konzil bestand die Hauptaufgabe des KG im Erarbeiten des lateinischen Amtes. Über einfache Ordinarien gelangte man zu den schwierigen Proprien und wurde so mit der Grösse und Schönheit des gregorianischen Chorals bekannt. Im Zentrum des nachkonziliaren, heutigen KG-Unterrichtes steht der deutschsprachige kirchliche Gesang. Ausgegangen wird vom KGB, seinen Psalmen und Psalmliedern, seinen Hymnen, Leitversen und Liedern. Im heutigen KG-Unterricht kann der gregorianische Choral leider nur noch jene Stellung einnehmen, die ihm auch in unsern Dorfpfarreien zufällt: man singt ihn gelegentlich, weiss also Bescheid über sein Noten- und Tonartensystem, seine Formen und seine Aufführungspraxis. Mit der Aufhebung des Seminarkirchenchors — verschiedene Umstände

tragen daran die Schuld — ging die «Übungsgelegenheit» für unsere Schüler verloren. Sie wiegt insofern nicht so schwer, als die neue Liturgie wesentlich einfacher, leichter verständlich und deutschsprachig ist.

### Kammermusik und Orchester

(A. Jaccot, Joho) — In wöchentlich drei Kammermusikstunden üben wechselnde Gruppen fortgeschrittener Instrumentalisten sich im Zusammenspiel. Das Orchester (ab II. Klasse) übt wöchentlich einmal. An Feiern und Vortragsübungen bietet sich Gelegenheit zur Darbietung des Erarbeiteten.

### Blockflötenunterricht

(Frl. Zimmermann) — Erstmals zusätzlich fakultativ für II. Klassen. — Grundlage für den Altflötenunterricht: 21 Lektionen für das erste Spiel auf der Altblockflöte (Linde Höffer v. Winterfeld, Berlin); als erstes Literaturbeispiel nebenbei: Suite in C (Michel Corrette). — Besonderer Wert wurde auf eine lockere Haltung und Handhabung wie auch auf eine gute, differenzierte Artikulation gelegt. Neben den Griffen der Berliner Schule (Höffer) wurden auch solche der Basler Schule (Hans Martin Linde) erarbeitet; Anfertigen einer Griffabelle im Hinblick auf pädagogisches Weitergeben und für das eigene Solospiel; Oktavieren anhand mehrstimmiger Lieder; Duette aus der Barockzeit, Triosonaten von Schickhard und Provo für zwei Altflöten und B.c. Einzelne fortgeschrittene Schüler: Anonymus-, Marcello-, Thornowitz-Sonaten. — Sopranflöte (zwei Schülerinnen im 1. Semester): J. K. Fischer (Spielstücke), Joh. Fischer (Suite), Telemann (Menuette), Hook (Sonate), Pepusch (Sonate). — Nach Neujahr: Quintett- und Quartettspiel (Sopran-/Alt-/Tenor-/Bassflöten) in einer wöchentlichen Ensemblestunde: Liedsätze aus der «Geselligen Zeit» von Hassler, Vulpius, Peuerl, Gastoldi, Morley, ferner fünfstimmige Tänze von Holborne.

### Besuch der Instrumentalfächer

Total Schüler mit Sonderkursen VIII und IX		349
davon spielten:		
Klavier		278
Orgel (ab III. Klasse)		25
Violine		62
Cello		6
Querflöte		30
Klarinette		19
Blockflöte (II. Klasse)		17
Kirchengesang	II. und III. Klassen (Wintersemester)	40 katholisch
	II. und III. Klassen (Wintersemester)	17 protestantisch
	IV. Klassen (Sommersemester)	14 protestantisch
Chorleitung	II. Klassen	28
	III. Klassen	23
	IV. Klassen	19
	Sonderkurse	4
	Total	74

## Zeichnen

(W. Kuhn) — Das allgemeine Ziel des Zeichenunterrichtes ist eine schöpferische Beweglichkeit, die den Lehrer befähigt, einen lebendigen Zeichenunterricht zu geben. Er soll zeichnerische und malerische Mittel kennenlernen und diese praktisch anwenden können.

**I. Klassen:** Bekanntmachen mit den bildnerischen Mitteln: Bleistift, Feder, Kohle, Kreide, Farbstift, Farbe, schwarz-weiss, hell-dunkel, Struktur, Plastik.

**II. und III. Klassen:** Gesteigerte Aufgaben. Kontakt mit zeitgenössischer Kunst, Auseinandersetzen mit ihr durch praktisches Nachbilden, Suchen nach eigenen Wegen, Erkennen der eigenen künstlerischen Kräfte. Dazwischen Studien nach der Natur.

**IV. Klassen:** Methodisches Zeichnen, Lehrbeispiele, die Kinderzeichnung, Wandtafelzeichnen, Bildbesprechungen, Modellieren.

**I a, c, III b, IV a, b** H. Müller: Mein Zeichenunterricht entsprach in Zielsetzung und Stoffplan dem Lehrplan für den Zeichenunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Dabei lag das Schwergewicht bei den unteren Klassen auf der Entwicklung der persönlichen Gestaltungskraft und Ausdrucksfähigkeit der Schüler und der Festigung und Erweiterung ihrer handwerklichen Fertigkeiten. Bei den IV. Klassen lag das Schwergewicht mehr auf angewandten methodischen Aufgaben, wobei versucht wurde, in thematischer wie auch in technischer Hinsicht eine breite Grundlage für die zukünftige Lehrtätigkeit der Schüler zu schaffen.

## Schreiben

**I a, b, c, d** H. Müller: Erleben und Erarbeiten der Gesetzmässigkeiten von Buchstaben und Schriftbild. — Erlernen einer Zierschrift (humanistische Antiqua). — Gestalten von Initialen. — Moderne Schriftgestaltung. — Angewandte Aufgaben: Buchdeckel, Schallplattenhülle, Plakat.

**III a, b, c, d** Geissmann: Einführung in die schweizerische Oberstufen-Schulschrift. Steinschrift und kursive Blockschrift. — Methodik des Schreibens: Aufbau einer Schreiblektion mit vielfältigen Übungsformen.

## Handarbeit Knaben

**I. Klassen** Emil Frey: Kartonage: Schneid- und Faltarbeiten: Bernerhaus, Turm, Fotoalbum, Tagebuch einbinden, Buntpapiere, Notizblock.

**II. Klassen** Frey: Holzbearbeitung: Hobelarbeiten: Flaschenträger, Schale dreheln, ovale Schale schnitzen, Holzlöffel schnitzen mit Kerbschnitt, kleine Holztiere.

**III. Klassen** Frey: Metallarbeiten: Feilarbeit: Briefbeschwerer, kleine Aluminiumschale, Messingkerzenständer, Briefständer aus Eisen, schwarz gebrannt, Armspangen.

## Werkunterricht Mädchen

**I. Klassen** Gertrud Kuhn: 1. Papier: Bauen und Zusammensetzen von Röhren, Quadern usw. zu abstrakten Gebäuden. Nachher zu gegebenen Themen: Baum

und Blüte, Stuhl, Tisch, Stadt, Fahrzeug, Brücke, Tiere, Figuren. — 2. Naturmaterial: Kiefer-Zapfen. Als Zugabe: Draht, Papier, Holznetzmasse, Farben. Vogel, Hahn, Hühnchen. — 3. Wellkarton: Stabfiguren für Kasperspiel (I c<sup>2</sup>). Elefantmasken mit beweglichen Rüsseln (I d und I c<sup>1</sup>). — 4. Hartschaumstoff: Handpuppen (I a und I b). — 5. Holznetzmasse: Modellieren eines kleinen Kasperlikopfes (Zwischenarbeit). — 6. Kartonage: Vorübung, geritzte Schachtel, Fotorähmchen für die Handtasche, Kunstleder; Leder-Schatulle mit gepolsterem Deckel.

**II. Klassen** Holzarbeit: 1. Raspelübungen. Tischgong, Aufhängevorrichtung für grosse klingende Nägel, Dachlatten, Bodenbrett (II c). — 2. Kellenhalter, Teakbretter (II a). — 3. Tortenschaufel, Teak- und Nussbaumbretter (II a). — 4. Kautschuk, Haselholz (II b, II d). — 5. Gliederpuppe (Kleinformat), Haselholz. Auch als Modell für grosse Marionetten gedacht (II b, II d). — 6. Kühe, Linde bemalt oder roh gewachst (II a). — 7. Gewürzständer, Buchen- und Eschenbretter, gebeizt und gewachst (II d). — 8. Nussknacker, Naturholzstamm (Esche, Linde, Akazie, Hasel) mit Hebelvorrichtung, als dekorativer Vogel zum Aufstellen (II a, II c). — 9. Nussknacker aus drei Lindenstücken. Farblich gebeizt und gewachst (II b). — 10. Freie Arbeiten: Tastformen, Kerzenstock, Relief, Schale.

### Turnen

IV c, d Md Frey — I b Kn, II a, b Kn, III a, b Kn, III c, d Kn, IV a, b Kn, SK IX H Gautschi — I a Kn, SK D Grenacher — I a, b Md, I c Md, I d Md, II a, b Md Hofer — II c, d Md, III c, d Md, IV c, d Kn, SK VIII H Hunkeler — III a, b Md, IV a, b Md, Senn.

Der Turnunterricht wird nach den obligatorischen Lehrmitteln erteilt. Im Sommer stehen Leichtathletik und Schwimmen im Vordergrund, im Winter Geräteturnen, Skifahren, Eislaufen und Spiel. In der III. und IV. Seminarklasse kommt die Stufenmethodik hinzu, in der IV. Lehrübungen.

Lehrmittel: Schweizerische Knabenturnschulen; Schweizerische Mädchenturnschulen; Obligatorisches Lehrmittel für Geländeturnen. — Da jede Klasse zwei Doppelstunden Turnen hat, ist es möglich, Gelegenheiten zum Schwimmen, Eislaufen, Skifahren auszunützen, Geländeturnen einzubeziehen und auch die Stunden in Hallen der Gemeinde Wettingen und Baden (ein Drittel aller Stunden) noch ergiebig zu gestalten. — Wanderungen, Sporttag, Skiwochen ergänzen den Turnunterricht (siehe Seite 64f.).

## Konzentrationswochen, Landdienst, Lager und Reisen

### Landdienst

(Grundsätzliche Bemerkungen im Jahresbericht 69/70.)

63 Schülerinnen und Schüler der II. Klassen absolvierten ihren Landdienst vom 22. Juni bis 4. Juli in landwirtschaftlichen Betrieben des Kantons Aargau, 17 stellten sich für den anspruchsvolleren Praktikantendienst der Pro Juventute zur Verfügung.

## A Reisen und Lager, 29. Juni bis 4. Juli

### I. Klassen und Sonderkurse: Schulreisen mit Ergänzungsprogramm

I a **Schulreise:** Chur — Tschierschen — Lenzerheide / Obervaz — Muldain — Alter Schyn — Thusis — Rhäzüns — Feldis / Bonaduz — Tamins — Kunkelpass — Vättis (Herr Kurt Honegger, Herr Urs Jaeggi).

**Unterricht:** Bodengestalt und Pflanzenwelt des Reusstales im Raume Stetten—Rohrdorf.

I b **Schulreise:** Les Cases — Wanderung auf Rochers-de-Naye / Schloss Chillon — Schifffahrt nach Lausanne — Fahrt nach Yverdon / Orbe — Romainmôtier — Grandson — Yverdon (Herr Robert Merki).

**Unterricht:** Erzählen und Dramatisieren von Märchen (Robert Merki), Spiel und Schwimmen (Otto Gautschi).

I c **Schulreise:** Samedan — La Punt — Wanderung nach Zuoz (Engadinerhaus) — S-chanf / Wanderung in den Nationalpark (Val Trupchun) / St. Moritz — Wanderung nach Fuorcla Surlej und Sils — St. Moritz (Dr. Albert Hauser / Frau Hentschel).

**Unterricht:** Intervallelehre, Akkordlehre (Herr Helmuth Reichel).

I d **Schulreise:** Samedan — Wanderung nach Muotas Muragl — St. Moritz / Wanderung nach Fuorcla Surlej — Pontresina — St. Moritz / Wanderung im Fex̄tal — St. Moritz (Herr Oskar Birchmeier).

**Unterricht:** Geschichte des Klosters Wettingen (Dr. René Probst), «Musiksprache» bei Mozart, Beethoven und Schubert (Oskar Birchmeier).

SK VIII **Reise** nach Lavin im Unterengadin. Thema: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Klassenlagers auf der Volksschulstufe. (Leiter: Dr. Rudolf Arn.)

2. Tag: Exkursion nach Guarda und Ardez. Besichtigung der Ruinen von Gonda (mögliche Ursachen des Unterganges abklären, aufgrund der Überreste einen Rekonstruktionsversuch wagen), Studium des Engadinerhauses Ornamente, Sprüche, Sgraffitotechnik, Fensterverteilung, Inneneinrichtung), Rundgang durch Ardez; abends Auswertung der Skizzen und Notizen.

3. Tag: Ganztägige Exkursion ins Val Lavinuoz; abends Vorbereitung der Gruppenarbeit im Raume Lavin: a) Die Fresken der Kirche von Lavin; b) Architektur des Engadiner Bauernhauses; c) Der Schmuck am Engadinerhaus; d) Sitten und Bräuche der Region, Sagen; e) Verwaltung der Gemeinde, Probleme.

4. Tag: Ausführen der Aufträge; Orientierungsreferate und Besichtigungen; Rückreise.

Zur Ergänzung: Schwimmen (Herr Walter Hunkeler).

SK IX: Landquart — St. Antonien — Partnun / Gorschinafurrga — Schweizerator — Cavälljoch — Schesaplanahütte / Seewis — Fadärastein — Malans — Landquart (Herr Hans Strebel).

Vorbereitung und Auswertung: Heimatkunde des Prättigaus (Geologie und Topologie; Verkehr, Fremdenzustrom; Flora; Tierwelt: Gemse; Bergsteigen; Evang. Mittelschule Schiers; Joh. Gaudenz von Salis; Seewis; die Walser in Graubünden: Besiedelung, Ortsnamen, Rechtsverhältnisse, Hausbau, Brauchtum). Arbeit einzeln und in Gruppen; Referate (Hans Strebel).

### III. Klassen, Arbeitswochen

#### III a: Standort: Freiburg

Leitung: Dr. Marcel Kunz, Dr. Hans Bärtschi

#### Thema: **Freiburg — Probleme eines zweisprachigen Kantons**

Die Schüler haben gruppenweise folgende Sachgebiete bearbeitet: Probleme der Sprachgrenze im Raum um Freiburg, Zweisprachigkeit in Freiburg — Besonderheiten des deutsch-freiburgischen Dialekts (Tonbandaufnahmen) — Patois (philologische Untersuchungen an einem Text, Tonbandaufnahmen) — Volkskunde (Bauernhaustypen, Trachtenformen, Volkslieder) — Entwicklung der Landwirtschaft — Industrien unter dem Aspekt der gegenwärtigen Entwicklung — Tourismus — Schulprobleme (bes. Lehrerausbildung und das Problem der sprachlichen Minderheiten). — Die Arbeit wurde durch Vorträge von ortsansässigen Fachleuten wesentlich bereichert. Vorträge und Gruppenarbeiten wurden protokolliert und in einer Dokumentationsmappe zusammengestellt.

Eine willkommene Abwechslung bot eine ganztägige Exkursion in den Raum Bulle (Musée Gruérien) — Gruyère (Käserei) — Moléson (Besichtigung von Moléson-Village, «Feriendorf aus der Retorte»).

#### III b: Standort: Lausanne

Leitung: Dr. Paul Gregor, Prof. August Süssstrunk

#### Thema: **Kultur und Sprache der waadtländischen Kapitale**

Im Lehrerseminar Lausanne erhielten wir Einblick in die Anwendung der neuen Mathematik vom Kindergarten bis zum Patent. In der Stadt besuchten wir die verschiedenen Baudenkmäler, Museen und Ausstellungen. Eine Fahrt rund um den Genfersee machte uns u. a. mit den Örtlichkeiten bekannt, wo J.-J. Rousseau, Mme. de Staël und C. F. Ramuz gelebt haben. Die Schüler widmeten sich vielen Einzelproblemen (Geschichte, Kunst, Musik, Weinbau, Geologie usw.), die sie in zum Teil sehr interessanten Französischarbeiten darstellten. In Gemeinderat M. Favre fanden wir einen Vertreter des Esprit romand, wie man ihn sich vorstellt.

#### III c: Standort: Oberberg ob Schwyz

Leiter: Herr Rudolf Dietschi, Herr Walter Kuhn

#### Themen: **Elektronik, Zeichnen**

Der Problemkreis Elektronik wurde in zwei Sektoren aufgeteilt: Technik — Kulturgeschichtliches. Zur Einführung in die Technik der elektronischen Schaltungen wurde täglich von jeder der sechs Schülergruppen eine Stunde mit den LECTRON-Bausteinen experimentiert. Ergänzungen dazu lieferten: Arbeiten am Tongenerator, stereophone Aufnahme eines Vortrages mit drei Sprechern, Lehrervortrag über die Physik der Halbleiter. — Kulturgeschichtliche Aspekte zeigten die Gruppenarbeiten: Geschichte der elektronischen Erfindungen, erläutert am Beispiel «Gesang der Jünglinge» von Stockhausen, Soziologie der Kommunikationsmedien, Elektronik in der Popmusik, Popart.

Die Zeichnungsübungen liessen sich stoffbezogen und auflockernd in den Stundenplan einfügen: Bewegung in der Bildenden Kunst, Übertragung von Tonstücken in Bildfolgen, Verfremdung als Ausdrucksmittel.

III d: Standort: Ftan

Leiter: Dr. Guido Vinzenz, Dr. Alphons Zehnder

Thema: **Ein Bergdorf im Unterengadin**

Die Schüler bearbeiteten in kleinen Gruppen die Themen: Geographie und Geologie des Unterengadins; Die neuere Entwicklung der Gemeinde Ftan (mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse und der Bevölkerungsbewegung); Das Engadinerhaus; Kunst in einem Engadiner Bergdorf; Volksbräuche im Unterengadin; Glauben und Aberglauben, Sagen und Volkslieder; Die Pflanzenwelt im Unterengadin; Die Vogelwelt im Raume Ftan.

Jeden Abend legten einzelne Gruppen Ergebnisse ihrer Arbeit der ganzen Klasse vor. Gemeinsam nahmen wir am Alpaufzug der Gemeinde Ftan teil. Viel Interessantes bot auch eine Klassenexkursion nach Schuls.

**IV. Klassen: Auslandsreisen**

IVa: Reiseziel: **Holland**

Leiter: Dr. Max Oettli, Herr Franz Näf

Route: Arnhem (Heidelandschaft, Kröller-Müller-Museum, Freilichtmuseum) — Harderwijk (Delphinschau) — Lelystad (Ausstellung über die Landgewinnung in der ehemaligen Zuidersee) — durch einen neuen und einen alten Polder (modern angelegte Dörfer, im Gegensatz zur Fischerinsel Urk mit alten Häusern und schönen Trachten) — Marschen Frieslands — Abschlussdeich — Den Helder — Schoorl — Wijk aan Zee (Dünen, Strand) — Ijmuiden (Schwerindustrie, Schiffsschleusen) — Amsterdam (Altstadt, Grachten, Hafen, Diamantenschleiferei, Reichsmuseum). Die Reise vermittelte vielfache Eindrücke von Landschaften, Siedlungen, Bauten und Gemälden.

IVb: Reiseziel: **Nordjugoslawien**

Leiter: Herr Beat Oppliger, Herr Werner Minnig

Wettingen — Mailand — Venedig — Triest — Içiçi. Camping Zeltplatz Içiçi. Fahrten nach Postojna (Adelsberger Grotten), Plitvice (Naturreservat) und rund um Istrien. Rückfahrt Içiçi — Ljubliana — Villach — Vipiteno — Innsbruck — Arlberg — Buchs — Wettingen.

Die Reise vermittelte lohnende Einblicke in das nördliche Jugoslawien, Land, Leute, Klima und Vegetation.

IVc: Reiseziel: **Provence**

Leiter: Herr Karl Grenacher, Herr André Jacot und Herr Ernst Frey

Genf — Anancy — Chambéry — Vinay / Montélimar — Grignan — Orange — Arles / St. Gilles — Aigues Mortes — Les Stes. Maries — Arles / Montmajour — Les Baux — Roussillon — Sénanque — Avignon / Tarascon — Pont du Gard — Avignon / Bagnols — Cèze — Aven d'Orgnac — Montélimar — Vinay / Anancy — Genf.

Eine Provencereise bietet eine unerschöpfliche Fülle an Eindrücken: Landschaft, Kunstdenkmäler, Lage der Kunstdenkmäler in der Landschaft. Trotz des reichen Programms war für alles genügend Zeit eingesetzt. Es reichte die Zeit auch für Dinge, die abseits der grossen Heerstrasse liegen.

IVd: Reiseziel: **Provence**

Leiter: Frl. Dr. Hedi Lang, Herr Dr. Karl Huber

Reise mit Car; Zentrum Arles; diese verträumte Stadt wurde uns zu einer Art «Wahlheimat», die wir nur ungern wieder verliessen. Trotzdem zogen wir natürlich fast jeden Tag aus, um neuartige Landschaftsbilder unter dem weiten provenzalischen Himmel auf uns wirken zu lassen und um die Bauten aus römischer und romanischer Zeit zu besichtigen. Gleichzeitig aber erlebten wir uns selbst als Gemeinschaft, wie vielleicht nie zuvor.

Ziele unserer Tagestouren: Montmajour, Les Baux u. Moulin de Daudet, Glânum, Abbé de Sénanque, Fontaine de Vaucluse, Avignon, Pont du Gard, St. Gilles, Aigues-Mortes, Les Stes. Maries.

**B. Arbeitswoche vom 23. bis 28. November**

**I. Klassen und Sonderkurse**

**Ia Die Fabel im Vergleich**

Dr. Guido Vincenz

Definition der Fabel (Abgrenzung gegen Allegorie, Parabel, Gleichnis, Märchen); Geschichte der Fabel von Äsop bis Frisch (exemplarisches Verfahren, stilistische und soziologische Vergleiche); Fabelversuche der Schüler; Betrachtungen über den erzieherischen Wert der Fabel, über die Didaktik der Fabelbesprechung an der Volksschule, über die Rolle der Fabel in Lesebüchern der Vergangenheit und Gegenwart; Vergleich von Fabelillustrationen vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

**Musikhören**

Herr Karl Kolly

Folgende Themenkreise wurde besprochen: Komponist — Interpret — Hörer, Arten des Musikhörens, die Instrumente des Orchesters, die Orgel (Besichtigung der Klosterkirche und der grossen Orgel in Muri — Führung durch die Werkstatt der Orgelbaufirma Metzler in Dietikon). Es wurden vorwiegend Werke der Klassik und Romantik analysiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse führten die Schüler zum Verständnis der wichtigsten klassischen Grundformen (dreiteilige Form, Rondo, Variationsreihen, Passacaglia, Sonate).

**Ib Dramatisierung von Kurzgeschichten**

Herr Hans G. Fischer, Herr Robert Merki

In der ersten Wochenhälfte erhielt die Klasse eine Einführung in die Geschichte des Theaters und die Organisation einer Bühne (Bauten, Personal) und erarbeitete in Gruppen anhand von Stücken verschiedener Autoren die Möglichkeiten der Dramatisierung von Kurzgeschichten. Der Besuch des Kunsthauses und einer Vorstellung im Theater am Neumarkt in Zürich beschloss die Vorbereitungen. Zwei Tage arbeiteten die Schüler in Gruppen an der Umsetzung von englischen Geistergeschichten in kurze Theaterstücke und übten diese zum freien Spielen ein; am Samstagmorgen wurden die Stücke aufgeführt.

### I c **Kulturgeschichte mit Museumsbesuchen**

Dr. Paul Gregor

Um die Schülerinnen mit der Kultur und der Kunst der Vergangenheit und der Gegenwart am Objekt vertraut zu machen, besuchten wir an vier Nachmittagen in Zürich: das Landesmuseum (Antike, Mittelalter und Neuzeit), das Kunsthaus (Holländer, 19. und 20. Jahrhundert, Ausstellung «Die Kunst Afrikas»), das Fraumünster (Fenster Chagalls), das Grossmünster (Kirche und Kreuzgang), eine moderne Kunstgalerie und schliesslich den Film «L'enfant sauvage» von Truffaut, der Bildungsfragen aufwirft. Das Interesse der Klasse war gross.

#### **Atemschulung und Singen**

Frau Klara Wolf, Brugg, Herr Oskar Birchmeier

Bedeutung der Atem- und Körpererziehung, Zwerchfellatmung, natürliche Körperbewegung und Atemvertiefung, Atemrhythmus, Entspannungsübungen, Haltungsübungen, Erarbeitung von zwei- bis dreistimmigen Liedern (vom 17. Jahrhundert bis zur Moderne). Die Stimmbildungs- und Atemübungen am Lied gehen im Anschluss an die systematische Atemschulung besser und stossen auf vertieftes Verständnis.

### I d **Islam**

Dr. René Probst

Entstehung, Verbreitung und religionsgeschichtliche Bedeutung des Islam. Einführung in islamische Kunst und Literatur. Vorträge und Gruppenarbeiten.

#### **Atemschulung und Singen**

wie I c

### SK VIII **Nach 25 Jahren: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg im zeitgenössischen Drama**

Dr. Heinrich Meng

Nach einer historischen Einführung erarbeiteten die Kursteilnehmer in Gruppen Theaterstücke der Epoche — von Brecht, Werfel, Steinbeck, Zuckmayer, Frisch und Borchert — nach Gehalt und dramatischer Gestaltung. Am Schluss wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeit in Referaten vorgelegt. Gemeinsam versuchten wir allgemeinere Einsichten in die dramatische Bewältigung des Zeitgeschehens und in neue Formen des Bühnenspiels zu gewinnen (Episches Theater, Sprengung des überlieferten Gefüges von Raum — Zeit — Handlung, engagiertes Theater).

#### **Mikrobiologie**

Dr. Alphons Zehnder

Die Woche vermittelte einen bescheidenen Einblick in die Welt der Mikroorganismen und in einfache Arbeitsmethoden der Mikrobiologie. Das Hauptgewicht lag auf experimenteller Arbeit in Gruppen: Herstellung von Nährböden für Bakterien; Rohkultur, Isolierung und Reinkultur des Heubazillus, Bestimmung von Keimzellen in roher Milch, Prüfung der Wirkung von Penicillin auf den selbst kultivierten Heubazillus u.a.

## SK IX Geschichte und Literatur der Kriegs- und Nachkriegszeit

Dr. Hans Bärtschi, Dr. Albert Hauser

Parallel zur Darstellung der geschichtlichen Ereignisse erfolgte die Orientierung über die geistesgeschichtliche und literarische Situation in der Vorkriegszeit, der Kriegszeit und der Nachkriegszeit. Die Schüler hatten eine Anzahl von Werken aus den verschiedenen Epochen gelesen. Sie stellten sie ihren Kameraden vor. In gemeinsamer Diskussion wurden menschliche und politische Fragen erarbeitet und vertieft. Als besonders wertvoll erwies sich dabei das interdisziplinäre Gespräch. Eine konzertante Aufführung von Borcherts «Draussen vor der Tür» schloss die Behandlung des Themenkreises ab.

## II. und III. Klassen, Arbeit in Interessengruppen

### a) Vollkurse

#### 1. Theater

##### Inzenierung von zwei Einaktern des italienischen Dichters Luigi Pirandello

Dr. Marcel Kunz

Die Schüler für diese Gruppe wurden schon während des Sommer/Herbst-Quartals bei einer Leseprobe ausgewählt, so dass schon Ende September mit den Proben begonnen werden konnte.

Während der Konzentrationswoche wurde die Hauptzeit auf Einzel- und Gesamtproben verwendet. Um die Arbeit etwas aufzulockern und Erfahrungen zu vermitteln, die über die Arbeit am Stück hinauswiesen, nahmen wir noch in das Programm auf: 1. phonetische Grundschulung, 2. Organisation einer Theateraufführung «von der Stückwahl bis zur Premiere», 3. Besichtigung der Bühnenanlagen im Kurtheater Baden.

Die beiden Einakter von Pirandello, «Der Krug» und «Das Patent», wurden drei Wochen nach der Konzentrationswoche in der Aula aufgeführt.

#### 2. Bühnenbild und Kostüme

Eine Gruppe von Schülern fertigte unter Leitung der Herren Walter Kuhn und Hannes Müller Bühnenbild und Kostüme für die Aufführung der beiden Einakter von Pirandello an.

#### 3. Der Tod

Dr. Karl Huber, Frl. Dr. Hedi Lang, Herr Karl Grenacher

Die Woche erwuchs aus der Betroffenheit und den unausgesprochenen Fragen, die der plötzliche Tod zweier Mitschüler im Sommer mit Schärfe ausgelöst hatte. Schon gleich bei der Umschreibung der «Thematik» ergab sich, dass der Tod kein Wissensproblem sein kann, sondern nur ein Existenzproblem. Er kann nicht mit distanzierter Reflexion objektiviert werden, sondern es ging um die Existenz jedes Kursteilnehmers (der Schüler und Lehrer). Die philosophische Fragestellung war somit der Leitfaden. Von der Wissenschaft hingegen liessen wir uns Beobachtungen und «Erfahrungen» des Sterbens und des Todes mitteilen. Der Biologe (Dr. A. Zehnder), die Psychologin (Frl. Dr. H. Lang), der Arzt (Dr. M. Peter), die Theologen (Pfarrer H. Peter, Katechet H. Schüepf) trugen hiezu ihre Materialien vor. Die philosophische Darstellung orientierte sich an Gedankengängen Augustins, Heideggers, Ladislaus Boros', Gustav Ballys,

Friedrich Bollnows. Aus der französischen und deutschen Literatur wurden Texte gelesen (teils auch ab Schallplatte angehört) und interpretiert. Täglich war auch Zeit für gemeinsames Singen reserviert. Herr K. Grenacher wählte hiezu Liedgut zum Thema «Tod» aus. Ein ergänzendes und klärendes Rundgespräch von Schülern und Lehrern schuf Raum für persönliche Aussagen. Die Woche zeichnete sich durch starke Aufmerksamkeit und grosses Gesprächsengagement der Schüler aus und hat wahrscheinlich Bedürfnisse befriedigt, die sonst eher zu kurz kommen.

#### **4. Moderne Musik** (von Debussy bis zur elektronischen Musik)

In Vorträgen, Demonstrationen und Diskussionen wurden von den Leitern folgende Spezialthemen behandelt:

##### **Die Neuorganisation der Musik seit Wagner** (Herr Werner Minnig)

##### **Auseinandersetzung mit einem modernen Werk**

(Herr Leo Steinmann: Honegger, Concertino für Klavier und Orchester)

##### **Die elektronische Musik** (Herr Werner Kaegi, als Gast)

Jeder Schüler arbeitete bereits seit Quartalsbeginn im Instrumentalunterricht an einem modernen Musikstück. Während der Konzentrationswoche wurden die durch die Vorträge erworbenen Erkenntnisse zusammen mit den Instrumentallehrern besprochen und vertieft. Im täglichen Singunterricht übte Herr Grenacher vor allem ungewohnte melodische und rhythmische Wendungen, wie sie in der modernen Musik anzutreffen sind. Eine abschliessende Diskussionsstunde bot einigen Schülern Gelegenheit, ihr einstudiertes Werk erklärend vorzutragen und Kurzbiographien der Komponisten zu vermitteln.

Der Kurs stiess auf grosses Interesse. Es zeigte sich aber auch, wie vollständig fremd den Schülern die Musik unseres Jahrhunderts ist. Ähnliche Kurse, bei denen die Mitarbeit der Teilnehmer noch vermehrt beigezogen werden sollte, entsprechen dem Bedürfnis eines modernen Musikunterrichts.

### **b) Halbkurse**

#### **5. Bambusflötenschnitzen I**

Frl. Anita Ruscher, Frl. E. Spillmann

Dank handwerklicher Geschicklichkeit der meisten Schüler konnten die Bambusflöten alle angefertigt werden; zum grössten Teil weisen sie eine schöne Klangqualität auf. Hingegen blieb für das Musizieren auf dem selbstgebaute Instrument nur wenig Zeit.

#### **6. Bambusflötenschnitzen II**

Frl. E. Honold

Wie Kurs 5 — In beiden Kursen vermittelte Herr Hans Joho zur Ergänzung Kammermusik der Klassik und Romantik.

#### **7. Chemische Stoffe in Pflanzen**

Herr Kurt Honegger

In fünf Gruppen lernten die Teilnehmer einige biologisch-chemische Arbeitsmethoden kennen: Destillation, Wasserdampfdestillation, Ausschüttelung, Papier-, Dünnschicht- und Säulenchromatographie, Soxhlet-Extraktion, Kjeldahl-N-Bestimmung.

Wir isolierten Anisöl aus Anis-Samen, Pfefferminzöl aus Pfefferminzblättern, Parfum des Rosengeraniums, Coffein aus Kaffee und Tee, Chlorophyll a und b, Carotine, Anthocyane, verschiedene Zucker. Wir führten Nachweise für gesättigte und ungesättigte Fettsäuren durch. Drittklässler mit den nötigen stöchiometrischen Kenntnissen errechneten den Eiweissgehalt von Weizenmehl mit Hilfe der quantitativen Stickstoffbestimmung.

Nicht alles gelang uns nach Wunsch. Einige Methoden hätten wir noch verfeinern wollen. Für gute Analysen mangelte die Erfahrung im präparativen Arbeiten. Einen kleinen Einblick in die Vielfalt pflanzenchemischer Probleme konnten die Teilnehmer immerhin erhalten.

### **8. Versuche zur Bodenkunde**

Dr. Max Oettli

Es wurden Versuche über physikalische und chemische Eigenschaften des Bodens durchgeführt sowie Kleintiere unter Lupe und Mikroskop beobachtet und skizziert. Zusammenstellung der Resultate in Form einer kleinen Ausstellung, die noch während einer Woche im Biologieraum zu besichtigen war. Die Notwendigkeit, Versuchsergebnisse anschaulich darzustellen, führte zu mancher erfreulichen Initiative, während es in andern Fällen kaum gelang, einfache Sachverhalte klar zu vermitteln. Derartige Übungen sollten im Unterricht vermehrt durchgeführt werden. Das Thema erwies sich als geeignet, es bot recht verschiedenartige Arbeitsmöglichkeiten.

### **9. Verfertigung von Schmuckgegenständen**

Herr Emil Frey

Schmuckgegenstände in Emailiertechnik. Arbeit in den verschiedenen Möglichkeiten des opaken, des opalen und transparenten Emailierens. Künstlerische Gestaltung der Schmuckgegenstände (Broschen, Ketten, Anhänger).

### **10. Modellieren**

Frä. Gertrud Kuhn

Schüler der zweiten Klassen übten sich als Anfänger im Aufbauen von grösseren Gefässen mit Schamottenton und erlangten darin eine gute Fertigkeit, so dass alle Arbeiten zum Brennen und Glasieren an Herrn Willi Burkart abgegeben werden konnten. Es sind formschöne Vasen und Schalen geschaffen worden.

### **11. Vorgriechische Mathematik**

Herr Hans Strebel

Die Einführung in den Problemkreis und das Studium erfolgte vorwiegend in Gruppenarbeit anhand der Hefte von Prof. K. Vogel, Vorgriechische Mathematik I/II (Schroedel). Demonstration und Kurzreferate am letzten Kurstag haben Repetition, Vertiefung und Überblick ermöglicht.

Hauptthemen bildeten die «Mathematik der Ägypter» (Zahl- und Masssystem, Zahlschrift, Rechnen mit ganzen Zahlen, Stammbruchtechnik) und die «Mathematik der Babylonier» (Sexagesimalsystem, Rechentechnik, babylonische Algebra und Geometrie). Zusätzliche Literatur, u. a.: Kopp, Geschichte der Mathematik; Popp, Geschichte der Mathematik im Unterricht; van der Waerden: Erwachende Wissenschaft.

## 12. Schwimmen / Spiele

Herr Walter Hunkeler, Herr Pierre Senn, Herr Otto Gautschi

Bei den Spielen (Handball, Fussball und Volleyball) wie auch beim Training der Stilarten Brustschwimmen, Rückencrawl und Delphin basierten wir auf sehr instruktiven Filmen, die zum Teil über die Technik hinaus vollständige Aufbau-reihen für die einzelnen Disziplinen vermittelten. Einmal mehr zeigte sich dabei, dass der Film ein unerlässliches Hilfsmittel ist und ganz wesentlich zur Klärung von Bewegungsabläufen beizutragen vermag. Mit der Teilnahme am Hallen-handball-Turnier in Baden und einem schulinternen Volleyball-Turnier fand die Arbeit der Konzentrationswoche ihre Fortführung.

## 13. Komponieren

Herr Helmuth Reichel

Analyse einer einfachen Melodie (Volkslied) hinsichtlich ihres periodischen Aufbaus. Einige Melodie-Entwürfe. Erste Versuche harmonischer Analyse mit Hilfe der Kadenz-Stufen und ihrer Umkehrungen. Transponieren am Instrument.

## 14. Orchester

Herr André Jacot

Genzmer: Divertimento giocoso für 2 Holzbläser und Streicher  
Rosenstengel: Concertino für Schlagzeug, Klavier und Streicher  
Corelli: Weihnachts-Concerto grosso

In üblicher Probenarbeit wurden die drei Werke einstudiert, wovon zwei an der Schulweihnacht aufgeführt wurden (Corelli und Rosenstengel). Zur Auflocke-rung wurden einige Probleme aus der Formenlehre besprochen und mit Bei-spielen aus der Literatur belegt. — Orchestermitglieder und Leiter waren sich am Schluss einig, dass es wünschenswert wäre, in Zukunft wiederum Gelegen-heit zur Durchführung einer solchen Orchesterwoche zu erhalten.

## VI. Aus der Schul- und Hauschronik

### Patentierungen

#### Patentprüfungen der IV. Klassen

Geprüft wurden dieses Jahr ausser den obligatorischen Fächern Deutsch, Französisch, Pädagogik, Mathematik, Lehrprobe und Schreiben: In IVa Biologie und Musik, IVb Geographie, Physik und Zeichnen, IVc Geschichte und Turnen, IVd Physik und Turnen.

Von den 76 Kandidatinnen und Kandidaten legten 75 die Prüfungen im Zeitraum vom 1. bis 25. März ab. Ein Kandidat hat sie nicht bestanden; ein weiterer bekam aus besonderen Gründen erst eine provisorische Lehrbewilligung auf zwei Jahre. Eine Kandidatin war infolge einer schweren Operation an der Teilnahme verhindert; sie wird die Prüfungen zu Beginn des neuen Schuljahres nachholen. 67 treten in den Dienst aargauischer Schulgemeinden, drei in den von Anstalten oder Privatschulen, vier nehmen ein Studium an der Universität auf, eine Schülerin geht ans Konservatorium. Einer wusste nicht, was er unternehmen werde! Es ist wirklich an der Zeit, die Wählbarkeit nicht bloss vom Notendurchschnitt abhängig zu machen, sondern sie erst nach zweijähriger Bewährung zu erteilen, und die Junglehrer durch erfahrene Kollegen beraten zu lassen. Die Anträge liegen seit Jahren vor, sind aber wegen oppositionellen Vernehmlassungen in den Schubladen des ED verschwunden.

#### Patentprüfungen in den III. Klassen

Auf Anregung des Lehrerseminars Aarau hat der Erziehungsrat zugestimmt, dass für einzelne Fächer, deren Unterricht nach der III. Klasse abschliesst, die Prüfungen vorverschoben werden. Für Wettingen betrifft dies Geographie und Chemie, ferner Geschichte, welche in der IV. Klasse noch stärker als bisher auf Gegenwartsfragen umgestellt werden soll. Prüfung 1971: IIIa Geographie, IIIb und IIIc Chemie, IIId Geschichte.

#### Sekundarlehrerprüfungen

Die Prüfungen des Jahres 1970 wurden am Lehrerseminar Aarau durchgeführt. Am 6. und 29. März stellten sich in Wettingen 18 Kandidaten der Prüfung, von denen 14 patentiert werden konnten.

### Aufnahmen

#### Sonderkurs 10

Da der Lehrermangel andauert und sich die Absolventen der Sonderkurse im allgemeinen bewähren, wurde im August ein weiterer Kurs ausgeschrieben, Anmeldetermin 30. Oktober. Eingegangen sind (bis Jahresende) 77 Anmeldungen, das heisst etwa halb soviel wie bei früheren Ausschreibungen. Grund: Seit Jahren führen auch Luzern und Kreuzlingen regelmässig Sonderkurse durch, auch Bern und Zürich sehen erneut solche vor. Zu den Prüfungen aufgeboten wurden 42 Kandidaten.

Prüfungen: Schriftlich am 16. Januar, mündlich vom 1. bis 4. Februar. Aufgenommen wurden 22.

### Aufnahmen Frühling 1971

Der Übertritt aus aargauischen Bezirksschulen erfolgte zum drittenmal auf Grund der **Abschlussprüfungen** (siehe Jahresbericht 1968/69, S. 33f). Auf Neujahr wurden uns angemeldet mit der Prognose:

Aufnahme	wahrscheinlich	fraglich	unwahrscheinlich	total
Knaben	25	31	8	64
Mädchen	34	14	5	53
	59	45	13	117

Die Abschlussprüfungen fanden statt: Schriftlich vom 1. bis 3., mündlich vom 8. bis 12. März. Nachprüfungen vom 15. bis 17. März. Am 26. März erhielten wir die Meldung der effektiv aufgenommenen Schüler.

Knaben	23	18	2	43
Mädchen	29	7	1	37
	52	25	3	80

Dazu **nachträgliche Meldungen** von Schülern, welche primär an eine andere Mittelschule angemeldet waren:

5 Knaben und 4 Mädchen	9
Übertritt aus der Kantonsschule	3

Zur eigenen **Aufnahmeprüfung** für Kandidaten aus privaten und ausserkantonalen Schulen erschienen – nach verschiedenen Rückzügen – am 1./2 und 8./9. März 13 Knaben und 9 Mädchen, von denen aufgenommen wurden:

4 Knaben und 6 Mädchen	10
So ergaben sich bis 1. April für die I. Klassen total	102

(55 Knaben, 47 Mädchen: Umkehrung des Verhältnisses der letzten Jahre!)

Aus dieser Darstellung ergeben sich zwei Folgerungen:

1. Es stimmt nur sehr bedingt, wenn der Regierungsrat in seiner Beantwortung der Kleinen Anfrage von Herrn Grossrat Hans Ulrich vom 24. November 1970 sagt, das Herbstzeugnis der Bezirksschule erlaube eine ziemlich schlüssige Prognose. Es haben immerhin sieben von 59 Schülern mit Prognose «wahrscheinlich» den erforderlichen Durchschnitt von 4,5 nicht erreicht, umgekehrt sind drei von 13 als «unwahrscheinlich» betrachtete Bezirksschüler angekommen. Und die 45, das heisst 38 Prozent als «fraglich» bezeichneten blieben völlig im Ungewissen bis Ende März.
2. Wir haben uns Ende Februar entschlossen, fünf I. Klassen zu organisieren. Nur dank den nachträglichen Meldungen und Übertritten hat sich das gerechtfertigt (Klassenmaximum 24, vier Klassen = maximal 96). Es ist aber für die Schulleitung unmöglich, erst Ende März den Unterricht des kommenden Schuljahres zu organisieren. Hilfslehrer müssen spätestens im Februar Bescheid wissen, ob und in welchem Umfang sie engagiert werden. Die

Pensenverteilung und Raumplanung (Turnhallen!), die Aufstellung des Stundenplanes müssen vor Schulschluss erfolgen, solange Kontakte mit allen Beteiligten möglich sind.

Meines Erachtens ist es ein dringliches Anliegen (1959 durch Interpellation Zimmerli, 1967 durch eine Eingabe aller Mittelschulleiter, 1970 durch Kleine Anfrage Ulrich immer wieder vorgebracht), einen Weg zu suchen, um einen wesentlich früheren Termin für die Weichenstellung sowohl der jungen Leute als der Schulleitungen zu ermöglichen. Prüfungen andernorts, zum Beispiel:

Kantonsschule Winterthur (Gymnasium, Oberrealschule und Lehramtsschule):

Ende Januar bis Ende Februar

Kantonsschule Schaffhausen: Mitte Februar

Seminar Rickenbach: Anfangs Januar

Seminar Kreuzlingen: Im November!

In **obere Klassen** wurden durch Aufnahmeprüfungen aufgenommen:

In die II. Klasse: Von drei Kandidaten einer, und einer in die I.

In die III. Klasse: Von fünf Kandidaten zwei (je einer in die II. und I. Klasse, was aber von den Kandidaten abgelehnt wurde).

### Stipendien

#### A. Normale Seminarstipendien

Die Zentralstelle für Ausbildungsförderung hat im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung Richtlinien für die Zuteilung von kantonalen Stipendien erlassen und Tabellen zur Errechnung des Höchstbetrages im Einzelfalle. Die ersten Erfahrungen scheinen zu zeigen, dass mit diesen Grundlagen eine sinnvolle Einheitlichkeit erreicht worden ist, ohne dass schematische Enge den Stipendienbearbeiter der einzelnen Schule hindert, dem konkreten Einzelfalle gerecht zu werden.

Von 103 Gesuchstellern – 1970/71 – erhielten 98 ein Stipendium zugesprochen (30 Prozent der Schülerschaft) im Betrage von 450 bis 2750 Franken (durchschnittlich Fr. 1227.50), total 118 000 Franken.

B. **Adrian Schmidcher Stipendienfonds** für Schüler aus dem Fricktal. (In diesem Jahr nicht beansprucht.)

#### C. Stipendien für die Sonderkurse VIII und IX

Ausbezahlt wurden im 2. und 3. Semester an 25 Stipendiaten total 141 700 Franken an Stipendien und 23 800 Franken an Darlehen.

### Fonds

Der **Heinz-Vogelsang-Fonds** ist im Berichtsjahr nicht beansprucht worden. Stand per 4. März 1971: Fr. 1 627.60.

Aus dem **Jubiläumsfonds der Aarg. Kantonalbank** von 1963 wurden an die Studienreise der Lehrerschaft nach Berlin (18 Hauptlehrer, siehe Bericht S. 62) und an die Studienreise von vier Musiklehrern nach Budapest Beiträge von insgesamt Fr. 5320.– entrichtet. – Stand per 1. Februar 1971: Fr. 19 254.–.

## Erben-Müller-Stiftung

Im vergangenen Jahr wurden folgende Aktionen durchgeführt:

### A. Ferienkurse

Auf die Ausschreibung einiger Kurse, die von der Volkshochschule Bern auf Schloss Münchenwiler angeboten wurden, meldeten sich acht Schüler und Schülerinnen. Es war äusserst schwierig, unter den Bewerbern eine Qualifikation vorzunehmen. Der Stiftungsrat beschloss schliesslich fünf Schüler zu berücksichtigen:

Vroni Schlachter, IVc	Gratisteilnahme an einer Sing- und Spielwoche mit Werken von Willy Burkhard.
Christa Gloor, IIIId	
Käthi Keller, IVc	Beitrag an einen Kurs über Jeremias Gotthelf.
Felix Epprecht, IIIa	
Silvia Eckert, IIIb	Beitrag an einen Malkurs.

Die Kurse fanden während der Sommerferien statt. Alle Teilnehmer waren begeistert.

### B. Wettbewerb für eigene künstlerische Arbeiten

Unter Zuzug einiger Deutschlehrer wurden Gedichte ausgewählt, die Anregungen für künstlerische Arbeiten (Graphik, Malerei, Plastik, Komposition) bieten sollten.

Die Interessenten hatten von Juni bis Ende Oktober Zeit. Unter den elf eingegangenen Arbeiten waren drei Plastiken, sechs Bilder und zwei Kompositionen. Unter Mitwirkung von Herrn Prof. Heini Widmer, Konservator des kantonalen Kunsthauses, des Komponisten Robert Blum, einiger Musiklehrer, einer Schülerdelegation, konnte die Preisverteilung festgelegt werden. Es wurden prämiert:

Bilder und Plastiken:	Markus Schwarz, Ib; Annelies Zehnder, IIIc; Jürg Stark, IId; Agnes Kunz, IIIa; Erich Schaltenbrand, IVc.
Kompositionen:	Peter Broggi, IVb; Andreas Neukomm, IIIa.

Die Preisverteilung mit Ausstellung der Werke, Aufführung der Kompositionen durch Schülergruppen und Rezitationen einiger als Vorlage dienenden Gedichte fand am 8. Januar in der Aula statt.

### C. Besuch eines Sinfoniekonzertes in Zürich

Am 23. März waren interessierte Drittklässler in ein Sinfoniekonzert der Tonhalle-Gesellschaft in Zürich eingeladen.

Die Stiftung leistete im Jahre 1970 (Kalenderjahr) Beiträge von Fr. 1768.60. Die rege Aktivität der Stiftung brachte es mit sich, dass in den drei Jahren ihres Bestehens jeweils nicht nur der Jahreszins gebraucht wurde, sondern auch ein Teil des Kapitals. Wir sind der Stifterfamilie zu grossem Dank verpflichtet, dass sie durch eine erneute Spende von Fr. 2000.– das Grundkapital wieder auf den ursprünglichen Stand von Fr. 25 000.– gebracht hat.  
W. Minnig

## Geschenke

### Sammlung Dr. G. A. Keiser

Unser ehemaliger Kollege, Herr Dr. G. A. Keiser, hat dem Seminar seine umfangreiche Reproduktionensammlung zum Geschenk gemacht. Während Jahrzehnten baute er diese Sammlung aus Liebhaberei und leidenschaftlichem Interesse für die bildende Kunst auf. Sie umfasst, übersichtlich gegliedert, in mehreren hundert Mappen gegen 10 000 Reproduktionen aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur und Kunsthandwerk. Unsere Schule erhält damit für den Unterricht in Kunstgeschichte und Kulturgeschichte äusserst wertvolles Arbeits- und Demonstrationsmaterial.

Am 21. August 1970 wurde die Sammlung in einer bescheidenen Feier eingeweiht. Der Donator sprach dabei selber einige Worte. Die Herren Seminarleiter Dr. Schaefer, Walter Kuhn und der Bibliothekar, Robert Merki, verdankten die grosszügige Schenkung und erläuterten deren Zweckbestimmung.

Die meisten aargauischen Zeitungen wurden dem Lesezimmer gratis zugestellt, ebenso die NZZ, der Tages-Anzeiger und die Weltwoche.

Eine Reihe von Zeitschriften abonnierten Lehrer und andere Gönner.

Der Aarg. Lehrerverein schenkt während eines halben Jahres den Kandidaten der IV. Klassen das Schulblatt.

Die Aarauer, Badener, Brugger, Zofinger und Winterthurer Neujahrsblätter werden uns regelmässig zuhänden der heimatkundlichen Bibliothek zugestellt.

Herr Linder schenkte die Jahrgänge 1968 und 1969 des «Postillon» (Entfelder Nachrichten), R. Delz, 2b, eine Schrift über die Salmenfischerei. Solche orts- und regionalkundliche Schriften sind oft dienlich für selbständige Schülerarbeiten.

Regelmässig erhalten wir auch die Publikationen der Vereinigung Schule und Elternhaus (Nr. 28), des Schweiz. Jugendschriftenwerks, Schriften der Dänischen Gesandtschaft, die Zeitschrift BASF der Badischen Anilin- und Sodafabriken. Das EMD schickte 50 Exemplare des Berichtes über die Rekrutenprüfungen 1968 zuhänden der angehenden Junglehrer, das Aarg. Kunsthaus acht Exemplare des Ausstellungskatalogs Franz Pabst / Werner Holenstein, die Organchemie AG, Kilchberg, sechs BASF-Kunstmappen, die Aarg. Handelskammer die Schrift von Jolles «Die Schweiz an der Schwelle der neuen Integrationsentwicklung», die USOGAS Zürich «Gas in unserer Zeit». Von Ehemaligen gehen uns Berichte der Schweizerschulen in Florenz, Barcelona und Rio de Janeiro zu. Mehrere Lehrer und der scheidende Seminarleiter überwiesen den verschiedenen Fachbibliotheken Bücher und Materialien. Herr Dr. R. Müller, Baden, schenkte der chemischen Sammlung eine pH-Elektrode. Allen sei herzlich gedankt.

### Bibliothek

Aus der Freihandbibliothek wurden 1970 (Kalenderjahr) 1247 Bände ausgeliehen, dazu kurzfristig – vor allem für Übungslektionen – eine Anzahl Bücher aus der Handbibliothek.

Die Neukatalogisierung konnte um 700 Bände weitergeführt werden; der Nummernkatalog umfasst nun 2100 Karten; entsprechend gewachsen sind die Sachkataloge und der Autorenkatalog für Belletristik.

Für Büchergaben ist zu danken: Herrn Seminardirektor Dr. Schaefer, Herrn Katechet Schüpp (Übergabe der «Bibliothek für Katholiken»), der Firma Kümmerly und Frey (Abonnement auf «Westermanns Monatshefte»), der Buchhandlung Otz, Lenzburg (ca. 10 Bände).

R. Merki

### Diskotheek

Nach längerem Unterbruch konnten wieder einige Schallplattenwerke angeschafft werden, wobei vor allem Wünsche der Musiklehrer berücksichtigt wurden.

Purcell:	Dido und Aeneas
Bach:	Weihnachts-Oratorium
Beethoven:	Musik zu Balletten und die späten Streichquartette
Schubert:	Die schöne Müllerin

Die Sammlung umfasst nun 304 Platten.

### Berlin-Reise der Lehrerschaft

18. bis 24. April 1970

Organisation und Betreuung (ganz ausgezeichnet) durch unseren Geographielehrer Dr. H. R. Haller, zum Teil mit Hotelplan. Fahrt mit Bahn bis Stuttgart; Stuttgart-Berlin mit Flugzeug. In Berlin zunächst Orientierungen über politische, wirtschaftliche und kulturelle Probleme der «besonderen politischen Einheit Westberlin»: Vorträge und Diskussionen im Informationszentrum und im Europahaus, dazu die Stadtrundfahrten in West- und Ostberlin. Referate über die Organisation des Schulwesens und über aktuelle Bildungsprobleme im liberal-sozialistischen und im kommunistischen Teil der Stadt; Exkurs ins Gesamtschulproblem, kurzer Besuch der Gropius-Schule. Individueller Besuch von Museen, Theatern, pädagogischen Zentren, Schulbau-Zentrum, Hochschulinstituten, Ausflug nach Potsdam.

Gesamteindruck: Berlin ist eine sehr anziehende und anregende Stadt, in welcher eine gegenüber unseren Gewohnheiten deutlich intensivere Auseinandersetzung mit den Strömungen unserer Gegenwart spürbar ist, zum Teil bedingt durch die Auseinandersetzung mit dem nahen ostdeutschen Regime und durch die Nervosität als Folge der dauernden Unsicherheit der Zukunftsperspektiven. Deprimierend wirkt die «Mauer» mit ihren Begleitaspekten, beklemmend Ostberlin, unwirklich und ärgerlich devot die Kernspruch-Manie zum Lenin-Gedächtnistag. Stadtplanung, Neuquartier-Architektur, Bildungsplanung . . . werden in uns ungewohnten Massstäben betrieben, eindrucklich zwar, aber in einer Weise mit «Gesetzen der grossen Zahl» rechnend, die uns im Gegensatz zur übrigen Stadtatmosphäre sehr ungemütlich berührt. Herrliche Museen, einzelne grossartige (auch moderne) Bauten, ein reiches Schauspiel- und Kabarett-Angebot (aber wenig Berlin-spezifisch). Kontakte mit dem Berliner: ein vorwiegend heiterer lebenswürdiger, hilfsbereiter Typ, weit entfernt vom uns «von der Schule

her vertrauten» pessimistischen, schnauzigen «Literatur- und Theater-Berliner» . . . Im Ganzen: eine sehr vielseitig belebende und horizontweitende Bildungsreise. Wir konnten uns diese leisten dank eines beträchtlichen Zuschusses an die Kosten aus der Jubiläumsstiftung der Aargauischen Kantonalbank, derer wir häufig dankbar gedachten. Sk.

### Pirandello

Die Theatergruppe des Seminars, die sich im September gebildet hatte und die während der Konzentrationswoche (vgl. Seite 53) intensiv probte, konnte am 11. und 15. Dezember 1970 die beiden Einakter «Der Krug» und «Das Patent» von Luigi Pirandello zur Aufführung bringen.

Den beiden Aufführungen waren einige Tage harter Arbeit vorangegangen, die an alle Beteiligten — Schauspieler, Bühnenarbeiter, Beleuchter, Organisatoren — grosse Anforderungen stellten, zumal die ganze Arbeit fast ausschliesslich in der Freizeit und zum Teil auch in Nachtschicht bewältigt werden musste. Harte Arbeit, aber für alle Beteiligten ein Erlebnis: zu sehen, wie aus dem mühsam erarbeiteten Text langsam ein Ganzes wurde, wie sich die Aula nach und nach in einen kompletten Theatersaal verwandelte.

Die beiden Aufführungen waren dank der geschickten Propaganda, die von den Schülern ganz allein bewältigt wurde, relativ gut besucht und wurden von der Kritik günstig aufgenommen. Und wenn auch — wie bei jeder Laienaufführung! — nicht alles nach Wunsch ging, so wird doch allen das Erlebnis einer Gemeinschaftsarbeit, in der es keinen Aussenseiter geben kann, in der Erinnerung haften bleiben.

M. Kunz

### Wettinger Sommerkonzerte (35. Zyklus)

- |               |  |
|---------------|--|
| 12. Juni      | Mozart, Schubert, Debussy<br>Piraccini-Stucki-Quartett<br>Karl Grenacher, Klavier  |
| 23. Juni      | W. A. Mozart<br>Ulrich Sandmeier, Klavier<br>Kammerorchester 65 (Leitung: André Jacot)   |
| 23. August    | Serenade<br>Madrigale, Stamitz, Mozart, Schubert, Distler, Hindemith<br>Die Seminararchöre (Leitung: K. Grenacher)<br>Das Seminarorchester (Leitung: A. Jacot)<br>Instrumentalschüler des Seminars |
| 13. September | Mozart, Franck<br>A. Jacot, E. Grenacher, Violine<br>P. Lippert, Viola<br>A. Zürcher, Violoncello<br>K. Grenacher, Klavier   |

1. Oktober J. S. Bach  
 Kantaten 161, 106  
 6. Brandenburgisches Konzert  
 Marianne Steiner, Alt  
 Ernst Däster, Tenor  
 Rolf Nünlist, Bass  
 U. Burkhard, U. Storni, Flöten  
 J. Savall, U. Kneuer, Gamben  
 E. und S. Grenacher, Violinen  
 A. Jacot, E. Wasser, Violen  
 R. Fischer, Violoncello  
 O. Birchmeier, Cembalo  
 Chor der 4. Seminarklassen  
 Leitung: Karl Grenacher

Zu allen Veranstaltungen hatten unsere Schüler freien Eintritt. Der Reinertrag der Serenade (Fr. 1700.–) war für das Pestalozziheim Neuhof bestimmt.

#### Weitere musikalische Veranstaltungen

Anlässlich des Singtages 70 in Möhlin am 31. Mai sang der Chor der IV. Klassen eine Matinée mit Werken von Eccard, Schütz, Bach, Distler und Sutermeister. Die Klasse IIIb sang anlässlich der Eröffnung der Ausstellung von Kurt Hediger im Kornhaus Bremgarten.

3. November Die Stiftung Pro Argovia veranstaltet ein Konzert von Preisträgern ihres Wettbewerbes im Ensemblespiel «Junger Aargau und zeitgenössische Musik» (moderne Musik). Von unseren Schülern: Antoinette Renold IVa, Stephan Muntwyler, Ib.
14. Januar Vorspielübung der Klavierschüler von Werner Minnig. Musik von Schweizer Komponisten. Biographische Zwischentexte spricht Elisabeth Müller, SK VIII.

#### Verschiedene Veranstaltungen

27. April Eröffnung des Schuljahres
15. Mai Oekumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche
20. Mai Maiwanderungen. I./II. Klassen im Jura mit Ziel Laufenburg. III./IV. Klassen und Sonderkurs: Besuch der Sammlungen Reinhard in Winterthur, verbunden mit Wanderung von oder nach der Kiburg.
17. Juni Die Kommission für Kulturgüterschutz bespricht Vorgehen und Massnahmen. In der Folge werden alle schutzwürdigen Objekte fotografisch inventarisiert.
6. Juli bis 9. August Sommerferien
15. August Elternnachmittag für die Eltern der Erstklässler

11. September Die Lehrerschaft des Lehrerinnenseminars Thun besucht unsere Schule. Aussprache über Koedukation und andere Probleme.
21. September Kantonalversammlung in Baden. Vortrag Dr. Emil Egli: «Der Mensch in der überforderten Natur».
- 19., 24. und 30. September Massenmedienkurs für Mittelschullehrer in Aarau.  
5. und 6. Oktober 14 Lehrer nehmen teilweise oder ganz daran teil.
23. September Empfang des Gemeinderates Wettingen. Besprechung unserer Ausbauprojekte.
24. September Sporttag bei herrlichem Herbstwetter
25. September Herr Prof. Dr. Carl J. Burckhardt spricht in der Aula vor den oberen Klassen über Probleme «Vor dem Zweiten Weltkrieg».
4. bis 25. Oktober Herbstferien
4. bis 14. Oktober Romreise der Religionslehrer mit Lehrern und Schülern der Seminare Wettingen und Wohlen und der Frauenschulen Brugg.
28. Oktober Konferenz der Praktikumsleiter. Weisungen durch unseren Methodiklehrer, J. Geissmann.
30. Oktober Der Regierungsrat nimmt einen Augenschein von unseren Bauten und orientiert sich über Ausbauprojekte.
6. November Vortrag von Herrn Dr. med. Harnik, Zürich, vor Lehrer- und Schülerschaft über Drogenprobleme.
9. bis 28. November Praktikum der IV. Klassen, erstmals dreiwöchig.
17. November Vortrag von Herrn Krause, Hamburg, über «Chassidismus und Klang».
23. bis 28. November Konzentrationswoche der übrigen Klassen.
2. Dezember Die Konferenz der Primarschulinspektoren besucht unsere Übungsschule und lässt sich orientieren über die geplante Seminarreform.
2. und 3. Dezember Drei Vorstellungen der Ratzeburger Marionetten «Das Puppenspiel von Dr. Faust», gestiftet vom Migros-Bund.
14. Dezember Oekumenischer Gottesdienst in der Klosterkirche.
23. Dezember Seminarweihnacht in der Klosterkirche
24. Dez. bis 3. Januar Weihnachtsferien
28. Januar Anstaltenexkursion der IV. Klassen (Dr. Arn und J. Geissmann).
8. bis 13. Februar Skiwoche, gemeinsam mit dem Seminar Wohlen in sieben Lagern: Stoos, Frutt, Engstligenalp, Sedrun, Radons, Pizol, Grächen.

13. Februar	Die neu aufgestellte grossräthliche «Kommission für Mittelschulfragen» besichtigt die Seminarräumlichkeiten und lässt sich eingehend über Ausbauprobleme orientieren.
18. Februar	Lehrerabend im Zollhaus. Die Musiker berichten über ihre Studienwoche in Budapest.
24. Februar	«Uselüti» der IV. Klassen als «Befreiung der Gefangenen» durch die Feuerwehr.
3. April	Schlussfeier

### Internat

Der Bestand der Internen blieb fast konstant, da im vorhergehenden Patentjahrgang nur wenige Interne waren. Nachdem die Schülerregierung von der Bildfläche verschwunden war, wurde an einer Internenversammlung beschlossen, einen Internenausschuss zu bilden, der mit dem Internatsleiter zusammenarbeiten sollte. Er bestand in dieser Wahlperiode aus je einem Vertreter pro Jahrgang, wobei naturgemäss der Viertklässler den Vorsitz übernahm. Der Internenausschuss ermöglichte auch eine bessere Orientierung der Schülerschaft, indem der Internatsleiter mit dieser Gruppe häufig Probleme der Schulleitung diskutierte.

Das Sommernachtsfest, von der Schülerschaft auf einen Termin Ende August verlegt, unterblieb wegen der beiden Todesfälle in der Schülerschaft.

Im Herbst verbrachte der Internenausschuss einen Tag und eine Nacht im Internat von Schiers, um im Vergleich die Probleme eines anderen Internats zu erleben. Ein Filmabend mit dem Regisseur Kurt Gloor, der seinen Film «Ex» vorführte und diskutierte, war für alle Internen spannend.

Der Sporttagabend als fröhliche Tanzveranstaltung und der Fasnachtsmaskenball brachten etwas Abwechslung in das Internatsleben.

B. Oppliger

### Hauswesen

Glücklicherweise hatten wir im vergangenen Jahr sehr wenig Wechsel im Personal, doch bot die Suche auch in diesen wenigen Fällen grosse Schwierigkeiten. In *Frl. Martha Keller* fanden wir endlich eine Angestellte, die mit einiger Ausbildung bereit ist, die Stellvertretung und Ergänzung der Köchin zu übernehmen. Vor Jahren war sie Hausangestellte und bringt nun sogar ihre junge Schwester mit.

Von grosser Wichtigkeit für das Hauswesen sind die Pläne für ein Angestelltenwohnhaus, hängt von dessen Verwirklichung in nächster Zeit die Konstanz des Bestandes grösstenteils ab.

Allen Mitarbeitern möchte ich hier wiederum unseren besten Dank für ihre Leistungen abstatten.

B. Oppliger

## Bauwesen

### 1. Grössere Bauvorhaben (zum Teil Weiterführung).

- Kanalisation: Anschluss an den Abwasserkanal der regionalen Kläranlage.
- Heizzentrale, Erneuerung, Erweiterung: Sanierung verschiedener Heizleitungskanäle und -Anschlüsse. Vorbereitung des Kanals zu den neuen Turnanlagen. Einbau eines neuen Kamins, Fertigstellung der Tankanlage.
- Elektrizitätsversorgung: Sanierung, Verstärkung der Zuleitungen und Verteilungsanlagen, erste Etappe: Installationen neben der neuen Heizzentrale, Verlegen von Kabeln und Reserveröhren für Kabel in Verbindung mit den Grabarbeiten für Kanalisation und Heizung. Beginn der Sanierung der elektrischen Installationen im Langbau.

### 2. Umbauten und Renovationen, Reparaturen.

- Hauptbau: Renovation der bisherigen Schülerzimmer Nr. 13, 32, 33. Nr. 13 enthält seitdem die Sammlung Dr. G. A. Keiser (kunstgeschichtliche Reproduktionen), nebst einem Arbeitsplatz. Nr. 32 wurde ein Lehrerarbeitsraum, Nr. 33 Religionsunterrichtszimmer für Gruppen von zehn bis fünfzehn Schülern. Malerarbeiten in Turnhalle und Küche, Überholung der Jalousien der Ostfront.
- Langbau: Renovation und Umgestaltung des ehemaligen Oberstufenzimmers der Übungsschule zur Verwendung als Geographiezimmer und Filmvorführraum im Rahmen der Massenmedienkunde (zurzeit unser grösstes verdunkelbares Lehrzimmer) mit Nebenraum zur Aufnahme der Geographie-Bibliothek und -Sammlung).  
Einrichtung eines grossen Veloraumes im Keller, mit direktem Zugang vom Kanzlerrain her.
- Zollhaus: Ergänzung der Cerberus-Brandmeldeanlage.
- Übliche Unterhaltsarbeiten und Reparaturen an Dächern, sanitären und elektrischen Anlagen, Park, Wegen, Plätzen.

### 3. Mobiliar.

Einrichtung der Zimmer 13, 32, 33, neue Wandtafeln im Lehrzimmer 102, Pulte und Gestelle für Vorbereitungszimmer Biologie, Ausrüstung und Teilmöblierung des neuen Geographiezimmers.

### 4. Planung, Projekte.

Renovation Kapitelsaal (für Verwendung als Singsaal), neuer Naturwissenschaftsbau, Oberseminarbauten (Landerwerb, Raumprogramme, Übungsschulproblem), Personalwohnhaus anstelle Gebäude Klosterstrasse 19 mit Feuerwehrmagazin für Gemeinde und Seminar, Autoeinstellgaragen, Zivilschutzräumen), Zivilschutzprobleme, Kulturgüterschutz.

Neue Turnanlagen: Das Architekturbüro Funk + Fuhrmann, Baden, erstellte die Detailpläne; vorgesehen ist Auftragserteilung an eine Generalunternehmung. Der Baubeginn ist noch unbestimmt; wir benötigen diese Anlagen ab spätestens Herbst 1972.

Im Berichtsjahr hatten wir Gelegenheit, den gesamten Regierungsrat, den Gemeinderat Wettingen und die neue grossräthliche Kommission für Mittelschul-

fragen im Seminar zu begrüßen und ihnen unsere Ausbauprobleme vorzutragen. Wir möchten diesen Behörden für die Kontaktnahme und für ihr Interesse und Verständnis bestens danken. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir wiederum den Architekten des Hochbauamtes und dem Architekturbüro Funk + Fuhrmann, Baden, besonders Frau Verena Fuhrmann, Dipl. Architektin, für ihren Einsatz für die vielen oben angeführten Bauvorhaben und Projekte.

B. Oppliger, A. Süsstrunk

### **Seminarfeuerwehr**

Bedingt durch die Weitläufigkeit unseres Gebäudekomplexes und durch das Internat besitzt das Seminar Wettingen eine Betriebsfeuerwehr. Kommandant ist in der Regel ein Seminarlehrer, welcher auch Betreuer der Zivilschutzaufgaben ist. Vizekommandant ist zurzeit der Haupthauswart Herr Scherzinger, der sich auch mit der Instandhaltung des Materials befasst. Die Mannschaft besteht im wesentlichen aus Schülern, welche im Internat wohnen. Jährlich besuchen drei bis fünf Schüler Geräteführerkurse, so dass uns in der Regel ungewöhnlich viele ausgebildete Geräteführer zur Verfügung stehen, was den starken Wechsel der Mannschaft fachlich etwas auszugleichen vermag.

Bestand 1970/71: 27 Schüler. Es wurden fünf Übungen durchgeführt sowie eine Instruktion des Personals.

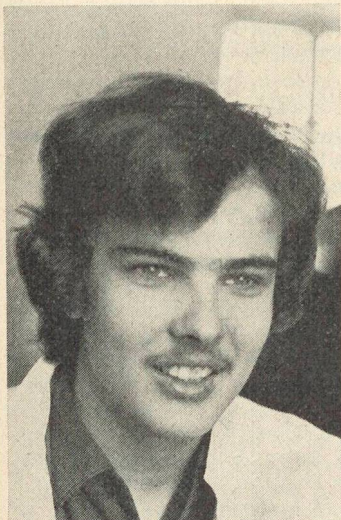
A. Süsstrunk

Es  
sch  
sie  
Ge  
den  
vor  
wa  
  
Die  
den  
err  
im  
Na  
gut  
kei  
  
Fra  
beg  
den  
An

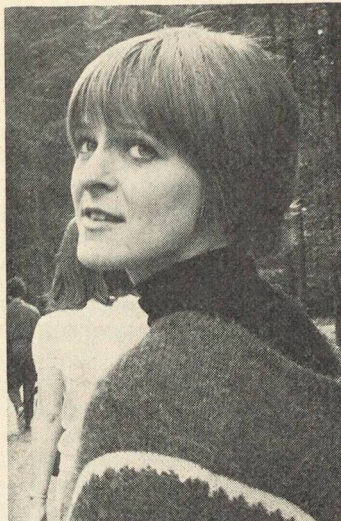
An

Wi

## In memoriam



Michael Schaefer  
7. Februar 1951  
† 18. Juli 1970



Franziska Muntwyler  
18. Juni 1951  
† 18. Juli 1970

Es war am 18. Juli 1970. Michael und Fränzi hatten gemeinsam eine pädagogische Studienwoche an der Rudolf-Steiner-Schule in Zürich besucht. Nun waren sie von einer Schlusssaufführung unterwegs nach Hause. Man hatte Musik und Gedichte in eurhythmischer Gestaltung vorgetragen. Beide waren erfüllt von dem Vernommenen, erfüllt auch von lebhaften Zukunftsplänen. Am Eingang von Wettingen wurden sie von einem betrunkenen Autoraser überfahren. Beide waren sofort tot.

Die schreckliche Nachricht traf ihre Angehörigen und unsere Schule mitten in den Sommerferien. Lehrer und Schüler, ein grosser Freundeskreis, alle die in erreichbarer Nähe waren, eilten betroffen und erschüttert zur Abschiedsfeier im Krematorium Baden. Der Gemeindepfarrer F. Saam hielt die Abdankung. Im Namen der Schule sprach Pfr. H. Peter, welcher als Religionslehrer die beiden gut kannte. Ein Chor von Schülern sang die Choräle «Morgenglanz der Ewigkeit», «O Heiland reiss den Himmel auf» und «In allen meinen Taten».

Franziska und Michael standen im Abschlussjahr ihrer Seminarzeit. Sie waren begabte Schüler und wohlgelittene Kameraden. Ihr plötzliches Ausscheiden aus der Lebensgemeinschaft unseres Seminars war für viele ein Schock und gab Anlass zu vertiefter Besinnung.

Wir werden die beiden nicht vergessen.

H. P.

## VII. Rückblick und Ausblick

Ansprache von Dir. Dr. Paul Schaefer  
anlässlich der Schlussfeier am 3. April 1971

Zum 24. und letztenmal trete ich zum Abschluss eines Schuljahres an dieses Rednerpult. Damals, am 3. April 1948, stand es oben im alten Musiksaal, dem heutigen Lehrzimmer Strebel, das noch um ein Fensterjoch länger war. Vor mir sassn 10 Lehrer und 56 Schüler, 56 in allen vier Jahrgängen. Heute unterrichten 37 Haupt- und 28 Hilfslehrer, dazu 6 Religionslehrer und 21 Übungsclassenlehrer im ganzen 352 Schüler, nach den Ferien werden es etwa 380 sein.

Dieses quantitative Wachstum umreisst bereits vieles, was im Rückblick für meine Amtszeit charakteristisch ist: Immer wieder galt es, neuen Unterrichtsraum zu schaffen und neue Lehrkräfte zu finden. Während der 24 Jahre sind 58 Wahlverfahren durchgeführt worden (davon einige für die Filiale Wohlen, einige ergebnislos), während in der gleich langen Amtszeit meines Vorgängers nur deren 8 gelaufen waren. Das Kommen und Gehen von zahlreichen Hilfslehrern und Stellvertretern hat viel Unruhe in unsern Schulbetrieb gebracht, wenn auch manche von ihnen, meist Studenten in obern Semestern, uns wertvolle Dienste geleistet haben. Die Liste der Mutationen im Lehrkörper auf Beginn des Schuljahres 1971/72 führt zum Beispiel insgesamt 26 Namen auf! Diesem Run um Lehrkräfte ging parallel das viel zähere Ringen um Schulräume. Es war, ganz abgesehen von der üblichen bürokratischen Schwerfälligkeit, dadurch behindert, dass in allen Phasen immer wieder Zweifel bestanden, ob die zahlenmässige Vergrösserung der Schule fortschreite, stagniere oder gar rückläufig werde. Als ich 1951 den Auftrag hatte, ein Raumprogramm zu entwickeln und dabei mit zwei Parallelen rechnete – nicht dauernd, aber doch für später – da warf mir der damalige Departementsekretär Grössenwahn vor. Aber ich gestehe: Nachdem 1958 erstmals drei Parallelen aufgenommen worden waren, wagte auch ich drei Jahre lang nicht, wieder einen Sonderkurs auszuschreiben, aus Angst vor einem Lehrerüberschuss. So hinkte denn die Schulraumbeschaffung hinter der Entwicklung ständig nach. 1947–50 verfügten fünf wissenschaftliche Hauptlehrer über sechs Lehrzimmer (im sechsten unterrichteten die Religionslehrer, dort wurde Buchführung getrieben usw.). Jetzt aber stehen 21 Haupt- und 14 Hilfslehrern in wissenschaftlichen Fächern nur 14 Zimmer zur Verfügung. Die Zahl der Klassen und der Lehrer hat sich beinahe verfünffacht, die der Lehrzimmer wenig mehr als verdoppelt. Über diese Unproportioniertheit der Entwicklung darf nicht hinwegtäuschen, dass seit 1951 eigentlich ununterbrochen gebaut worden ist: Nach und nach wurden alle Fassaden erneuert, wirklich neu aus Naturstein gehauen zum Beispiel die Pfeiler des Parlatoriums und zahlreiche Fensterkreuze und Simse, aber auch die Figuren des Kirchenportals. Die neue Orgel in der Kirche und das Zwyszig-Denkmal, die Gestaltung des innern Hofes, die Restaurierung aller Altäre und Bilder in Kirche und Kapellen, der Neubau der Turnhalle und des Physikbereichs (denn ein Umbau war das eigentlich bloss nominell und budgetmässig), der Aufenthaltsraum im Parlatorium 1959, die Aula im alten Refektorium 1961 (trotz mancherlei vermeidbaren Mängeln hochwillkommen, jetzt aber bereits wieder zu klein), der unvergleichliche Zeichensaal in der alten Zollhaussscheune

1966, das kleine Orgelzimmer, der Lesesaal, die prächtige Bibliothek 1968 und schliesslich das originelle Englischzimmer: Das sind lauter Errungenschaften dieser zwanzig Konjunktur- und Wohlstandsjahre. Ausser dieser Gunst der Zeit verdanken wir sie dem wohlwollenden Interesse, das unser verstorbener Hochbaumeister, Herr Karl Kaufmann, stets für unser altes Kloster bezeugte. Auch abgesehen von diesen repräsentativen Räumen: Es gewannen alle Gänge ein freundliches Aussehen, nachdem ihre oft mehrschichtigen alten Böden ausgebrochen und die tristen blaugrünen oder schmutziggelben Ruppen von den Wänden abgenommen waren. Kaum ein Zimmer, kein Winkel im alten Klosterbau sieht heute noch gleich aus wie vor zwanzig Jahren. Übrigens: Der Blick auf all diese baulichen Errungenschaften freut mich zwar immer wieder, dient aber nicht meinem eigenen Ruhme; denn das Bauwesen liegt bei uns einerseits in den Händen des Internatsleiters, in bezug auf die grossen Vorhaben aber seit 1960 in denen meines Stellvertreters, Herrn Prof. A. Süsstrunk. Ihm und unserer seit einigen Jahren als Hausarchitektin wirkenden Frau Vreni Fuhrmann möchte ich herzlich danken. Aber eben: Obwohl ich ursprünglich Historiker bin, muss ich gestehen: Vor lauter Pflege der Zeugnisse vergangener Kunst- und Klosterherrlichkeit kam das zu kurz, was nicht irgendwie damit verbunden werden konnte. Der Langbau erschien nicht als renovationswürdig! Seit Ende der fünfziger Jahre bemühen wir uns um eine zweite Turnhalle, der Strassenbau hat unsere Aussenturnanlagen zerstört. Endlich sollen diesen Sommer die grosszügigen Neubauten jenseits des Kanzlerrains in Angriff genommen werden. «Moses blickt vom Berge Nebo in das gelobte Land, erreicht es aber nicht mehr.» Noch nicht angelobt, aber von erster Dringlichkeit ist ein moderner Neubau für die Naturwissenschaften. Nachdem wir kürzlich den Regierungsrat und bald darauf auch die neue grossrätliche Kommission für die kantonalen Mittelschulen durch die altertümlichen Räume und Labors des hässlichen Langbaus geführt haben, auch hinauf auf halsbrecherischer Stiege in die Sammlungsräume unterm Dach, glauben wir, mit dieser Forderung auf Verständnis zu stossen.

Völlig verändert hat sich im Laufe der 24 Jahre das Internat. Von den 56 Schülern meines ersten Amtsjahres wohnten 32 im Internat (drei Fünftel), jeder von Anfang an in seiner eigenen Bude. Dann kam es zu den Doppelklassen, zu dreifachen. Wir drängten alle Seminarlehrer – ausser Direktor und Internatsleiter wohnten noch deren vier mit ihren Familien im Seminar – hinaus, machten aus den Buden Zweier-, dann auch Dreierzimmer, zum Teil mit Kajütenbetten, brachten schliesslich gegen 100 Mann im Hause unter, weitere im Klostergässli, im Dachstock des Langhauses, Dutzende in privaten Zimmer. Das Internat drohte zu platzen. Die Errichtung von Zweigschulen in Wohlen und Zofingen – 1965/66 – die koedukative Führung aller Seminare brachte diesbezüglich Erleichterung, andererseits neue Probleme. Die Zahl der männlichen Schüler sank von Jahr zu Jahr, die der Internen von 140 auf etwa 60. Sie sind nun plötzlich nicht mehr der Hauptharst und Kern der Schülerschaft, sondern eine kleine Minderheit, die sich – psychologisch verständlich – als kaserniert vorkommt, trotz einer, im Vergleich zu andern Schulen sehr liberalen Hausordnung. Ihr «Heim» wird täglich, stündlich überflutet von der Masse der Externen. Auf die Dauer sehe ich keine andere Lösung als das Internat aus der Schule herauszulösen, das heisst Kosthäuser zu bauen für Burschen und für Mädchen, wohl gemeinsam mit der Kantonsschule; denn die Mädchen sind heute diesbezüglich benachteiligt, weil sie private, und das heisst teurere

Unterkunft beziehen müssen. Und für die Masse der Externen muss eine Mensa gebaut werden. So werden wir vielleicht auch zur Einführung der englischen Arbeitszeit gelangen, können am Morgen den Unterricht später beginnen und früher abschliessen. Ich hinterlasse also meinem Nachfolger schon im organisatorischen und baulichen Bereiche gewichtige Probleme.

Und doch ist damit noch nichts gesagt über die wesentlichen Aufgaben eines Seminardirektors. Nachdem ich am 31. Mai 1947, fünf Wochen nach Eröffnung des Schuljahres, endlich zum Seminardirektor gewählt worden war, notierte ich mir auf einem Blatt, das lange in meiner mittleren Pultschublade lag, als wichtigste Vorhaben:

Einführung des Oberseminars  
Reorganisation der Übungsschule  
Verwirklichung der Schüler selbstverwaltung

Sehr geehrte Anwesende, alle drei Aufgaben gebe ich unbewältigt an meinen Nachfolger weiter. Nicht dass ich sie vergessen hätte! Tage und Nächte, Sonntage und Ferien habe ich daran gegeben. War es bloss die Ungunst der Zeitumstände, oder fehlte mir das taktische Geschick, die Durchschlagskraft? 1947 lag ein unter meinem Vorgänger erarbeiteter Dekretsentwurf für einen Ausbau der Lehrerbildung vor: Vier Jahre Unterseminar, ein halbes Jahr «Arbeitsdienst» – später sagten wir: «den künftigen Junglehrer an die Luft hängen», in RS, Landdienst oder Industriepraktikum, erstem Schulpraktikum – und dann ein Jahr Oberseminar mit Schwergewicht dort auf der allgemeinen, hier auf der Berufsausbildung. Im Erziehungsrat und in der Grossrats-Kommission konnte ich den Entwurf erfolgreich vertreten, nach der ersten Lesung im Grossen Rat kam es zu neuen Vernehmlassungen und einem Zusammenquetschen auf fünf Jahre, wovon nur drei Viertel Jahre Oberseminar. So beschlossen am 24. Sept. 1951, aber vom Regierungsrat nicht in Kraft gesetzt wegen des unterdessen ausgebrochenen Lehrermangels. Zwar gab es 1953 bis 1956 zahlreiche und lange Sitzungen einer Lehrplankommission, wo um Fachstunden gemarktet wurde und schöne Formulierungen über Bildungsziele und Stoffbereiche aufgestellt wurden. Auch Reglemente über das Aufnahmeverfahren, Promotionen und Patentierungen sind damals entstanden. Sie liegen alle in Archiven. Denn der Lehrermangel war nicht überwunden, auch nach dreifach, vierfach geführten Klassen, trotz Sonderkursen und neuen Seminarien, bis heute nicht. Warum eigentlich? Weil «man» heutzutage nicht Primarlehrer bleibt. Das ist nur ein Durchgang, nachher wendet man sich «Höherem» zu, irgendeinem Studium. Dabei gibt es, liebe Schüler, vor allem an Euch heute Patentierte wende ich mich, wohl kaum etwas Höheres und Schöneres, als Kindern, welche solcher Hilfe bedürfen, das zu schenken, was heute mit dem hässlichen Halfbrenndwort Chancengleichheit bezeichnet wird: ihnen jene geistige und seelische Anregung und Nahrung zu vermitteln, durch welche sie, modern ausgedrückt, «begabt werden», nach früherer Ausdrucksweise: wodurch ihre Kräfte und Anlagen sich entfalten und stärken. Um solche Hilfeleistungen wirksam zu machen, braucht es gründliches und vielseitiges Orientiertsein, dazu Geistesgegenwart, Phantasie, Hingabe, Liebe. Ist das nicht verlockend für eine Jugend, welche — mit Recht — sich distanziert von ödem Spezialistentum, einseitigem und materialistischem Leistungsstreben? Ist nicht hier, wenn irgendwo, «love not war» zu ver-

wirklichen? Vielleicht streben aber manche junge Lehrerinnen und Lehrer, nicht immer bewusst, tatsächlich aber doch darum aus dieser Aufgabe weg, weil sie sich ihr nicht gewachsen fühlen. Sie werden zu jung und unerfahren und, vor allem auch, viel zu wenig vorbereitet in diese grosse Verantwortung hineingestellt. Das ist der Teufelskreis: Die ungenügend ausgebildeten Junglehrer fliehen aus dem Beruf. Diese Flucht verlängert den Lehrermangel und verhindert so die Einführung einer gründlichen Lehrerbildung. Aus der Einsicht in diese Zusammenhänge haben 1962 die Herren Werner Ruf und Max Byland dringend die Seminarreform trotz Lehrermangel postuliert. Eine neue Kommission erarbeitete nach andern Aufträgen: (Stellungnahme zur Koedukation, Gründung von Zweigseminaren, Trennung von Patentierung und Wahlfähigkeit, verbunden mit Beratung der Junglehrer) einen neuen Dekretsentwurf, welcher nach eingehendem Vernehmlassungsverfahren 1966/67 und weiterer Bearbeitung nun soweit gediehen ist, dass der Sprechende nach den Frühlingsferien ihn mit erläuterndem Bericht einreichen kann. (Dazu war er im letzten Schuljahr vom Unterricht befreit!). Ohne der Botschaft an den Grossen Rat vorzugreifen, darf doch wohl heute umrissen werden, wie dieser Vorschlag aussieht:

Die bisherigen Seminare bleiben als besondere Typen einer Mittelschule bestehen, werden aber von der eigentlichen beruflichen Ausbildung fast ganz entlastet. Schwerpunkte der Bildung an diesen Unterseminaren oder auch sozialpädagogischen Gymnasien sind einerseits die Muttersprache, welche auch im Zeitalter der Massenmedien doch das elementare und persönliche, darum wahrhaft bildende und weckende Medium von Mensch zu Mensch bleiben wird. Dann alle Wissensgebiete, welche den Menschen unter den verschiedensten Aspekten erfassen: Biologie vor allem als Humanbiologie und im Blick auf die Beziehung des Menschen zu Pflanze und Tier, Geographie als Kultur- und Wirtschaftsgeographie inklusive Regional- und Landesplanung, im Anschluss an die Geschichte eine vielseitige Gesellschaftskunde. Drittens die Kunst- und Fertigkeitssächer, welche die neben den intellektuellen Kräften für den Lehrer so wesentlichen der Phantasie, des Gemüts, des Willens ansprechen. Selbstverständlich gehören Fremdsprachen (mit Akzent auf dem Sprechen), Mathematik und Naturwissenschaften ins Programm, so dass die abschliessende Maturität den Zugang zum Hochschulstudium frei gibt mindestens im bisherigen Ausmasse, das heisst an den beiden philosophischen Fakultäten der Universität. Die Betonung des Humanen und Sozialen in diesem Mittelschultypus soll aber dazu ermuntern, sich dem Lehrerstudium zuzuwenden. Dieses ist nun, nach Abschluss dieser oder einer andern Mittelschule, den eigentlichen Lehrerbildungsanstalten oder Oberseminaren zugewiesen mit zweijähriger Dauer. Hier wechseln rhythmisch Epochen der mehr theoretischen Ausbildung an der Schule mit ausgedehnten Praktika: Schulpraktika an verschiedenen Stufen und in unterschiedlichen Umweltverhältnissen, auch Heim- und Sozialpraktika; auch die RS ist innerhalb dieses Zeitraumes einzuschalten. Aber auch die Ausbildung an der Schule soll weitgehend «klinisch» gestaltet sein, das heisst in enger Verbindung von Theorie und Praxis, was wir bisher nur in kleinen Anfängen versuchen konnten. Dazu brauchen wir eine seminareigene Übungs- und Demonstrationsschule, ausgerüstet mit den modernen Mitteln der Unterrichtsmitschau, so dass der Psychologie- und Didaktikunterricht immer wieder auf Beobachtungen und Erfahrungen der Studenten aufbauen kann. Wenn Sie bedenken, dass sich dieser Unterricht nun an Erwachsene richtet – das Oberseminar gehört in den tertiären Bildungsbereich wie zum Beispiel die HTL oder eine Akademie – so wird glaub-

haft, dass solche Berufsausbildung mehr Sicherheit, Selbstvertrauen und Selbstachtung der Junglehrer erreichen wird. Der Lehrerberuf wird attraktiver. Vertiefte Fortbildung wird locken, Spezialisierung auf Heilpädagogik oder auf eine bestimmte Fächergruppe, nicht mehr im bisherigen Masse einfach ein anderes Studium. Wir sehen zwei solche Oberseminare vor, in den beiden Brennpunktregionen des Kantons, in Aarau und Wettingen, aber als eigene Institutionen mit eigenem Stil, wenn auch in gewisser Verbindung mit den Unterseminaren des gleichen Standorts. Wenn der Grosse Rat etwa nächsten Herbst diese Konzeption gutheisst, kann die Detail- und Bauplanung einsetzen, und frühestens 1976 kann die verlängerte Lehrerbildung tatsächlich schrittweise eingeführt werden. Sie alle, liebe heutige Schüler, werden also sicher noch nach vier Jahren patentiert, ob Ihnen dies nun lieb oder leid ist.

Mit der stets gehegten Hoffnung auf Verwirklichung der Seminarreform und mit dem Wandel in deren Konzeption hängt es zusammen, dass auch der zweite meiner Programmpunkte, die Reorganisation der Übungsschule eine auch wieder bloss quantitative Anpassung brachte, bis dann 1970 der wegen Überlastung erfolgende Rücktritt unseres Kollegen Otto Müller zu jener organisatorischen Verbesserung führte, die er selber zwanzig Jahre vorher auf Grund umfanglicher Studien vorgeschlagen hatte: Die Loslösung des Methodikunterrichts von der Führung einer Übungsschule.

Und die Selbstverwaltung der Schüler? 1947 von damaligen Viertklässlern ange-regt und kurze Zeit verwirklicht, gescheitert an verschiedenen personellen Klippen (auf Schüler- und Lehrerseite!), dann lange in der Kümmerform des Internenausschusses sich hinschleppend, 1963 als Schülerregierung vielleicht nicht glücklich konstituiert und 1969 vorläufig in sich selber zusammengefallen. Auch diese Aufgabe enthält mein Vermächtnis an meinen Nachfolger. Ich bin überzeugt, dass es zum Auftrag einer Mittelschule, insbesondere eines Seminars gehört, dass sie die Schüler schrittweise zu Selbständigkeit und Selbstverant-wortung nicht nur kommen lässt, sondern anregt. Die Form haben wir noch nicht gefunden, das Ziel bleibt. Es braucht wohl eine gewisse Distanz zum Vergangenen, bis ein neuer Impuls erwacht.

In diesem Rückblick möchte ich zwei Neuerungen noch streifen, welche sich bewährt haben: Die Sonderkurse und die Konzentrationswochen. Den ersten Sonderkurs führten wir 1956 als Notmassnahme, ermuntert durch Berner Vorbild. Dank der guten Erfahrung wiederholten wir den Kurs 1961 und 1963, führten Doppelkurse 1965, 1967 und 1969, und im Herbst beginnt Kurs 10. Mit ihm werden über zehn Prozent der aargauischen Lehrstellen durch Sonderkursler besetzt sein. Ich verzichte darauf, deren Vorteile zu wiederholen und weise hin auf einige Schwierigkeiten. Sie liegen einerseits in der oft drastisch ungleichen Vorbildung. Andererseits, im jetzigen Kurs stärker zutage tretend als früher, darin, dass es solchen Menschen, die bereits im Berufsleben gestanden haben, zum Teil in gehobener und verantwortlicher Stellung, sehr schwer fällt, sich in die Rolle eines Schülers zu finden. Und auch Lehrern, vor allem jün-geren, gelingt es nicht immer, zum Teil gleichaltrige oder gar ältere Schüler in der gemässen Art zu belehren. Mir scheint, dass sowohl das Auswahl-verfahren als auch das Unterrichtsprogramm und der Unterrichtsstil immer wieder neu geprüft und modifiziert werden müssen. Aber in irgendeiner Form soll am Prinzip festgehalten werden, dem Lehrerberuf Spätberufene, in der Lebenspraxis gereifte Menschen zuzuführen.

und Selbst-  
aktiver. Ver-  
er auf eine  
in anderes  
rennpunkt-  
tionen mit  
inaren des  
diese Kon-  
frühestens  
eingeführt  
nach vier

rm und mit  
der zweite  
auch wie-  
gen Über-  
organisa-  
auf Grund  
modikunter-

slern ange-  
ersonellen  
perform des  
g vielleicht  
engefallen.  
er. Ich bin  
s Seminars  
lbstverant-  
a wir noch  
stanz zum

elche sich  
Den ersten  
erner Vor-  
und 1963,  
urs 10. Mit  
h Sonder-  
holen und  
t drastisch  
tretend als  
gestanden  
schwer fällt,  
allem jün-  
re Schüler  
Auswahl-  
stil immer  
einer Form  
ne, in der

Die Konzentrationswochen sind herausgewachsen aus den Erfahrungen einer 14tägigen Quarantäne aller internen Lehrer und Schüler 1951: Die Fruchtbarkeit längeren Verweilens bei einer Arbeit anstelle des üblichen Hackfutters im Stundenplanbetrieb, andererseits die Notwendigkeit der Anleitung und Übung selbständigen Arbeitens. Manche Erinnerungen tauchen auf: An die Ausstellung «Unser Aargau», zum 100jährigen Kantonsjubiläum 1953 im Kreuzgang und Kapitelsaal, im obern Gang und im Langbaukeller eine wahre Aargauer Landi, von zahlreichen Schulen und etwa 3000 Besuchern aufgesucht. Dann an die heimatkundlichen Wochen in Rheinfelden und Zofingen, Böttstein und Hallwil u. s. f., deren Ergebnisse teils in gewichtigen Sammelheften, teils auch wieder in lokalen Ausstellungen dargestellt worden sind (im Schloss Hallwil sind noch Teile einer solchen zu sehen). Seit einigen Jahren verbanden wir den Gedanken auswärtiger Studienwochen mit dem der Schulreisen. Arbeitswochen am Genfer- oder Bodensee, in Fetan, im Wallis und Auslandsreisen nach Florenz, in die Provence, nach Süddeutschland oder Holland waren nicht nur als Bildungserlebnisse fruchtbar, sondern oft auch gemeinschaftbildend für eine Klasse und ihre Lehrer. Unser Kollegium denkt daran, solche Veranstaltungen eher zu vermehren, und die jungen Kollegen suchen überhaupt nach neuen Unterrichtsformen. Ich beglückwünsche sie dazu.

Sehr geehrte Zuhörer! Auch im Intimbereich der direktoralen Tätigkeit gibt es dies Auf und Ab von Hoffnungen und Enttäuschungen, von Gelingen und Versagen: Dort wo es um das eigentlich Pädagogische geht. Der Direktor tritt ja dann auf, wenn etwas nicht klappt: Wenn ein Lehrer mit einer Klasse oder eine Klasse mit einem Lehrer nicht zurank kommt. Man erinnert sich gern an solche Fälle, wo es gelang, eine sachgerechte und menschlich verantwortbare Lösung zu finden oder einzuleiten mit Hilfe des Klassenlehrers oder unserer nicht mehr zu missenden Beraterin Frl. Dr. Hedi Lang. Aber man denkt auch an andere Fälle, wo dies nicht gelang. War eine Lösung nicht möglich, oder hatten wir einfach zuwenig Phantasie und Geduld?

Das alles zehrt an den Kräften, und man beginnt sich nach Ablösung zu sehnen, nach Musse und Besinnung. Ich habe darum am 1. Dezember 1969 ohne das Gefühl eines Opfers oder eines Zwanges meinen Rücktritt auf den jetzigen Zeitpunkt hin eingereicht.

Und nun ist mein letztes Amtsjahr ein schweres geworden. Ihr, liebe Kollegen und liebe Schüler, denkt jetzt daran, dass mir, dass uns der geliebte jüngste Sohn Michael, zusammen mit seiner Freundin Franziska Muntwyler, der Tochter unserer Kollegen Inge und Max Muntwyler, mitten in den Sommerferien, und mitten aus dem reichen Frühling ihres jungen Lebens und ihrer jungen Liebe heraus auf so jähe Weise entrissen worden sind. In dieser Stunde, liebe Klassenkameraden, denken auch manche von Euch an sie, die nun nicht mit Euch das Patent empfangen, denken an sie, vielleicht mit Wehmut oder erneutem Erschrecken. «Das Schicksal ist sekundenschnell und allbarmherzig» hat einmal Hölderlin formuliert. Zum zweiten Teil dieses Gedankens durchzustossen fällt zuerst schwer. Aber es gehört dies zur Aufgabe der Lebensbewältigung. Michael und Franziska gehen weit weg von Patentzeugnis und Stellensuche ihren Weg. In dieser Stunde aber weben und wirken sie doch unsichtbar über uns, in uns. Dort müssen wir auch ihr Unverwesliches suchen, nicht in

der Asche ihrer irdischen Hülle. Daran soll uns auch das Eichenkreuz mit den zwei aufstrebenden Stämmen erinnern, das nächstens ihr Grab bezeichnen wird. Unsere Aufgabe aber, die von uns Alten und von Euch Jungen, ist hier auf dieser Erdenplane, und an denen, die hier leben als unsere Nächsten. Und da ist ein anderes, ebenso ungewöhnliches Ereignis dieses Jahres festzuhalten: Dass eine weitere Schülerin dieser obersten Klasse, eine begabte Tochter, und mit ihr ein Drittklässler, auch er im Grunde genommen mit grossen inneren Möglichkeiten, dass diese beiden davongelaufen sind, nicht um etwas anderes zu planen, zu unternehmen, sondern einfach, weil sie «nicht mehr mitmachen». Das ist kein Disziplinarfall, der mit dem Schulaustritt erledigt ist. Da begegnet uns – an unserer Schule erstmals so krass – das Phänomen des weltweiten Jugendprotests. Und im Verhalten einer Reihe weiterer Schüler und Klassen ist solche Haltung des Nichtmitmachens auch mehr oder weniger deutlich manifest geworden. Das zu leugnen oder zu vertuschen taugt nichts. Wir spielen nicht Blindekuh.

Liebe Junge, wer selber ein Leben lang kritisch prüfend das Treiben der näheren und weiteren Umwelt betrachtet hat, wird diese gewiss nicht als «die beste aller möglichen Welten» ansehen, der nimmt den Protest einer Jugend gegen Machtkämpfe im Grossen und Kleinen, bei den Weltmächten und im Geschäftsleben, im Sport und in allen Lebensbereichen, den Protest gegen ein ödes Leistungs- und Genussstreben ernst, sehr ernst. Dieser Protest ist eine Notwendigkeit. So geht es nicht weiter. Weder Vietnam, noch die Tschechoslowakei und Tibet, weder die wachsende Macht internationaler Trusts, noch die Luft- und Wasserverpestung, die schamlose Ausnützung des Bodens durch Spekulanten. Und es ist richtig, die Wurzeln dieses gewissenlosen Tuns zu suchen und so auch Erziehung und Schulung skeptisch zu durchleuchten.

Wir wollen uns nicht ausnehmen. Auch unsere Schule darf nicht einfach bleiben, was sie war und ist. Auch geistiges Leben muss seinem Wesen nach sich in ständiger Erneuerung verwirklichen.

Aber wenn nun Junge einfach nicht mehr mitmachen, so verzichten sie auf Erneuerung, ganz abgesehen davon, dass allzuleicht ganz gewöhnliche Faulheit und Liederlichkeit sich als grundsätzlichen Protest drapieren. Flucht in Sexgenuss und Haschischträume ist grenzenlos egoistisches Ausweichen vor der Mitverantwortung für die Erneuerung unserer Welt. Keinem missachteten Neger, keinem gepeinigten Tschechen, keinem ausgebeuteten Hilfsarbeiter und keinem Hilfsschüler wird sein Los erleichtert, weder Luft noch Wasser werden rein durch solche Flucht ins Nichtmitmachen. Und wo ist da Freiheit, wenn man sich von der (für die Schöpfer und Lieferanten sehr einträglichen) Mode hin- und herzerren lässt, heute Mini-Mini trägt, morgen wallende und manchmal übrigens schlampige Maxi, wenn man der Werbung erliegt, dass nur wer hascht, «in» ist und so dem gut etablierten Schwarzhandel sein tägliches Opfer bringt? sich also manipulieren lässt? Das bewusste oder halbbewusste Unbehagen, die Unzufriedenheit mit dieser Umwelt, in die Ihr hineingeboren worden seid, das ist echt und ist ernst zu nehmen. Die Fluchtformen des Protests aber sind als illusionäre und verantwortungslose Scheinauswege zu durchschauen. Ebenso aber jene andere, nur scheinbar aktive Äusserung der Unzufriedenheit: Die subversive, zerstörerische, die anderwärts zum Demolieren von Autos, Plündern von Geschäften, Beschmieren von Schulhäusern und

Verbrennen von Bibliotheken geführt hat, die aber anfängt mit systematischem, provozierendem Übertreten der Hausordnung, mit konsequent negativer Kritik und herausfordernder Anöndung von Lehrern. Das hat meines Erachtens in diesem Jahr bei uns auch angefangen. Und seit kurzem weiss ich, dass dahinter bewusste Lenkung steht, dass Leute versuchen, genau nach den Anleitungen zum Beispiel einer Hamburger Mittelschülerzentrale, eine sogenannte Basisgruppe zu organisieren, unsere Schüler zu «sensibilisieren und politisieren». Man kann auf diese Weise eine fruchtbare Bildungsarbeit lahmlegen. Aber was dann? Wenn man solche Anleitungen liest, merkt man, dass dahinter gar keine Vorstellungen vorhanden sind über eine bessere Ordnung, etwa eine bessere Schulung. Es soll das Bestehende unterhöhlt, zerstört werden, als ob dann von selber, aus dem Nichts, eine neue Ordnung erwachsen könnte. Verständlich, aber ebenso unfruchtbar und falsch die Reaktion von «Alten», welche nur nach «law and order» rufen, wobei sie sich unter Ordnung nur die bestehende vorstellen können. Die Versteifung der Gruppen führt nicht vorwärts, sondern zu Kampf. Wenn die Progressiven zu Anarchisten, die Konservativen zu Reaktionen entarten, wenn zwischen ihnen das Gespräch aufhört, dann kommt es zur Revolution. Sie mündet regelmässig in die Diktatur: Napoleon, Stalin und Breschnev!

Wer nach echter Freiheit strebt und das Treiben der Drahtzieher durchschaut, der wird nach zwei Fronten hin beschwören: Junge, Unzufriedene! Lasst euch nicht durch die Rattenfänger beschwatzen! Alte, verhärtet euch nicht gegen echte Kritik, auch wenn sie unbequem ist und vorerst unklar. Nur in der dialogischen Auseinandersetzung kann ein Weg nach vorne gefunden werden. Fritz Senft sprach im letzten Schulblatt die «Warnung» aus, «... die Flucht nach vorn wird uns ins Hintertreffen bringen.»

Liebe Kollegen und liebe Schüler, ich verlasse euch in einem kritischen Zeitpunkt. Das macht mir den Rücktritt schwerer als ich bisher gedacht. Zuversichtlich bin ich, wenn mein Nachfolger, der zwar noch nicht gewählt ist, den wir aber offenbar doch kennen und dem wir volles Vertrauen schenken, das Steuerrad in seine besonnenen Hände nimmt, zuversichtlich auch, weil ich unter meinen Kollegen so viele weiss, welche mit Ernst und Offenheit bereit sind, neue Wege zu beschreiten. Zuversichtlich auch, weil neben den absichtlichen und unabsichtlichen Störefrieden unter unseren Schülern doch so viele sind, denen es mit ihrem Leben und darum auch mit ihrer Ausbildung ernst ist. Suchet einander, suchet das Gespräch! Martin Buber hat das Wesen des Erzieherischen als dialogischen Prozess erkannt.

Wenn aber eine Lehrerschaft Verantwortung für eine erspriessliche Entwicklung tragen soll, – und wer sonst kann das in Wahrheit ausser sie? – dann muss sie auch Freiheit und Kompetenzen haben. Reglementierung und Administrierung sind dabei Hindernisse. Und das ist die zweite Gefahr, welche – immer schon vorhanden in einer Staatsschule – im letzten Jahr manifest geworden ist: Die Tendenz, unsere Mittelschulen zentralistisch und bürokratisch zu gängeln und gleichzuschalten, Lehrer und Schulleiter zu bloss ausführenden Organen umzufunktionieren. «Das Pädagogische wird sich selber entfremdet, wenn es ohne Wahrung seiner inneren Autonomie in das Schlepptau des Politischen gerät, wenn seine berufseigenen Vertreter (also die Lehrer) nur noch als willige

und eifrige Partei- und Weltanschauungsfunktionäre, nicht mehr als begnadete Erzieher und als tüchtige Lehrer Aussicht auf ein Vorankommen haben.» (L. Eckstein)

Ich wende mich mit dieser letzten Mahnung an die Damen und Herren der Seminarkommission und des Erziehungsrates: Widerstehen Sie hartnäckig solchen Tendenzen! Erziehung kann, wie jede geistige Tätigkeit, nur im Element der Freiheit gedeihen. Alles Fruchtbare und Wegweisende entspringt, wie in Wissenschaft und Kunst, in Unterricht und Erziehung stets der schöpferischen Kraft des Individuums. Einengendes Misstrauen und Reglementierung lähmen diese Kraft, lähmen das Verantwortungsbewusstsein. Aufsicht muss sein, damit Freiheit nie missbräuchlich zu Willkür entartet. Eine der einzelnen Schule zugeordnete Kommission, zusammengesetzt aus Persönlichkeiten, welche an deren Aufgabe innerlich engagiert sind und darum durch Schulbesuche und weitere Kontakte die Hand am Pulse halten, sie ist in der Lage, Probleme, auch Missstände zu erkennen und geeignete Mittel zu deren Bewältigung zu finden, nicht aber eine ferne Administration, welche ihrem Wesen nach auch fern ist dem pädagogischen Denken.

Sehr geehrter Zuhörer, nun wissen Sie, warum ich mein letztes Amtsjahr ein schweres genannt habe und warum ich nun mit gemischten Gefühlen mein Amt niederlege und aus dem Schuldienst ausscheide, dem ich beinahe 39 Jahre lang meine oft unzureichenden Kräfte, immer aber meine Hingabe gewidmet habe. Dafür, dass ich zu jenen «ausgesprochenen Glückskindern gehöre», denen es vergönnt ist, ihren Lebensunterhalt mit dem zu verdienen, was sie am liebsten tun, bin ich der Vorsehung von Herzen dankbar.

## Schlussfeier des Schuljahres 1970/71

Samstag, 3. April 1971, 09.40 Uhr  
in der Klosterkirche Wettingen

### Programm

G. F. Händel      Konzert in B-dur für Orgel und Orchester  
(Orgelspiel: Antoinette Renold)

Begrüssung durch Herrn Direktor Dr. Paul Schaefer;  
Rückblick und Ausblick

Ansprachen zur Verabschiedung von Herrn Dir. Schaefer:

- Herr Pfarrer A. Helbling namens der Behörden,
- Herr Prof. A. Süsstrunk für die Schule.

H. Schütz      Der 100. Psalm, für zwei vierstimmige Chöre

Übergabe der Patente durch Herrn Pfarrer A. Helbling,  
Vizepräsident der Seminarkommission

P. Hindemith      En Hiver      } für Chor

H. Distler      Denk es, o Seele      }

W. A. Mozart      Sancta Maria, für Chor und Streicher